

JUNI 2017

44. JAHRGANG · NR. 155

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

Aussetzen von Wild

Teil II: (K)eine Option
für die Niederwildhege?



Im Gespräch:
**Das Leben
mit dem Luchs**

Bezirksjägertage 2017

Retouren an: OÖ Landesjagdverband · Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian



KEINE SORGEN, VERANSTALTER.

Jetzt
auch online
abschließbar!

Foto: P. Mayr / ÖÖ LJV

Veranstalterhaftpflichtversicherung ImFest® Premium Der umfassende Schutz für Veranstalter.

Auf einer Veranstaltung gibt es viele Gefahrenquellen und es kann rasch etwas passieren. Ob Hubertusmesse mit Frühschoppen, Jägerball oder eine andere Veranstaltung. Stellen Sie sich vor, ein Besucher Ihrer Veranstaltung stolpert unglücklich über ein schlampig verlegtes Kabel und bricht sich das Bein. Als Veranstalter haften Sie für Schäden aus eigenem Verschulden und Ihnen zurechenbarem Fremdverschulden unbegrenzt mit Ihrem Privatvermögen.

Mit der Veranstalterhaftpflichtversicherung ImFest® Premium der Oberösterreichischen Versicherung haben Sie Keine Sorgen. Diese übernimmt die Zahlung berechtigter Schadenersatzansprüche und wehrt unberechtigte Ansprüche Ihnen gegenüber ab und bewahrt Sie so vor einer möglicherweise enormen finanziellen Belastung, wenn durch eine Unachtsamkeit ein Dritter zu Schaden kommt.

Nähere Infos unter www.keinesorgen.at und bei den Beratern der Oberösterreichischen Versicherung vor Ort.

Ihre Vorteile:

- Schutz vor den finanziellen Folgen bei berechtigten Schadenersatzforderungen
- Abwehr unberechtigter Schadenersatzforderungen
- Mitversicherung von Personen- und Sachschäden
- Versicherungssumme bis zu EUR 3.000.000,-
- Prämie sparen durch die Wahl eines Selbstbehalts

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at



Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr



Der oberösterreichische Bildungsweg ist weiterhin ein erfolgreicher ...

Die Prüfungen zur Erlangung der Jagdkarte in den Bezirken und die Jagdhüterprüfungen beim Land haben heuer aufgezeigt, dass der Bildungswille unter der Jägerschaft sehr groß ist.

Die ausgezeichneten Ergebnisse lassen ablesen, dass die landesweite Anwendung des Rahmenlehrplanes in den Jagdkursen und die Qualität der Vortragenden in den letzten Jahren ein hohes Niveau erreicht haben. Fünf bis sechs Monate lang werden die jährlich etwa 500 bis 600 Prüfungsanwärterinnen und -anwärter Schritt für Schritt aus- und weitergebildet, wobei der jagdlichen Eignung, unter anderem den Rechtsvorschriften, der Kenntnis der gebräuchlichen Jagdwaffen und der sicheren Handhabung derselben, dem Erkennen des Wildes, den Grundkenntnissen der Land- und Forstwirtschaft und dem Umgang mit der Freizeitgesellschaft usw. besonderes Gewicht beigemessen wird. Die Jagdhüter bilden sich zudem intensiv auf den Gebieten des Natur- und Tierschutzes, der Wildkunde und Wildhege u.v.a.m. weiter.

Die strengen Prüfungskommissionen setzen sich aus erfahrenen jagdlich aktiven Personen sowie Juristinnen und Juristen zusammen, die sich anlässlich Prüferseminaren immer wieder landesweit abstimmen und so die Richtung der oberösterreichischen Jagd auf ihrem Gebiet vorgeben.

Die Tatsache, dass die Erfolgsquote bei den Prüfungen zirka bei 90 % liegt, lässt die erfolgreiche Bildungsarbeit des öö. Landesjagdverbandes erkennen und ermutigt dazu, diesen Weg auch in Zukunft weiter zu beschreiten.

Es ist mir ein großes Anliegen, mich als Landesjägermeister bei allen Jägerinnen und Jägern, die hier großartige Arbeit für die oberösterreichische Jagd leisten, zu bedanken.

Weidmannsdank für ihren ehrenamtlichen und idealistischen Einsatz und Weidmannsheil für den kommenden Jagdsommer!

Ihr

Sepp Brandmayr



maniga
www.maniga.at



„Der ist nie recht dankbar gewesen, der aufhört, dankbar zu sein.“ Friedrich I

Weidmannsdank

Oft wird man von negativen Meldungen verleitet, die Dinge generell negativ zu sehen. Das ist auch im Bereich der Jagd so; egal, ob bei Behörden, in der Öffentlichkeit oder beim OÖ Landesjagdverband.

Wir lassen uns jedoch von diesen Strömungen die Jagd nicht madig machen und so danken wir den vielen tausend Jägerinnen und Jägern, die sich im Sinne einer ehrlichen, weidgerechten und gesetzeskonformen Jagd stark machen und diese vorleben! Auch den Funktionären, von den Jagdleitern bis zu den Bezirksjägermeistern, dem Landesjägermeister und den vielen Helfern, die sich mit Herzblut für „ihre“ Weidmänner einsetzen, gebührt ein kräftiger Weidmannsdank!

Immerhin sind in OÖ über 19.100 Jägerinnen und Jägern mit 2.830 Jagdpächtern auf der Jagd.

Der Anteil der Jäger in den Städten Linz, Steyr und Wels betragen 656, 164 und 242 Personen, womit ein Anteil von 95% „am Land“ beheimatet sind. Aber gerade die sogenannten Stadtjäger, und das ist nicht negativ gemeint, sind ein wesentliches Standbein der Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd. Sie sind es nämlich, die im Freundes- und Bekanntenkreis meist naturfremder Stadtbewohner die Jagd authentisch erklären können.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck

Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

PS: Die OÖ JagdAPP wurde bereits über 6.000-mal heruntergeladen. Ich hoffe, dass Sie sich auch registriert haben, um wirklich alle Vorteile wie Einzahlungsbestätigung etc. nutzen zu können.



Titelfoto:

Nachwuchs ist da!

Foto: M. Schlosser



Der Landesjägermeister berichtet ÖR Sepp Brandmayr	3
---	---

Das Aussetzen von Wild – Teil II: (K)eine Option für die Niederwildhege?	6
---	---

Damit Böcke springen ...	10
--------------------------	----

Die Landschaft der Furcht	14
---------------------------	----

Im Gespräch: Vom Leben mit dem Luchs	19
---	----

Verbergungskünstler Schalenwild – Was tun?	25
--	----

Jagd- und Waffenrecht:

Datenschutzrechtliche Voraussetzungen zur Verwendung einer Wildkamera zur Wildbeobachtung	28
--	----

Der oö. Jäger und sein Revier:

Die örtliche und überörtliche Raumordnung und ihre Auswirkungen auf das Ökosystem liegen im besonderen Interesse der Jagd in Oberösterreich	30
---	----

wild auf Wild:

Feines Hofkirchner Rehragout mit Erdäpfel-Spargelroulade und Preiselbeer-Mostapfel	34
---	----

■ AUS DER GESCHÄFTSSTELLE. ab 36

Wildschadensberater im Einsatz	36
--------------------------------	----

JBIZ-Seminare	39
---------------	----



14



19



59



61

■ IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.	ab 40
Kampagne „Fragen zur Jagd“	40
OÖ Jagd APP – Mitglieder-Login zum Service-Bereich	42
■ LEBENSRAUMGESTALTUNG.	ab 44
Kleine Naturkunde: Echte Arnika	45
■ SCHULE & JAGD.	ab 48
■ HUNDEWESEN.	ab 51
Termine Brauchbarkeitsprüfungen 2017	53
■ BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	ab 58
■ SCHIESSWESEN.	ab 59
■ AUS DEN BEZIRKEN.	ab 61
Bezirksjägertage Gmunden, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz, Ried, Rohrbach, Schärding, Vöcklabruck, Wels, Eferding, Steyr	62
■ NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	ab 86
■ NEUE BÜCHER.	ab 89
Kleinanzeigen	90
Impressum, Sonne und Mond	91



Tarockkarten, 19. Jahrhundert

Die Urform des Tarock entstand um 1425 in Oberitalien. Es ist nachweislich an den Höfen zu Ferrara und zu Mailand gespielt worden, womit es zu den ältesten Kartenspielen der Welt zählt. In seiner Blütezeit von etwa 1730 – 1830 wurde Tarock im Großteil Europas gespielt. In der Habsburgermonarchie haben sich zahlreiche Varianten entwickelt, welche bis heute gespielt werden. Hier wurde von 78 Karten auf 54, 42 oder 40 Karten reduziert. Seit dem 18. Jhdt. werden Tarockkarten auch zum Wahrsagen verwendet.

Unser Spiel der Fa. PIATNIK zeigt 54 Karten mit unterschiedlichen Jagdszenen. Das Traditionsunternehmen PIATNIK wurde 1824 von Ferdinand Piatnik, einem gelernten Kartenmaler, gegründet und wird bis heute erfolgreich von der Familie des Gründers geführt.

ZITAT

Das Bild des oö. Jäger und der oö. Jägerin wird geprägt und wiedergegeben in exakt der Art und Weise wie er oder sie persönlich sich in der Öffentlichkeit in täglichen Leben gegenüber der Umwelt und gegenüber der nicht-jagenden Bevölkerung verhält.

ÖR Sepp Brandmayr
Landesjägermeister von OÖ



KURSE & SEMINARE

siehe Seite 39

Samstag, 17. Juni 2017

Der Jungjäger: Grüne Praxis im Revier

Samstag, 30. September 2017

Ausbildungskurs zur „kundigen Person“
der Wildbretuntersuchung



DAS AUSSETZEN VON WILD – TEIL II: (K)EINE OPTION FÜR DIE NIEDERWILDHEGE?

TEXT Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer,

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien

FOTOS Ch. Böck, F. Fritsch, Thinkstock

Zur Hege des Niederwildes spielt neben der Raubwildkontrolle vor allem der Lebensraumschutz eine entscheidende Rolle. Daneben wird auch immer wieder die Besatzstützung durch Auswilderung genannt. Doch wie sinnvoll ist das Aussetzen von Hase, Fasan oder Ente?

Das Aussetzen von Wild zur Hebung des Besatzes wird vielerorts als letzte Rettung gesehen, entweder weil kaum noch Niederwild vorhanden ist oder weil alle Anstrengungen in Bezug auf lebensraumverbessernde Maßnahmen oder Raubwildbejagung nicht die Erwartungen erfüllt haben. Für das Aussetzen von Wild gibt es eine Reihe von gesetzlichen Vorgaben. Wenn die Jagd den Prinzipien der Nachhaltigkeit folgen möchte, dann gilt

es zunächst, darauf zu achten, dass keine gebietsfremden Rassen oder Unterarten eingeführt werden, damit die genetische Integrität der heimischen Wildarten nicht beeinträchtigt wird. Gleichzeitig sollte die Auswilderung nicht alleine dazu dienen, den Abschuss zu erhöhen. Lebende Ziele in Form von „Kistlfasanen“ haben schließlich in der mitteleuropäischen Jagd im 21. Jahrhundert nichts mehr zu suchen. Dementsprechend sollte die Auswilderung im Frühjahr oder Sommer

erfolgen, sodass die Besatzstützung eventuell bereits im Jahr des Auslassens zu mehr Nachwuchs führen kann. Die Theorie klingt einfach, doch in der Praxis zeigt sich, dass selbst unter Beachtung der oben genannten Vorgaben die wenigsten Auswilderungsaktionen erfolgreich sind.

Die Ursache hierfür liegt vor allen Dingen daran, dass sich Wildtiere aus Vollerzucht über kurz oder lang immer mehr von ihren wilden Verwandten in

freier Wildbahn unterscheiden. Äußerlich merkt man kaum einen Unterschied, doch das Verhalten, der Körperbau und die Physiologie von Zuchttieren verändert sich in Gefangenschaft, da die natürliche Selektion fehlt. Zuchttiere verlieren jene Anpassungen, die in freier Wildbahn das Überleben sichern. Unnatürliches Verhalten wird in Zuchtanlagen ebenso wenig „bestraft“ wie inadäquate Verdauungssysteme oder Bewegungsapparate. Dieses Ausschalten der natürlichen Selektion führt unweigerlich auch zu einer Veränderung der genetischen Struktur in Zuchttieren. Was über Generationen in Gefangenschaft verloren ging, kann nicht nach der Freilassung im Revier einfach wieder abgerufen werden.

Ein gutes Beispiel dafür zeigte sich in England. Hier wurden 53 wilde und 35 in Gefangenschaft aufgewachsene Fasanenhennen besendert und deren Fortpflanzungserfolg erhoben. Wildfasanenhennen hatten einen deutlich höheren Gelegeerfolg (49%) als Zuchtfasanenhennen (22%). Dies lag vor allem am Fehlverhalten der in Volieren aufgewachsenen Fasanenhennen. In diesen Aufzuchtstationen werden den Hennen die Eier aus ihrem Gelege genommen und in Brutschränken oder von Haushühnern ausgebrütet. Über mehrere Generationen ist damit das Verhalten in Gefangenschaft verloren gegangen, das Gelege selbst

” In Gefangenschaft aufgewachsene Wildtiere verlieren aber nicht nur das Repertoire an natürlichem Verhalten, die Haltungsbedingungen in Zuchtanlagen führen auch durch die künstliche Ernährung zu unterentwickelten Verdauungssystemen.

auszubrüten. Tatsächlich ließen 41 % der Zuchtfasanenhennen ihr Gelege in freier Wildbahn im Stich, während es in der Wildpopulation nur 4 % waren. Auch das Wanderverhalten geht in Gefangenschaft verloren. Stockenten aus Zuchtvolieren, die in Skandinavien ausgesetzt wurden, zeigten eine geringe Bereitschaft, im Herbst gen Süden zu ziehen. In Finnland ausgesetzte Stockenten zogen zum Beispiel im Mittel nur 167 km



In Niedersachsen starben von 400 freigelassenen Zuchtfasanen innerhalb der ersten Woche bereits 59%. Keines der Tiere überlebte mehr als fünf Wochen.

weit. Ihre wilden Artgenossen hingegen verbrachten den Winter im Mittel in 1.213 km Entfernung Richtung Süden. Der harte finnische Winter setzte den kaum ziehenden Zuchtenten stark zu und somit überlebten nur 10% der Stockenten aus Gefangenschaft das erste Jahr in Freiheit.

In Gefangenschaft aufgewachsene Wildtiere verlieren aber nicht nur das Repertoire an natürlichem Verhalten, die Haltungsbedingungen in Zuchtanlagen führen auch durch die künstliche Ernährung zu unterentwickelten Verdauungssystemen. Freigelassene Stockenten, die in Frankreich untersucht wurden, zeigten daher nicht nur eine Vorliebe für künstliche Futterquellen (Getreide etc.), sondern hatten auch Schwierigkeiten beim Gewichtsaufbau, da ihr Verdauungsapparat weniger effizient war. Folglich hatten Zuchtstockenten eine geringere Kondition als wilde Stockenten im gleichen Lebensraum und somit geringere Überlebensraten. Von 300 freigelassenen Stockenten überlebten in einem nicht bejagten Gebiet bis zum nächsten Jahr nur knapp 4 % der Individuen.

In einer italienischen Studie wurden Feldhasen aus einer Zuchtstation in einem geeigneten Habitat ausgesetzt. Zur Erfolgskontrolle wurden 44 Individuen mit Halsbandsendern ausgestattet. Jeden Tag

wurde das Überleben der besenderten Tiere überprüft. Innerhalb der ersten 10 Tage ließen bereits 68% der ausgesetzten Hasen ihr Leben. Bis zum 30. Tag nach dem Einbringen der Tiere in ihr neues Habitat waren fast 78% der Hasen verendet. Die mittlere Überlebensdauer in freier Wildbahn betrug ca. 60 Tage. Natürlich interessierte die Forscher auch die eigentliche Todesursache. Die Antwort konnte anhand der Halsbandsender sicher geliefert werden. Nachdem die Tiere ausgelassen wurden, waren sie sehr aktiv und wanderten bis zu 2,8 km vom Auslassungsort ab. Auf der Suche nach vertrauten Orten mit Deckung und Äsung brachten sie einige Kilometer hinter sich, hatten also weniger Zeit für die Äsungsaufnahme und daher weniger Kondition bei gleichzeitig erhöhten Stresswerten. All dies schlägt sich negativ auf den Gesundheitszustand nieder. Damit wurden viele der besenderten Tiere Opfer der typischen Hasenkrankheiten (z.B. Kokzidiose), die meisten Hasen wurden aber leichte Beute für Beutegreifer. Vor allem Fuchs und Steinmarder konnten für den Verlust der ausgewilderten Hasen verantwortlich gemacht werden.

Auch bei Zuchtfasanen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. In Niedersachsen starben von 400 freigelassenen Zuchttieren innerhalb der ersten Woche bereits 59%.

Keines der Tiere überlebte mehr als fünf Wochen. Auch hier spielte die Prädation durch Fuchs, Steinmarder oder Habicht die wesentliche Rolle und es ist auch anzunehmen, dass Feindvermeidungsstrategien in Gefangenschaft verloren gehen, da sie in der Voliere nicht mehr durch die Selektion belohnt werden. Für die Beutegreifer entstanden paradiesische Verhältnisse. Die meisten Fasane blieben nämlich innerhalb eines Radius von einem Kilometer rund um den Aussetzungsort. Es gab also auf kleinsten Raum eine hohe Dichte an leichter Beute.

Es stellt sich bei den geschilderten Aussetzungsaktionen auch die Frage, ob die Gründe für den niedrigen Besatz vor der Besatzstützung ausreichend geklärt wurden. In der Naturschutzpraxis hat sich durchgesetzt, dass man vor der Wiedereinbürgerung von in einem Gebiet ausgestorbenen Arten zunächst die Frage klärt, warum die Tierart hier überhaupt ausgestorben ist. Vor der Ausbringung müssen diese Gründe abgestellt werden, da ansonsten die Wiedereinbürgerung nicht von Erfolg gekrönt sein kann. **Ursprüngliche Niederwildreviere, die mittlerweile durch die Intensivierung der Landwirtschaft zu Agrarwüsten geworden sind, eignen sich daher ebenso wenig für Bestandsstützungen oder Wiederansiedlungen wie jene Gebiete, in denen ein hoher Prädationsdruck vorherrscht, der es den neuen Bewohnern sehr schwer macht, Fuß zu fassen.**

Das Auswildern zur Bestandsstützung ist also wenig erfolgreich, was nicht heißt, dass alle ausgesetzten Individuen sterben. Natürlich besteht die Möglichkeit, dass wenige Individuen überleben und sich auch in Folge fortpflanzen. Ansonsten gäbe es in Österreich ja keine Fasane und in Australien keine Europäischen Feldhasen.

Wenn Tiere überleben können, gilt es natürlich auch auf die Genetik des Besatzes Rücksicht zu nehmen. Zunächst muss festgehalten werden, dass innerhalb einer Wildart in ihrem Verbreitungsgebiet regionale Anpassungen an die Umweltbedingungen (Klima, Krankheiten etc.) zu finden sind, die sich auch genetisch feststellen lassen. Das Einbringen von Wildtieren aus anderen Gebieten oder Zuchtanlagen untergräbt demnach die



Es stellt sich bei den geschilderten Aussetzungsaktionen auch die Frage, ob die Gründe für den niedrigen Besatz vor der Besatzstützung ausreichend geklärt wurden. Ursprüngliche Niederwildreviere, die mittlerweile durch die Intensivierung der Landwirtschaft zu Agrarwüsten geworden sind, eignen sich daher ebenso wenig für Bestandsstützungen oder Wiederansiedlungen wie jene Gebiete, in denen ein hoher Prädationsdruck – wie z.B. durch Rabenvögel – vorherrscht, der es den neuen Bewohnern sehr schwer macht, Fuß zu fassen.

genetische Integrität einer lokal angepassten Population. Dies wurde für Feldhasen in Italien aber auch für Stockenten

”

Das Auswildern zur Bestandsstützung ist also wenig erfolgreich, was nicht heißt, dass alle ausgesetzten Individuen sterben.

in Frankreich belegt. Zuchttiere waren klar von Wildtieren genetisch verschieden und durch die Ausbringung von Zuchttieren in Wildtierpopulationen wurden fremde Gene eingebracht. Gerade in bereits geschwächten Wildpopulationen könnte sich das Einbringen von fremden Genen negativ auswirken, da lokale Anpassungen von diesen überlagert werden oder sogar ganz verschwinden können. Eine permanente Bestandsstützung kann somit zum Verlust von lokalen Anpassungen führen und bei einem Stopp der Bestandsstützung könnte die Wildart aus dem Revier ganz verschwinden.

Eine andere Gefahr lauert in der Verbringung von Krankheitserregern wie Viren,

Bakterien oder Parasiten. Auch diese zeigen regionale Unterschiede in ihrer Wirkungen. In manchen Regionen können Wildtiere bereits gegenüber diesen resistent sein, da sie sich bereits seit längerem mit den Pathogenen auseinander setzen mussten. In anderen Regionen, in denen die Krankheit bisher noch nicht aufgetreten ist, kann die gleiche Wildart noch nicht mit diesen Krankheitserregern umgehen und würde durch das Einbringen von bereits resistenten Individuen, die aber dennoch den Krankheitserregern übertragen, leiden. In Griechenland konnte dies mit der Hasenseuche EBHS (European Brown Hare Syndrom) belegt werden. Dort wurden Feldhasen aus Mitteleuropa eingeführt und mit ihnen EBHS-Viren. Ähnliche Ergebnisse wurden auch aus der Tschechischen Republik gemeldet. Dort leben in Zuchtanlagen zehnmal so viele Stockenten wie in freier Wildbahn. Zuchtenten haben eine geringere genetische Vielfalt und ihnen fehlen jene Immunkompetenzen, die für den Kampf gegen Krankheitserreger wichtig sind. In bereits geschwächten Besätzen können sich derartige „Besatzstützungen“ sogar besatzgefährdend auswirken. Vor der Auswilderung bedarf es daher einer Abklärung des genetischen

Hintergrundes der Tiere und einer wildtiermedizinischen Kontrolle, eventuell einer Quarantäne. Der Aufwand hierzu ist immens, aber notwendig.

Sind alle Voraussetzungen für eine sinnvolle Auswilderung gegeben, so kennt man in der Praxis zwei Wege der Freilassung. Beim „hard release“ (heftige Freilassung) werden die für die Auswilderung vorgesehenen Tiere nach dem Transport vom Quellgebiet (Zucht oder

”

In bereits geschwächten Besätzen können sich derartige „Besatzstützungen“ sogar besatzgefährdend auswirken.

freie Wildbahn) einfach im Zielgebiet in die Freiheit entlassen. Nach dem Transport erwartet die Tiere also ein zusätz-

licher Stress, nämlich der absoluten Ortsunkenntnis. Wo gibt es Äsung, wo Deckung? Die Tiere sind unter diesen Umständen mehr unterwegs, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen oder bleiben versteckt in der Dichtung. Beides verringert die Kondition und erhöht das Prädatationsrisiko. Aus diesem Grund wurde in der Vergangenheit die Methode des „soft release“ (sanfte Freilassung) propagiert. Hierbei werden die Tiere zunächst in Auswilderungsvoliere oder -gehege verbracht. Dort können sich die für die Auswilderung vorgesehenen Individuen zunächst mit der neuen Umwelt zurechtfinden, wobei sie gleichzeitig in einem geschützten Umfeld leben. Nahrung, Deckung und Feindschutz sind gegeben, die Umwelt (Witterung, Geräusche und Gerüche) kann in einer Eingewöhnungsphase erfahren werden. Nach einer gewissen Zeit werden die Auswilderungsvoliere bzw. -gehege geöffnet und den Tieren ermöglicht, diese zu verlassen. Wer sich

draußen nicht zurecht findet, kann zurück in die Voliere, wo nach wie vor Futter vorgelegt wird.

Es zeigt sich schließlich, dass die Auswilderung kein einfaches Unterfangen ist. Die Gründe des Rückgangs einer Population müssen erkannt und beseitigt werden, die auszuwildernden Individuen müssen hinsichtlich ihrer Eignung für diese Hegemaßnahme überprüft werden, Auswilderungsvoliere müssen gebaut und betreut werden. Hinzu kommt der bürokratische Aufwand, der stetig zunimmt. Dabei stellt sich die Frage, ob der Aufwand an Zeit und Geld nicht auch in die Verbesserung des Lebensraumes und der Intensivierung der Raubwildbejagung gesteckt werden könnte, um damit die lokal angepassten Wildtiere zu fördern und höhere Dichten aufzubauen.

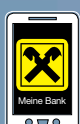


Schlauer anlegen mit ausgezeichneten KEPLER Fonds

Ausgezeichnet, erfahren und in Ihrer Nähe – die KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft zählt im Ranking unabhängiger Rating-Agenturen seit Jahren zu den besten Vermögensverwaltern in Österreich und Deutschland.

Profitieren Sie bei der Geldanlage mit KEPLER Fonds von zwei Jahrzehnten Erfahrung an den Finanzmärkten. Die Wertpapier-Experten in Ihrer Raiffeisenbank helfen Ihnen gerne bei der Fondsauswahl.

Tipp: Jetzt mit dem **Raiffeisen Vermögensaufbau** bereits ab EUR 50,- im Monat vorsorgen – einfach und flexibel!



www.raiffeisen-ooe.at

Diese Marketingmitteilung stellt weder eine Anlageberatung noch eine Finanzanalyse dar. Der aktuelle Prospekt (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at kostenlos erhältlich.



**Raiffeisen
Meine Bank**



DAMIT *Böcke* SPRINGEN ...

TEX Dr. Bartel Klein FOTOS B. Klein, thinkstockphotos

Für nicht wenige Jäger ist im Jahresablauf die Blattjagd immer wieder ein Höhepunkt. Sie haben die zu erwartenden besten Tage in ihren Terminkalendern schon lange vorher eingetragen und sind in dieser Zeit für kaum etwas Anderes zu haben.

Den richtigen Zeitraum wählen

Es sind Tage in den ersten zwei Wochen des **August**. Denn da ist der Großteil der Schmalrehe und Geißen **beschlagen** und deshalb die besonders begehrten älteren Böcke ungebunden. Jetzt springen sie zuverlässig auf Locklaute, weil ihre Triebe noch auf Hochtouren kochen. Einher geht das mit einer deutlich verringerten **Besonnenheit und Vorsicht**. Das erhöht die **Chancen**, in diesen Tagen alte Geheimräte vor die Büchse zu bekommen. Das ist **im Juli** weit weniger der Fall. Da sind ältere Böcke auf die weiblichen Stücke in ihrem Territorium fixiert und warten ab, bis das letzte Stück brunftig geworden ist. Deshalb springen im Juli meist nur junge Böcke, die keine Chance zum Beschlag haben. Sie sind vom Zuschauen beim Brunftgeschehen und dem Wahrnehmen verlockender Brunftwitterung aufgeheizt und stürmen auf alles los, was nach einem brunftigen Stück oder nach Brunftbetrieb klingt. Es sind im Allgemeinen nicht die Böcke, die der Jäger zur Blattzeit zu erbeuten strebt.

Tageszeit und Witterung beachten

Die beste Aussicht auf Blatterfolg besteht, wenn Rehe auf den Läufen sind, sich also in einem Aktivitätszyklus befinden. Da sind die Böcke munter und wissen das auch von den weiblichen Stücken. Das nutzt der Jäger auch bei anderen Jagdarten wie dem Ansitz oder der Pirsch. Deshalb ist zum Blatten auch **die Zeit am Morgen** ab Büchsenlicht für mindestens zwei bis drei Stunden wie auch **am Abend, etwa ab 17 Uhr** bis Büchsenlichtende, günstig. Die zu diesen Zeiten zu beobachtende Aktivität des Rehwildes wird durch Tau gefördert, weil das Rehwild als Wiederkäuer einen relativ **hohen Flüssigkeitsbedarf** hat. Deshalb springen Böcke auch besonders gerne nach einem Regenschauer. Sie springen aber auch tagsüber, wenn sie sich nicht gerade in einer Tiefschlafphase befinden. Das nutzen erfahrene Blattjäger. Manche Jagdherren erbeuten an solchen Tagen in der ersten Augushälfte mit ihren Jägern und Jagdfreunden den Großteil ihrer reifen Böcke. Da wird vom Morgen bis zum Abend geblattet, um die Besten auszuwählen. Ist es zur Brunft sehr heiß, herrschen also Temperaturen um die 30 Grad und mehr, springen Böcke hingegen außerordentlich schlecht. **Hitze und Flüssigkeitsmangel**



bereiten dem Rehwild Kreislaufprobleme und lassen es dann apathisch im Schatten ruhen. Das hoffnungsfrohe Gedicht, dass das Liebesleben der Rehe, der Sonne Glut bedarf, ist nur der Tatsache geschuldet, dass die Rehbrunft in den beiden wärmsten Monaten des Jahres stattfindet. Heiße Wetterperioden haben

”

Stürmisches Wetter
und anhaltender Regen
versprechen keinen
Blatterfolg,

den gegenteiligen Effekt zur Folge. Die Brunft verlagert sich an solchen Tagen in die kühleren Nächte, weshalb höchstens am späteren Abend einmal ein Bock springt. Das anschließende nächtliche Brunfttreiben führt dann dazu, dass am Morgen danach die Bühnen leer sind und aufs Blatten selten eine Reaktion festzustellen ist. Das Rehwild ruht, es ist müde. **Stürmisches Wetter und anhaltender Regen** versprechen keinen Blatterfolg, nicht nur weil da die Blattlaute nicht weit zu hören sind, sondern sich auch das Rehwild nicht wohlfühlt.

... oft entscheidet jedoch nur die Lust!

Man könnte sagen ... wie beim Menschen. Böcke springen auch zu Zeiten, bei denen nicht gerade Rehwildaktivität zu beobachten ist. Das liegt in der Natur der Sache, weil Brunftzeit einfach außergewöhnliches Engagement der Böcke hervorruft. **Locklaute wirken eben stimu-**

lierend auf Böcke, auch wenn sich diese in Ruhe oder in einer leichten Schlafphase befinden.

Trotz allgemein guter Springbereitschaft Anfang bis Mitte August, passiert es aber auch schon einmal, dass bekannte Böcke nicht auf Locklaute reagieren. Lust auf Liebe besteht nicht immer und wenn, dann entspringt sie oft Situationen, die sich der Jäger nur schwer erklären kann. Dazu zwei von vielen Erlebnissen, die mir wegen der besonderen Trophäen der dabei erlegten Böcke in guter Erinnerung sind. So sah ich einmal frühmorgens an einem 5. August auf der Fahrt zum Frühstück einen außergewöhnlich abnormen Bock an einem Gegenhang im Bett sitzen. Ein Zurückpirschen und folgenden verführerischsten Sprengfiepserien, ließ ihn keinerlei Reaktion abringen. Am Abend war er an diesem Platz nicht mehr zu sehen, sprang aber in der Nähe innerhalb einer Minute forsch auf mich zu. Ähnlich verlief ein Blattversuch auf einen mir von einem meiner Förster ausgemachten kapitalen alten Bock. Es war an einem 8. August. Gegen 17 Uhr rührte sich auf die zartesten Locklaute nichts. Zwei Stunden später rannte mich bei einem erneuten Versuch am gleichen Ort der Bock fast über den Haufen.

Die Blattjagd überrascht immer wieder von neuem. Oft erlebt man Tage, an denen fast an jedem Blattplatz ein Bock springt. Wiederum aber auch Tage, an denen nach ein paar springenden Böcken plötzlich - wie abgeschnitten - kein einziger Bock mehr zusteht. Und das auch an Orten, wo man sicher Böcke weiß. Auch gibt es Zeiten, zu denen überhaupt kein Bock springt. Das ist besonders dann zu



beobachten, wenn eine einschneidende Wetteränderung bevorsteht. Wenngleich der Zeitraum und auch die herrschende Witterung überwiegend verlässliche Prognosen zum Springen von Böcken erlauben, weiß der Jäger nie, in welcher Verfassung sich ein Bock gerade befindet, ob kurz vorher vergrämt, ob abgebrunftet oder an Liebe ausgehungert, ob er sich in der Nähe oder außerhalb der Hörweite der Blattlaute befindet oder welche andere Gründe ihn gerade wozu bewegen.

Welchen Schluss sollte man daraus ziehen? Zumindest zu Zeiten und zu Wetterlagen, die der Erfahrung nach besonders erfolgversprechend sind, ist das Blatten zu **probieren**. Da gibt es kaum ein zu viel.

Blattplätze vorbereiten

Nicht wenige Jäger versuchen einfach so auf die Schnelle oder unvorbereitet von Hochsitzen aus an Orten zu blatten, wo sie einen abschusswürdigen Bock kennen oder gerne sitzen, weil sie dort schon oft Böcke gesehen haben. Dann steht dort auch nicht gerade selten ein Bock zu. Dieser zieht jedoch nicht auf die Freifläche wie sonst, sondern kommt gedeckt im Wald und deshalb oft so unglücklich auf den Hochsitz des Jägers zu, sodass er keinen sicheren Schuss abgeben kann. Nicht wenige Hochsitze sind als Blatt-

platz ungeeignet, weil sie an Wald- oder Dickungsrändern oder an Freiflächen stehen und vom Bock unter Ausnutzung von Deckung angewechselt werden. Dann erscheint er oft in unmittelbarer

”

Gut platzierte Hochsitze sind besser als Bodensitze, weil der zustehende Bock das lockende Reh bzw. das brunftende Rehpaar auf der Ebene des Bodens sucht und nicht im Himmel.

Nähe, weshalb er jede Bewegung und auch das kleinste, vom Jäger veranlasste Geräusch mitbekommt. Ein Vergrämen ist die Folge. Dort an diesem Ort wird ein älterer Bock kein zweites Mal mehr springen. Er verknüpft diesen Ort mit seinem Feind, dem Menschen. Anders aber ist das an einem anderen Blattort im nahen Umfeld. Da springt er wieder, weil er zur Brunft so oft fiepende oder sprengfiepender weibliche Stücke erlebt und deshalb woanders das mit diesem Unglückserlebnis nicht verbindet. **Deshalb ist ein einmal verblatteter Bock noch lange nicht verloren.** Um das erst gar nicht eintreten zu lassen, gilt es, **Blattplätze mit Bedacht auszusuchen und vorzubereiten.** Wo sind gute Blattplätze? Nahe am

Wohnzimmer eines territorialen Bockes. Da kommt der Bock auf Sprengfiepplaute und das Angstgeschrei in kürzester Zeit angewechselt, weil er annimmt, ein Nebenbuhler macht sich da an einer seiner Geißen zu schaffen. Gute Blattplätze sind auch die Bereiche, wo Territorien von Böcken aneinander grenzen. Da treibt die **Eifersucht** gegenüber dem bekannten Nachbarn beide an, weshalb es vor kommt, dass oft kurze Zeit hintereinander der eine wie der andere Bock auf der Bildfläche erscheint. **Bockkonkurrenz**, und besteht diese nur dort, wo gerade im Moment eine brunftige Geiß steht, **fördert das Springverhalten**. Dabei wirken auch weniger naturgetreu nachgemachte Locklaute. Deswegen ist die Springfreudigkeit in Revieren mit gutem Geschlechterverhältnis vergleichsweise groß.

Ein Blattplatz soll einen **guten Überblick** nach möglichst allen Seiten, unbedingt aber in Richtung des potentiellen Einstandes des Bockes bieten. **Entfernungen** dorthin sollten möglichst etwas weniger als hundert Meter betragen. Bei zu nahe gewählten Plätzen läuft der Jäger Gefahr, dass flott anlaufende Böcke ihn bei seinen Bewegungen mit dem Blatinstrument oder beim Waffe richten, bemerken. Der **Wind** sollte bei der Auswahl eines Blattplatzes möglichst dorthin streichen, woher am wenigsten mit einem Bock zu rechnen ist.

Gut platzierte Hochsitze sind besser als Bodensitze, weil der zustehende Bock das lockende Reh bzw. das brunftende Rehpaar auf der Ebene des Bodens sucht und nicht im Himmel. Auf einem Hochsitz sitzend hat der Jäger eher die Möglichkeit, sich, vom zustehenden Bock unbemerkt, zu bewegen. Da nicht überall an guten Blattplätzen Hochsitze stehen, sind zum Blatten auch Standorte am Boden auszuwählen. Nur sollte dabei darauf geachtet werden, dass sie entweder im gedeckten Strauchwerk aufgeschlagen oder verblendet werden, mindestens aber einen dunklen Hintergrund haben. Denn am Boden entdeckt der springende Bock oft die kleinste Bewegung des Jägers, was es zu verhindern gilt.

Gedanken über die Auswahl der Blattplätze sollte man sich schon längere Zeit vor der eigentlichen Blattzeit machen und geeignete Plätze frühzeitig herrichten, freischneiden und, wenn notwendig, Pirschsteige dorthin kehren.

Schließlich gilt es das Blatten zu üben

Ungeübten und wenig musikalischen Jägern ist zu empfehlen, bereits im Juli und das alle Jahre wieder von neuem, zuhause im stillen Kämmerlein das Blatten aufzufrischen bzw. zu üben. Denn man braucht seine Zeit, um die Locklaute zu verinnerlichen.

Dieses alljährlich vorherige Üben ist auch deshalb zu empfehlen, weil man sich ganz schnell Laute angewöhnt, die zwar gut klingen aber halt keinen Bock aus dem Lager reißen. Zweckmäßig ist zum Üben eine gute akustische Vorlage, eine App, DVD oder CD. Wichtig ist auch, ein Blattinstrument zu besitzen, mit dem mit behutsamen Luftstößen die drei besonders erfolgversprechenden Blattlaute, der Fiep- und der Sprengfieplaut und das Angstgeschrei, leicht nachgemacht werden können.

Nicht wenige Jäger haben ein Instrument, mit dem nur Fieplaute imitiert werden

können. Das schmälert in Revieren mit ungünstigem Geschlechterverhältnis oder dort, wo schon vor der Brunftzeit der Großteil der Böcke erlegt wurde, die Aussichten auf Blatterfolg erheblich. Wiederrum andere besitzen ein Blattinstrument, das zwar alle Blattlaute ermöglicht, diese aber nur mit kräftigen Luftstößen erzeugen lässt. Die Folge sind zu laute oder zu grell klingende Töne, die meist nur an Liebe ausgehungerte junge Böcke anlocken. Erfahrene Böcke wissen bei Sprengfieplauten den Klang zu deuten, weshalb so mancher ältere Bock nur dann springt, wenn sie Liebesbegierde und Beschlagbereitschaft ausdrücken. Das tun nur ganz zarte und einige wenige in schneller Folge ausgestoßene Sprengfieplaute.

Erfolgreich blatten ist nicht schwer. Es erfordert ein Grundwissen über die Springbereitschaft der Böcke, ein gut eingestelltes Blattinstrument und den Zugriff auf naturgetreu klingende Locklaute, um ein treffsicheres Nachmachen zu üben.

Jetzt braucht es nur noch den Mut, es zu probieren!

Dann werden Ihnen spannende Blatttage höchste jagdliche Freuden bereiten. Dazu wird Ihnen die DVD des Verfassers als Anleitung und überzeugende Dokumentation zeigen, wie Böcke zum Springen gebracht werden können. Danach werden Sie hoch motiviert zur Blattjagd ausrücken.



FILMTIPP

für die DVD

„Der sichere Weg zum Blattbock“, ca. 90 Minuten

Preis € 25,00 Euro plus Versand

Bezug per E-Mail: bartel.klein@gmx.de

Mobil: 0049 172 7864294

Post: Dr. Bartel Klein,

Plösen 1, D-95213 Münchberg

www.dr-bartel-klein.de



DIE NEUE STEYR MANNLICHER ZEPHYR II IST DIE KLEINE KUGEL FÜR DIE GROSSE LEISTUNG.

Der elegante Repetierer tritt mit der Anmutung und dem Anspruch einer Großkaliberwaffe auf. Design, Verarbeitung und Holzqualität verleihen der Kleinkaliberbüchse eine gediegene Ausstrahlung. Erhältlich in .17 HMR, .22 Long Rifle und .22 WMR. Von Jägern. Für Jäger.





Schwerpunktbejagungsgebiete dienen der Schaffung von roten Bereichen für das Wild und werden meist auf Flächen angelegt, die besonders wildschadenanfällig sind und wo Wildschäden vordringlich vermieden werden sollen.

DIE LANDSCHAFT DER FURCHT

TEXT Leopold Obermair MSc, Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer und em. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Reimoser
IWJ, Universität für Bodenkultur Wien

FOTOS Ch. Böck

In zahlreichen Gebieten Österreichs gibt es seit einigen Jahren die Forderung nach einer Reduktion der Wildbestände. Vielerorts treten dabei jedoch trotz vorhandenem Willen zur Umsetzung Probleme auf. Die festgesetzten Abschüsse sind entsprechend hoch und können teilweise nicht mehr eingehalten werden, obwohl der jagdliche Einsatz beträchtlich erhöht wurde. Ein entscheidender Punkt für die erschwerte Abschusserfüllung dürfte die Beobachtbarkeit und damit Bejagbarkeit des Wildes sein. Im Laufe der Jahrzehnte hat die

Beobachtbarkeit in vielen Regionen kontinuierlich abgenommen, obwohl die Bestände teilweise immer noch steigen. Das Wild hat sich offenbar auf unsere Bejagungsmethoden eingestellt und entzieht sich durch eine angepasste Lebensraumnutzung immer erfolgreicher der Bejagung. Die eingeschränkte Sichtbarkeit des Wildes mit all ihren Konsequenzen führt in weiterer Folge auch für den Jäger zu einer unbefriedigenden Situation.

Wie bei vielen Belangen der Jagd, erscheint es auch hier zunächst sinnvoll,

sich in das Wildtier hinein zu versetzen, um das Problem der geringen Beobachtbarkeit zu verstehen. Was sind die entscheidenden Faktoren für die Beobachtbarkeit oder anders gefragt: Wonach entscheiden Wildtiere, wann und wo sie sich aufhalten?

Einer der Faktoren, der hierfür eine wichtige Rolle spielt, ist die Verfügbarkeit von Nahrung. Das Wild teilt seinen Lebensraum in Bereiche mit hoher beziehungsweise geringer Qualität und Quantität verfügbarer Nahrung ein und versucht die relativ besten Äsungsplätze zu nut-

zen. Diese können sich je nach Jahreszeit und Vegetationszustand ändern. Leicht erreichbare Klimaschutzeinstände gegen ungünstige Witterungseinflüsse erhöhen ebenfalls die Lebensraumattraktivität. Auch das Vorhandensein von Fortpflanzungspartnern stellt einen Faktor für die Nutzung des Lebensraumes dar. Vor allem in der Brunft orientiert das Wild seinen Aufenthaltsort und die Aktivität mehr oder weniger stark an der Verfügbarkeit von Fortpflanzungspartnern.

Alle diese Einflussgrößen werden jedoch von einem „Superfaktor“ überlagert, wenn es um die Wahl und Nutzung des Lebensraumes geht. Dieser „Superfaktor“ ist die Gefahr, die das Wild mit einem bestimmten Ort und/oder einer bestimmten Zeit verbindet. Gefahr kann hier sowohl von Beutegreifern als auch vom Men-

”

Die eingeschränkte Sichtbarkeit des Wildes mit all ihren Konsequenzen führt in weiterer Folge auch für den Jäger zu einer unbefriedigenden Situation.

schen ausgehen. Das Wild versucht in erster Linie, Gefahren zu vermeiden. Erst in zweiter Linie fällt die Entscheidung, ob es das Risiko wert ist, einen gewissen Ort wegen der Äsung oder Fortpflanzungsmöglichkeiten, die dort vorhanden sind, zu besuchen. Das Wild befindet sich also unter normalen Bedingungen lieber mit leerem Pansen im Einstand als offene Flächen zu nutzen und dabei das Risiko einzugehen, vom Menschen überrascht zu werden oder gar ohne Haupt in der Kühlkammer zu landen.

Da die Gefahr den wohl wichtigsten Grund für die Entscheidung des Wildes, wann und wo es sich hin bewegt, darstellt, wurde das Konzept der „Landschaft der Furcht“ („landscape of fear“, Laundré et al. 2010) entwickelt. Dieses Konzept besagt, dass Wildtiere ihren Lebensraum in Bereiche unterschiedlicher Gefährlichkeit einteilen. Diese sind vereinfacht als drei Kategorien vorstellbar: sehr gefährliche (rote) Gebiete, weniger gefährliche (orange) Gebiete und nicht gefährliche (grüne) Gebiete. Aus dem Mosaik dieser Gebiete ergibt sich eine Landschaft, die je

nach Gefährlichkeit eines Lebensraumes unterschiedlich gefärbt ist und auch dementsprechend genutzt wird. Rote Gebiete werden gemieden, orange Gebiete werden teilweise genutzt, grüne Gebiete werden bevorzugt genutzt. Das Mosaik ändert sich je nach Gefahrenlage über das Jahr, Gebiete können sich also mit der Zeit in ihrer Gefährlichkeit verändern.

Spannt man nun den Bogen zur geringen Beobachtbarkeit des Wildes, so ist die „Landschaft der Furcht“ in vielen Jagd-

bensraum der Wildtiere vorwiegend über deren Wirkung auf Nahrung und Deckung beeinflussen, spielen für die wahrgenommene Gefahr hauptsächlich die Jagd sowie andere „Outdoor-Aktivitäten“ der Menschen (Freizeit- und Erholungsnutzung) eine Rolle.

Freizeit- und Erholungsaktivitäten an sich können bereits ein beträchtliches Problem für Wildtiere darstellen, insbesondere bei sehr hoher räumlicher und zeitlicher Aktivitätsdichte (wenige Räume/Zeiten, die ungestört bleiben) oder bei Freizeit-



Die Abgrenzung von Schwerpunktjagd-, Intervalljagd-, und Ruhegebieten wird je nach Revier und Zielsetzung unterschiedlich zu handhaben sein. Sind die Flächen jedoch erst einmal ausgewiesen, ist es wichtig, die Abgrenzungen bei der Bejagung tatsächlich einzuhalten.

revieren Österreichs offenbar sehr stark rot gefärbt.

Das heißt, ein Großteil der verfügbaren Flächen wird vom Wild als rote Gebiete wahrgenommen und nicht oder nur bei Nacht genutzt, weshalb das Wild auch jagdlich nicht greifbar ist. Schwer zugängliche Lagen und dichte Einstände, in die nur selten ein Mensch vordringt, verbleiben dem Wild als grüne Gebiete und werden häufiger genutzt. Dazwischen existieren noch wenige orange Gebiete, die nur unregelmäßig vom Wild aufgesucht werden.

Als nächster Schritt kann die Frage beleuchtet werden, durch welche der in der Natur tätigen Landnutzergruppen die von Wildtieren wahrgenommene Gefahr hauptsächlich verursacht wird. Während die Land- und Forstwirtschaft den Le-

aktivitäten abseits regelmäßig frequentierter Bereiche (wenig kalkulierbar für Wildtiere). Das „Feindbild Mensch“ wird zu einem großen Teil jedoch durch den jagenden Menschen geprägt. Dies wird deutlich, wenn man Regionen betrachtet, in denen nicht oder nur für kurze Zeit im Jahr gejagt wird. Beispiele hierfür wären diverse Nationalparks ohne menschlichen Eingriff oder Schweizer Kantone mit Lizenzjagd. Das Wild ist in diesen Regionen auch bei Tageslicht zu sehen und zeigt weniger Scheu vor dem Menschen, obwohl diese Gebiete teilweise intensiv von Freizeit- und Erholungssuchenden genutzt werden. Die „Landschaft der Furcht“ ist hier also überwiegend grün und orange geprägt. Man braucht seinen Blick jedoch nicht unbedingt auf solche Gebiete zu richten, um die Bedeutung der

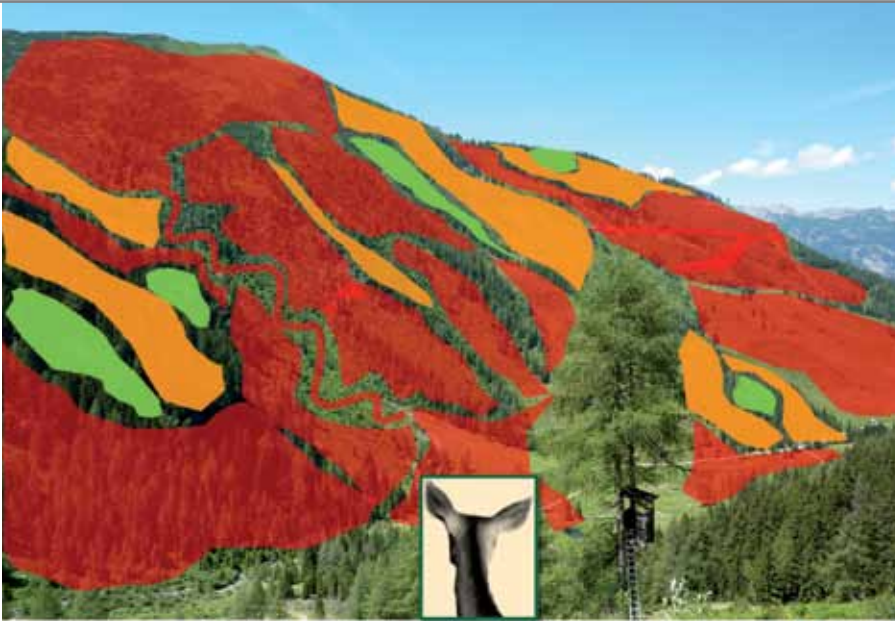


Abb. 1: Die „Landschaft der Furcht“ dürfte in vielen Jagdrevieren Österreichs vor allem von roten Gebieten dominiert sein. Das Wild meidet diese Flächen oder nutzt sie nur bei Nacht, was die geringe Beobachtbarkeit erklärt. Unzugängliche Lagen und dichte Bestände verbleiben als orange und grüne Bereiche, wohin sich das Wild zurückzieht.

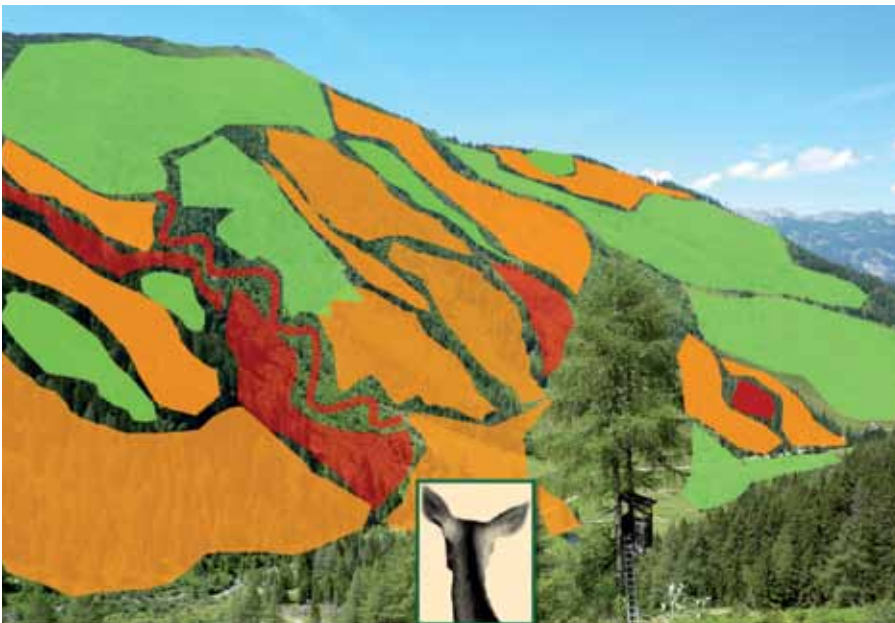


Abb. 2: Durch den gezielten Einsatz von Schwerpunktjagd-, Intervalljagd- und Ruhegebieten kann der Jäger die „Landschaft der Furcht“ nach seinen Zwecken gestalten. Durch Intervalljagd- und Ruhegebiete können orange und grüne Flächen geschaffen und die Beobachtbarkeit des Wildes gesteigert werden. Rote Gebiete werden durch Schwerpunktbejagung bewusst dort erzeugt, wo es nur wenig Wild verträgt.

Jagd für die „Landschaft der Furcht“ zu erkennen. Die Beobachtung des Wildverhaltens im eigenen Revier eine Woche vor Beginn der Schusszeit und zwei Wochen danach genügt zumeist. Vor der Schusszeit ist das Wild vielerorts bei vollem Tageslicht auf Freiflächen zu sehen. Zwei Wochen nach Beginn der Schusszeit werden solche Anblicke vergleichsweise selten. An den Freizeit- und Erholungsaktivitäten ändert sich in diesem Zeitraum meist wenig, wohl aber am Jagddruck und damit der Gefahr, die das Wild mit

dem Menschen verbindet. Durch die Wechselwirkung zwischen Jagd und nichtjagdlichen Freizeitaktivitäten kann die Beobachtbarkeit des Wildes zusätzlich vermindert werden. Dies deshalb, weil durch die Jagd auch Freizeit- und Erholungsaktivitäten verstärkt als Bedrohung wahrgenommen werden. Dadurch werden auch die Reaktionen des Wildes auf diese Störungen erhöht. Das kann zu einer Negativspirale führen, indem Wildtiere, die bereits scheu sind und nur noch wenige Lebensraumbereiche nut-

zen, auf Grund von steigenden Regulierungsforderungen noch intensiver bejagt werden müssen. Die Gefahr, die das Wild mit dem Menschen (egal ob Jäger oder Freizeitnutzer) verbindet, steigt dadurch. Gleichzeitig nehmen auch die Freizeit- und Erholungsaktivitäten zu. Dadurch steigen die vom Menschen genutzten und die vom Wild als gefährlich empfundenen Bereiche. Die Wildtiere werden auf diese Bereiche verstärkt reagieren und noch scheuer werden. Dies macht eine weitere Intensivierung der Bejagung bei gleichzeitig weiter steigenden Freizeit- und Erholungsaktivitäten notwendig. Die Spirale der abnehmenden Beobachtbarkeit des Wildes nimmt ihren Lauf.

Die große Bedeutung der Jagd für die Gestaltung der „Landschaft der Furcht“ ist jedoch auch als Chance zu sehen und eröffnet dem Jäger einige Möglichkeiten. Er kann diese Landschaft durch die Wahl von Jagdstrategien und Jagdmethoden gezielt beeinflussen und für seine Zwecke nutzen. Was ist damit gemeint? Eines der Hauptprobleme im Zusammenhang mit der „Landschaft der Furcht“ scheint die geringe räumliche und zeitliche Konzentration unserer traditionellen Bejagung zu sein. Eine bewusste Abgrenzung, wann und wo gejagt bzw. nicht gejagt wird und damit auch eine klare Begrenzung von gefährlichen und weniger gefährlichen Bereichen für das Wild, erfolgt meist nicht. Durch den gezielten Einsatz von Schwerpunktjagd-, Intervalljagd- und Ruhegebieten kann eine solche Abgrenzung jedoch erreicht werden.

Schwerpunktbejagungsgebiete dienen dabei der Schaffung von roten Bereichen für das Wild und werden meist auf Flächen angelegt, die besonders wildschadenanfällig sind und wo Wildschäden vordringlich vermieden werden sollen. Ziel ist es, durch permanente, intensive Bejagung das vorhandene Wild auf solchen Flächen entweder zu erlegen oder die Fläche für Wildtiere zumindest so gefährlich zu gestalten, dass diese sie meiden. Ruhegebiete sind das genaue Gegenstück zu Schwerpunktbejagungsgebieten und dienen zur Schaffung von grünen Bereichen in der „Landschaft der Furcht“. Auf diesen Flächen findet (fast) keine Bejagung statt. Wild, das aus Schwerpunktbejagungsgebieten ver-

Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikturm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

trieben wurde, hat hier die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen. Durch die geringe „Gefährlichkeit“ dieser Flächen kann das Wild seinem natürlichen Äsungsrythmus ungestört nachgehen und wird auch auf nicht jagende Personen weniger stark reagieren. Beispiele für die Wirksamkeit solcher Ruhezonon gibt es bereits in vielen Jagdgebieten. Aber auch die Tatsache, dass sich Wild aus stark bejagten Gebieten immer stärker in Städte zurückzieht, zeigt, wie gerne das Wild unbejagte Flächen annimmt, auch wenn diese von nicht jagenden Personen stark frequentiert werden.

Nachdem die Wildstandregulierung in Schwerpunktbejagungsgebieten auf Grund der dort erreichten geringen Wildichte nur begrenzt und in Ruhegebieten überhaupt nicht erfolgt, können für diese Aufgabe Intervallbejagungsgebiete festgelegt werden. Intervallbejagungsgebiete stellen die orangen Flächen in der „Landschaft der Furcht“ dar. Hier wechseln sich Jagdphasen von drei bis 15 Tagen mit längeren Ruhephasen von etwa drei Wochen oder länger ab. In den Intervallbejagungsgebieten besteht die Möglichkeit, durch die Nutzung des Überraschungseffekts vergleichsweise viel Wild in kurzer Zeit zu erlegen und damit die Abschussplanerfüllung zu unterstützen. Gleichzeitig soll jedoch die vom Wild empfundene Gefahr solcher Gebiete möglichst gering gehalten werden. Dies wird einerseits durch die Ruhephasen nach den Jagdphasen erreicht. Andererseits ist aber bei der Bejagung besonders darauf zu achten, dass das im Revier verbleibende Wild den Menschen nicht automatisch mit Gefahr verbindet. Die Vermeidung von Schüssen in größere Rudel oder Sprünge (kein Hinterlassen von „Zeugen“) sowie in Situationen, in denen uns das verbleibende Wild bereits als Mensch erkannt hat, sind nur zwei der Dinge, die hier besonders wichtig sind. Das Wild soll sich auch bei guten Lichtverhältnissen noch aus der Deckung und vor allen Dingen auf Offenflächen außerhalb des Waldes zur Äsungsaufnahme wagen. Intervallbejagungsbereiche werden demnach bevorzugt an Übergängen zwischen Wald und Offenflächen angelegt. Sinnvollerweise grenzen sie auch an Ruhegebiete an, um von der Vertrautheit des Wildes profitieren zu können, wenn dieses ins Intervallgebiet wechselt.

Die Abgrenzung von Schwerpunktjagd-, Intervalljagd-, und Ruhegebieten wird je nach Revier und Zielsetzung unterschiedlich zu handhaben sein. Sind die Flächen jedoch erst einmal ausgewiesen, ist es wichtig, die Abgrenzungen bei der Bejagung tatsächlich einzuhalten. Erst dadurch werden die verschiedenen Gebietstypen in der „Landschaft der Furcht“ für das Wild deutlich wahrnehmbar, was sich in seinem jeweiligen Verhalten zeigt, und die mit der Abgrenzung geplanten Ziele erreichbar. Davon abgesehen muss natürlich bei abrupter Änderung der Lebensraumsituation durch Landnutzung,

denanfälligen Flächen steht und das Ausreten des Wildes auf Bereiche außerhalb des Waldes zur Äsungsaufnahmen gefördert wird. Andererseits kann damit dem Problem der geringen Beobachtbarkeit des Wildes begegnet werden, weil es sich wieder vermehrt aus der Deckung wagt. Dies ermöglicht eine erfolgreiche Wildstandsregulierung und steigert gleichzeitig die Attraktivität der Bejagung, weil öfter Wild bei gutem Licht in Anblick kommt. Nicht zuletzt profitiert davon aber auch das Wild selbst, da es wieder mehr Flächen seines Lebensraumes für längere Zeit nutzen kann und nicht auf



Da die Gefahr den wohl wichtigsten Grund für die Entscheidung des Wildes, wann und wo es sich hin bewegt, darstellt, wurde das Konzept der „Landschaft der Furcht“ entwickelt.

Windwurfereignissen etc. die „Landschaft der Furcht“ der neuen Situation angepasst werden. Vermieden werden sollte aber wie schon erwähnt eine zu häufige Änderung, da sich das Wild dann nicht auf die „Landschaft der Furcht“ einstellen kann. Das erfordert einerseits eine gut durchdachte Planung der Jagdstrategie und danach ein hohes Maß an Disziplin. Bei konsequenter Planung und Umsetzung ist es dadurch möglich, die oftmals stark von roten Flächen dominierte „Landschaft der Furcht“ in eine Landschaft zu verwandeln, in der rote Gebiete nur noch dort gegeben sind, wo der Jäger kein Wild haben will, und grüne und orange Flächen dominieren. Die Vorteile davon liegen auf der Hand. Einerseits kann dadurch ein Beitrag zur Wildschadensvermeidung geleistet werden, weil nur noch wenig Wild auf wildscha-

äsungsarme Einstände, die Dunkelheit oder kleine Rückzugsgebiete beschränkt wird.

Viele Jagdreviere wenden oben angeführte Gebietseinteilungen bereits seit Jahren mit Erfolg an. Sie gestalten die „Landschaft der Furcht“ nach ihren Zwecken und zeigen durch den entstehenden Wildlenkungseffekt eine Möglichkeit zur Verbesserung der Beobachtbarkeit unserer Wildbestände auf. Wünschenswert wäre eine breitere und konsequentere Umsetzung dieser Maßnahmen. Um ihre Wirkung zu optimieren, sollten sie großräumig, revierübergreifend abgestimmt werden.



Literaturhinweis: Laundré, J.W., Hernández, L., Ripple, W.J., 2010. The landscape of fear: ecological implications of being afraid. *The Open Ecology Journal* 3, 1 – 7.



Vom Leben mit dem LUCHS

IM GESPRÄCH LJM ÖR Sepp Brandmayr, GF des OÖ LJV und Wildbiologe Mag. Christopher Böck, Jagdfunktionär und Biologieprofessor Dr. Roman Auer, Lukas Gruber und Christina Harringer Schüler des BRG Schloss Wagrain, MMag. Barbara Lamb, GF der Kommunikationsagentur Impuls PR.

FOTOS Ch. Böck, J. Limberger

Luchse wurden bei uns im 19. Jahrhundert, neben anderen Großraubtieren wie Bären und Wölfen ausgerottet. Zahlreiche und auch erfolgreiche Wiederansiedlungsprojekte in den 1990er Jahren führten dazu, dass der Luchs sich heute in unseren Breiten wieder heimisch fühlt und es auch in Oberösterreich vermehrt zu Luchsnach-

weisen und -sichtungen kommt. Durch die nachhaltige Integration der Pinselohren in unsere Kulturlandschaft ist die Artenvielfalt in unseren Wäldern um einen ursprünglichen Bewohner reicher.

Das Zusammenleben mit dem Luchs fordert ein neues Denken und Bewusstsein von allen Beteiligten.

Welche Herausforderungen ein Leben mit dem Luchs mit sich bringt und wie es gelingen kann, darüber haben Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr und Geschäftsführer Christopher Böck mit Roman Auer, Lukas Gruber und Christina Harringer, zwei engagierten Jugendlichen, sowie Kommunikationsfachfrau Barbara Lamb gesprochen.



MMag. Barbara Lamb

Kommunikationsfachfrau



Dr. Roman Auer

Biologieprofessor und Jagdfunktionär



Lukas Gruber

Schüler des BRG Schloss Wagram

LJM ÖR Sepp Brandmayr: *Ich persönlich freue mich, dass sich der Luchs bei uns im schönen Oberösterreich wieder angesiedelt hat. Seine Rückkehr ist eine Bereicherung für unsere Tierwelt und das sehen viele Jägerinnen und Jäger, mit denen ich in den letzten Wochen und Monaten gesprochen habe, ebenso.*

Lukas Gruber und Christina Harringer: *Wir kennen den Luchs ja eigentlich gar nicht mehr und wissen auch nichts über diese Tiere, außer dass sie früher einmal in unseren Wäldern heimisch waren und ausgerottet wurden. Wir hoffen, dass sich die Tiere nun bei uns wieder dauerhaft ansiedeln und fester Bestandteil unserer Tierwelt werden, so dass wir sie richtig kennen lernen können.*

MMag. Barbara Lamb (Impuls PR): *Liest man die Berichterstattungen in den Medien und die Kommentare auf diversen Plattformen, so sprechen sich die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für eine nachhaltige Wiederansiedelung der Luchse bei uns aus. Viele freuen sich, dass das Tier nach einer langen Zeit der Abwesenheit wieder zurückkehrt. Ich persönlich finde es auch spannend, dass wir es als Gesellschaft geschafft haben, einen ursprünglichen Bewohner unserer Wälder wieder anzusiedeln.*

In den letzten Monaten hörten einige Jägerinnen und Jäger die Rufe der Tiere u.a. im südwestlichen Teil des Bezirks Urfahr-Umgebung. Belegte Sichtungungen gab es auch im Bereich des Mondsees. Aktuelle Schätzungen zufolge, halten sich rund acht bis zehn Luchse im nördlichen Oberösterreich, Böhmen und Bayern auf. Weitere acht bis zehn Individuen sind in den südlichen Landesteilen sowie den benachbarten Bundesländern unterwegs. Die Tiere kennen keine Grenzen und wandern weit in unseren Wäldern herum. Eine Begegnung mit dem Luchs ist somit theoretisch für jeden jederzeit möglich.

Dr. Roman Auer: *Der Luchs verhält sich draußen in der Natur ruhig und unauffällig. Er ist ein leiser Jäger. Sobald er merkt, dass er keine Chance gegen sein Gegenüber hat, tritt er den Rückzug an. Der Luchs hält sich bedeckt, versteckt sich und fällt garantiert keinen Menschen an. Niemand braucht vor dem Luchs Angst haben, sollte er in der Natur auf einen Luchs treffen.*

Lukas Gruber und Christina Harringer: *Wenn wir so darüber nachdenken, haben wir kein Problem und vor allem keine Angst davor, weiterhin in den Wald zu gehen und dabei auf einen Luchs zu treffen.*

Ganz im Gegenteil, eine Begegnung wäre spannend.

MMag. Barbara Lamb (Impuls PR): *Auch in der Öffentlichkeit lässt sich keine Angst vor dem Luchs feststellen. Das Wissen, dass Luchse ungefährlich für Menschen sind, ist bei vielen vorhanden. Hier konnten gezielte Informationen des OÖ Landesjagdverbands bereits für eine gute Aufklärung in der Bevölkerung sorgen.*

Mag. Christopher Böck: *In der gesamten Geschichte hat der Luchs noch nie einen Menschen angegriffen. Die Jägerinnen und Jäger in Oberösterreich wissen das und können dieses Wissen in ihren vielen Begegnungen mit der nicht jagenden Bevölkerung weitertragen.*

Dennoch gibt es durchaus auch kritische Stimmen zum Luchs. Will man den Luchs nachhaltig in unseren Wäldern ansiedeln, so müssen wir uns in einem offenen Dialog gewissen Herausforderungen stellen und zufriedenstellende Lösungen finden. So liegt die Erfüllung der vorgegebenen Abschusspläne gesetzlich im Aufgabenbereich der Jäger. Sie haben schlussendlich auch die Verantwortung zu tragen, wenn durch einen nicht waldverträglichen Wildbestand Schäden an den Bäumen entste-



Christina Harringer

Schülerin des BRG Schloss Wagram



ÖR Sepp Brandmayr

Landesjägermeister von OÖ

hen und müssen dafür aufkommen. Was aber, wenn nun mit dem Luchs ein weiterer Jäger im Revier die Erfüllung der Abschusspläne für den Jäger erschwert? Auch sorgen Meldungen von gerissenen Rehen in den Bezirken Rohrbach, Urfahr-Umgebung, Freistadt sowie Kirchdorf und Steyr-Land für Unmut unter einigen Jägerinnen und Jägern.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Auch wenn wir Jäger uns über die Rückkehr der Luchse freuen, so bringt er auch einige Herausforderungen für uns mit. Eine davon sind die Rehrisse. Eine andere die Wildschäden, die das Wild, beeinflusst durch die Anwesenheit des Luchses, vielleicht zusätzlich verursacht. Der Luchs reißt in einer Woche ein Reh im jeweiligen Territorium, um zu fressen. Wenn wir nun annehmen, dass sich 10 Luchse bei uns herumtreiben, so sind maximal rund 10 Rehrisse pro Woche. Für die Natur kein Problem. Für den Jäger jedoch schon, denn diese vom Luchs erbeuteten Tiere, werden dem gesetzlich vorgegebenen Abschussplan, welchen wir Jäger zu erfüllen haben, nicht angerechnet. Zudem werden durch den Luchs die Tiere scheuer und ziehen sich noch mehr zurück. Für den Jäger mit Luchs im Revier wird es nun durchaus schwieriger den Abschussplan zu erfüllen, um einen waldverträglichen Bestand zu gewährleisten. Dies

wird von einigen Jägern nicht oder nur schwer akzeptiert. Und dafür brauchen wir Lösungsansätze.

MMag. Barbara Lamb (Impuls PR): Die Menschen schätzen die Arbeit der Jägerinnen und Jäger in unserer Natur für die gesamte Bevölkerung. Es stößt auch auf Zustimmung in der nicht jagenden Bevölkerung, wenn der Riss von Rehen durch den Luchs zum Abschussplan angerechnet wird. Schwieriger wird es da schon, wenn die Jäger mit dem Luchs in Konkurrenz treten: Ich denke nicht, dass es in der Öffentlichkeit gut aufgenommen wird, wenn die Jäger sagen, der Luchs macht die Tiere scheu und sie können den Abschussplan nicht erfüllen, weil nun der Luchs zurück ist. In dieser Sache wird vielmehr von den Jägern gefordert, sich an die neuen Umstände anzupassen.

Dr. Roman Auer: Ich bin überzeugt, dass die Mehrheit der oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sich dem Leben mit dem Luchs anpassen und gut damit umgehen können. Jedoch kann ich verstehen, dass er aufgrund der angesprochenen Probleme von einigen Jägern nur bis zu einem gewissen Grad toleriert wird. Hier braucht es klare Regelungen für ein Zusammenleben mit dem Luchs. Darin müssen auch gesetzliche Maßnahmen

angeführt werden, was passiert wenn die Luchspopulation Ausmaße annimmt, die nicht mehr vom Habitat, den Wildbeständen oder auch der Bevölkerung verantwortet werden kann.

Lukas Gruber und Christina Harringer:

Wir können den Aufschrei von manchen Damwild- oder Schafzüchtern bei Rissen durch den Luchs schon verstehen. Die Jägerschaft sollte hier noch mehr Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit leisten, vielleicht mit Vorträgen auch in Schulen.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Unsere rund 19.000 Jägerinnen und Jäger in Oberösterreich sind die Regulatoren der heimischen Wildtiere in unserer Kulturlandschaft. Seit der Wiederansiedelung des Luchses reguliert dieser nun den Bestand mit. Und es ist Fakt, dass sich aufgrund des Luchses das Wild zurückzieht und die Futterstellen nicht mehr aufsucht. Die Tiere brauchen dennoch Nahrung und so fressen die Tiere vermehrt die Triebe der Bäume, andere Pflanzen etc. Dadurch entsteht ein erhöhter Wildverbiss und vielleicht Wildschaden, vor allem in den Bergrevieren. Das Problem mit den Wildschäden ist, dass der Jäger dafür aufkommen und diese bezahlen muss.

Mag. Christopher Böck: Für Wildschäden von Rot- und Rehwild oder Gämsen im Wald, an den Feldfrüchten oder in den Wiesen sind wir Jäger verantwortlich. Wir sind ja gesetzlich verpflichtet, für einen waldverträglichen Wildbestand zu sorgen. Solch ein Schaden kann für Betroffene auch in die tausende Euro gehen. Im Übrigen wird das Wild nicht nur durch den Luchs aufgescheucht, sondern auch durch die zahlreichen Freizeitnutzer des Waldes. Auch bei diesen Menschen bemühen wir uns regelmäßig um Aufklärung und Bewusstseins-schaffung. Denn nur wenn ich über etwas Bescheid weiß, kann ich dazu beitragen, etwas zu verbessern. Um Wildschäden vorzubeugen, müssen sich auch die aktiven und zahlreichen Freizeitnutzer an die Regeln in der Natur halten, denn auch sie nehmen durch ihr Verhalten Einfluss auf das Verhalten des Wildes. Das ist vielen leider nicht immer bewusst.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Wenn wir Jäger das Wild, nachweislich aufgrund des Einflusses des Luchses, nicht mehr beja-

gen können, sinkt leider in unseren Reihen die aktuell sehr breite Zustimmung für die Pinselehren. Nach dem Motto: der Jäger sieht kein Wild und schießt auch nichts, aber der Schaden ist da und dafür muss er persönlich aufkommen. Wenn der Luchs nun bei uns ist, benötigen wir eine klare Regelung, damit nicht nur der Jäger zu Schaden kommt und die Rechnung bezahlt.

Soll der Luchs dauerhaft in unserer Kulturlandschaft erhalten bleiben, braucht es vor allem Akzeptanz. Die Wiederansiedelungsprojekte in der Vergangenheit, aber auch in der Gegenwart ermöglichen dem Luchs ein Leben in unseren Regionen. Die Tiere brauchen, um sich nachhaltig anzusiedeln, das Verständnis und den Schutz der gesamten Bevölkerung.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Für den OÖ Landesjagdverband ist der Luchs ganz klar eine Bereicherung und die Tiere sollen sich nachhaltig wieder ansiedeln. Um den Herausforderungen wie soeben besprochen zukünftig zu begegnen, fordert der OÖ Landesjagdverband eine Anrechnung der Rehrisse durch den Luchs im gesetzlich vorgeschriebenen Abschussplan. Und zudem sollten bei Wildschäden nicht nur die Jäger alleine in die Verantwortung genommen werden. Diese Maßnahmen zur Unterstützung der Jäger sichern dem Luchs die Akzeptanz langfristig.

Dr. Roman Auer: Die Wiederansiedelungen laufen in einigen Projekten sehr erfolgreich. Der Luchs ist wieder Teil der Tierwelt in unserer Kulturlandschaft. Jedoch muss es bei einem verträglichen Bestand bleiben. Überall in Oberösterreich passen die Tiere nicht hin, aber sie finden ausreichend Platz im Mühlviertel oder im Voralpen- und Alpenraum. Zudem muss es auch eine Möglichkeit geben, falls es zu Problemen mit einem Luchs in einer bestimmten Region gibt, diesen bejagen zu können. Ähnlich dem Schweizer Modell.

Langfristige Wiederansiedelungsprojekte sind mit einem großen Aufwand an Engagement und Geld verbunden. Leider kommt es immer wieder vor, dass durch illegale Abschüsse die wachsenden Bestände immer wieder dezimiert werden, wie sich am Beispiel des



illegalen Abschusses zweier Luchse um den Nationalpark Kalkalpen im Vorjahr gezeigt hat: Eine Jägerin bzw. ein Jäger aus den eigenen Reihen schießen Luchse aus Versehen, wie angegeben wurde. Ein derartiges Verhalten findet weder in den Reihen der Jäger und Jägerinnen, noch der nicht jagenden Bevölkerung Zustimmung, sondern trifft ganz klar auf Ablehnung.

Lukas Gruber und Christina Harringer: Solche Wiederansiedelungen sind mit viel Mühen und Arbeit verbunden, zudem wird viel Steuergeld dafür ausgegeben und wenn dann diese Tiere geschossen werden, löst dies einfach nur Unverständnis bei uns aus. Alle Bemühungen waren dann umsonst. Dafür sollte es schon Strafen geben.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Für uns, den OÖ Landesjagdverband, ist dies eine sehr schwierige Situation. Diese einzelnen schwarzen Schafe unter den Jägern schaden der gesamten Jägerschaft. Kein Jäger, der das Weidwerk ernst nimmt, tötet geschützte Tiere und schon gar nicht um den Nationalpark. Es gibt Regeln und die müssen befolgt werden. Leider haben wir als Landesjagdverband keine Sanktionsmöglichkeiten. Wir arbeiten jedoch an-

gestrengt an Maßnahmenplänen, um ein solch falsches Verhalten auch innerhalb der Jägerschaft zu sanktionieren.

MMag. Barbara Lamb (Impuls PR): Leider kommt dieses ernsthafte Bestreben des Landesjagdverbandes in der Öffentlichkeit noch zu wenig an. Das Wissen, dass dem Landesjagdverband für zum Beispiel einen Entzug der Jagdkarte die gesetzliche Grundlage fehlt, ist in der Öffentlichkeit einfach nicht vorhanden. Somit unterstützen die Menschen dem Landesjagdverband, sich nicht ernsthaft um Sanktionsmöglichkeiten zu bemühen, nicht wirklich gegen diese schwarzen Schafe in den eigenen Reihen vorzugehen. An dieser allgemeinen Meinung wird sich jedoch auch nichts ändern, wenn keine Beweise sichtbar werden. Aufklärend könnte hier wirken, in den Medien zu lesen, dass bei einem derartigen Vergehen die falsch handelnden Jäger vom Landesjagdverband in irgendeiner Art und Weise sanktioniert bzw. zur Verantwortung gezogen werden.

ÖR Sepp Brandmayr: Da wir keine strafrechtliche Handhabe gegen unsere eigenen Mitglieder haben, wir dürfen die Jagdkarte nicht entziehen, haben aber die Pflicht diese auszustellen, denkt die Öffentlichkeit wir Jäger schützen uns gegenseitig.

Die ein bis zwei Prozent „Gangster“ machen allen Jägern das Leben schwer. Ich persönlich würde nie einen Weidmann, der derart Unerlaubtes tut, decken. Der Datenschutz verbietet uns zwar Namen bekannt zu geben, dennoch unterstützen wir die Arbeit der Umwelt-Kripo mit sachdienlichen Hinweisen, die wir aus unseren Reihen erhalten. Die Umwelt-Kripo geht diesen dann nach.

Mag. Christopher Böck: Der Luchs ist ein ganzjährig geschontes Tier und international geschützt. Sanktionen kann nur eine Behörde, wie die Bezirkshauptmannschaft, ausüben. Wir arbeiten eng mit diesen Behörden zusammen, um den Luchs zu schützen. Das wissen unsere Jäger und Jägerinnen auch und unterstützen das.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Der OÖ Landesjagdverband setzt sich seit Beginn der Wiederansiedelungsprojekte für den Schutz des Luchses ein. Wir dulden keine illegalen Abschüsse.



Im Zusammenhang der illegalen Abschüsse muss auch die Trophäenjagd genannt werden. So landete auch der illegal geschossene Luchs bei einem Tierpräparator und sollte vermutlich im Wohnzimmer als Erinnerung oder Dekoration dienen. Wie stehen eigentlich Jäger und Nicht-Jäger zu Trophäen?

Lukas Gruber und Christina Harringer: Wenn der Tierbestand einer bestimmten Art groß genug ist und zahlreiche Tiere sich im Wald, Feld oder der Wiese tummeln und es sich nicht um bedrohte Ar-

ten handelt, dann ist es ok, wenn sich der Jäger nach dem Abschuss zum Beispiel das Hirschgeweih über den Kamin hängt. Aber es sollte schon das gesamte Tier verwertet werden: Vom Geweih bis zum Fell und zum Fleisch. Ein Abschießen nur zum Spaß und das Tier dann ausstopfen lassen, akzeptieren wir nicht.

MMag. Barbara Lamb (Impuls PR): Dass es die Jäger braucht und dass gejagt werden muss, um Bestände zu regulieren und um unsere Kulturlandschaft zu erhalten, wird von der Öffentlichkeit angenommen und verstanden. Absolut kein Verständnis haben die Menschen jedoch für die Trophäenjagd. Diese rein auf die Machtdemonstration ausgelegte Form der Jagd, die im Übrigen nur von einem Bruchteil der Jäger ausgeübt wird, schadet dem allgemeinen Image der Jäger sehr.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Wir Jäger müssen männliche sowie weibliche Tiere regulieren. Erlegt man einen Hirsch nimmt man sich das Geweih als Erinnerungsstück mit, das ist nicht verboten und es spricht auch nichts dagegen. Ich glaube, dass es hier innerhalb der Jägerschaft auch eine gewisse Eigenschuld gibt, dass sich falsche Bilder in den Köpfen der nicht jagenden Bevölkerung so hartnäckig halten. Denn es kommt schon immer wieder vor, dass einige Jägerinnen und Jäger dann mit ihren geschossenen Tieren bzw. deren Geweihen herumrennen und einen Wettbewerb ausrufen. Nach dem Motto: Meins ist besser als deins. Und genau dieses Verhalten kommt bei der Gesellschaft nicht an.

Um ein nachhaltiges Luchs-Management einzuführen, sind die Jäger gefragt. Diese sind nahezu täglich in den Revieren unterwegs und bringen ein umfangreiches sowie wertvolles Wissen zum Lebensraum des Luchses mit. In der Jägerschaft steckt somit ein enormes Potenzial, um wissenschaftlich zu arbeiten. Mit modernen Hilfsmitteln wie Wildkameras oder die Meldung von Sichtungen und Nachweisen, tragen die Jäger und Jägerinnen wesentlich dazu bei, ein informatives Monitoring zu betreiben.

LJM ÖR Sepp Brandmayr: Das wichtigste, was wir machen sollten, ist miteinander reden. Für ein Luchsmanagement

bedarf es der Jägerschaft als ausführende Körperschaft zusammen mit der Landwirtschaft und dem Naturschutz sowie Verantwortliche aus der Politik.

Dr. Roman Auer: Es bedarf einer Sensibilisierung der nicht jagenden Bevölkerung, der Jäger, aber auch der Medien sowie der Jugend in den Schulen.

Mag. Christopher Böck: Wir rufen immer wieder unsere Jäger und Jägerinnen dazu auf Sichtungen an die Geschäftsstelle zu melden. Wir behandeln diese vertraulich und machen sie nicht publik, um die Tiere zu schützen. Für uns sind die Informationen unserer Mitglieder enorm wichtig. Und jeder einzelne kann dazu beitragen, dass wir ein nachhaltiges Luchsmanagement in Oberösterreich etablieren. Aufgrund der einzelnen Luchsmeldungen, die Tiere sind individuell an ihrem Fellmuster erkennbar, wissen wir in etwa wie viele Luchse tatsächlich in Oberösterreich herumwandern oder sich angesiedelt haben. Einige Jäger im Mühlviertel und alpinen Bereich machen dies bereits und auch wir wollen saubere Beweise für die nachhaltige Ansiedlung der Luchse für die Öffentlichkeit und uns als Jäger auch als Experten positionieren.

Der OÖ Landesjagdverband setzt sich gemeinsam mit der OÖ Landesregierung und diversen Naturschutzorganisationen verstärkt für die erfolgreiche und vor allem nachhaltige Besiedlung der Luchse in Oberösterreich ein. Umfangreiche Maßnahmen zur Information über die Pinselfahren und Akzeptanzsicherung in der Jägerschaft sowie der breiten Öffentlichkeit, eine Intensivierung des Monitorings und konkrete Artenschutzmaßnahmen ermöglichen ein zukunftsgerichtetes Luchsmonitoring.



PROJEKT DES LANDES OÖ ZUR UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN LUCHS

Der geschickte Jäger mit den Pinselohren hat es vielerorts nicht ganz leicht. Er steht unter strengem Schutz, sowohl nach internationalem Recht als auch nach nationalem Recht. Doch illegale Verfolgung ist ein wesentlicher Grund, dass man beim Aufbau einer stabilen, überlebensfähigen Population in Mitteleuropa nicht recht vom Fleck kommt, allen Schutzbemühungen zum Trotz. Das ist in Oberösterreich nicht anders. Weniger als 10 Luchse im Mühlviertel, noch wesentlich weniger im südlichen Oberösterreich. Das reicht nicht für eine überlebensfähige Luchspopulation! Daher bündeln die Abteilung Naturschutz des Landes OÖ, der OÖ. Landesjagdverband und der Naturschutz-

bund OÖ jetzt gemeinsam ihre Kräfte und starten das Projekt „Pro Luchs“. Mehr Daten über den Luchs, mehr Akzeptanz des Luchses bei den oberösterreichischen Jägern und bessere Rahmenbedingungen für das Überleben der Luchse insgesamt sind die wichtigsten gemeinsam gesteckten Ziele für die nächsten Jahre. Darüber hinaus wird in einem weiteren von der Europäischen Union geförderten Projekt die Zusammenarbeit mit Bayern und der tschechischen Republik für den Schutz des Luchses verstärkt. Der Luchs kennt keine Ländergrenzen!

Das EU-Natura-2000 Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik Österreich lässt noch offen, ob, und wenn ja in wel-

chem Ausmaß, Flächenausweisungen für das Schutzgut Luchs im Mühlviertel zu erfolgen haben. Wir sind der Auffassung, dass die Umsetzung des skizzierten Projektes jedenfalls wirksamer ist.

Die Jägerschaft ist für den Naturschutz ein wichtiger Ansprechpartner. Es braucht die Zusammenarbeit von uns allen, um Vorurteile abzubauen und Wege zu definieren, wie Nutzungsansprüche der Menschen mit einem effektiven Naturschutz in Einklang gebracht werden können.

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner
Dr. Gottfried Schindlbauer



**MÄNNER
WOLLEN HOCH
HINAUS.
MIT IHREM MITSUBISHI
L200**



AB € 26.290,- / € 185,- PRO MONAT*

VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT

ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE

2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS

2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)

5 JAHRE GARANTIE

MITSUBISHI L200 PICK UP

*) 36 Monate Laufzeit, € 7.887,-; Anzahlung, € 13.145,-; Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 160,08, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bereitstellungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,63%, Sollzinsen variabel 2,99%, Gesamtleasingbetrag € 18.403,-, Gesamtbetrag € 27.930,42. Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at





RESÜMEE: VERBERGUNGSKÜNSTLER SCHALENWILD – WAS TUN?

TEXT Dr. Friedrich Reimoser, BOKU Wien **FOTOS** Ch. Böck, C. Neunteufel

Die Arbeitsgruppe 2 „WEM/OWI — Ergebnisse und Lösungsfragen“ des Forst & Jagd Dialogs, die seit der Mariazeller Erklärung zwischen Forstwirtschaft und Jagdwirtschaft tätig ist, veranstaltete im April ihr 2. Seminar zum Thema „Verbergungskünstler Schalenwild“ in der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort in Gmunden. Aufbauend auf das 1. Seminar im Vorjahr war es Ziel dieser Veranstaltung, weitere Impulse zu geben für eine verbesserte Kooperation zur Vermeidung von Wildschäden im Wald und für eine effizientere Regulierung hoher Schalenwildbestände.

Schwerpunkte des Seminars waren diesmal Praxisbeispiele für zielführende Maßnahmen des Wildmanagements sowie die gemeinsame Arbeit in Workshops. Den zahlreichen interessierten Fachleuten aus dem Forst- und Jagdbereich wurden Maßnahmen des Schalenwildmanagements und ihre praktische Umsetzung in verschiedenen Regionen in Vorträgen erläutert und es wurde Gelegenheit geboten, diese in den Diskussionsrunden näher zu hinterfragen. Anschließend wurden parallel drei Workshops zu den Themen Jagdme-

thoden, Jagdinfrastruktur und Lebensraumgestaltung durchgeführt. Über die Ergebnisse der Workshops wird in einem separaten Beitrag berichtet.

Im Einleitungsvortrag sprach **Mag. Othmar Karas** (Europa Parlament) über Jagd & Gesellschaft in der Europäischen Union. Neben der Situation zum neuen Waffenrecht (keine Änderungen für Jäger) befasste sich Karas vor allem mit dem Aspekt „Schutz von Biodiversität und Lebensräumen ohne Staatsgrenzen“ und mit Konsequenzen aus dem EU-

Recht (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Vogelrichtlinie, Natura2000). Er warnte vor dem Trend „populär, aber unvernünftig“, der keine nachhaltige Entwicklung ermögliche. Seine Forderung „von der Schuldzuweisung zur Verantwortungsbekennung“ kann auch als Leitmotiv für den Forst-Jagd-Dialog verstanden werden.

DI Dr. Peter Kar (LWK, Forstverein) untersuchte am Beispiel von 100 Betrieben, die vom BMLFUW zwischen 1994 und 2013 mit dem Staatspreis für bei-

spielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet wurden, maßgebliche Faktoren für die Erreichung von Schalenwildbeständen, die eine erfolgreiche Waldwirtschaft ermöglichen. Im Mittelpunkt stand dabei die Tätigkeit der Waldeigentümer. Das von Kar vorgegebene Ziel wurde als erreicht angesehen, wenn in Zusammenhang mit entsprechenden waldbaulichen Maßnahmen eine natürliche Verjüngung standortsgerechter Baumarten ohne besondere Schutzmaßnahmen möglich ist und keine wertmindernden Schäden als Folge von zu hohen Schalenwildbeständen auftreten. Gemessen an diesem Ziel hatten 42% der untersuchten Betriebe dieses Ziel bereits erreicht. Als wichtigste Kriterien für die Erreichung des Zieles stellten sich heraus: 1. Klare Zielsetzung, 2. Erkennen der Wald-Wild-Situation, 3. **Wille zur Lösung**, 4. Unterstützung/Zusammenarbeit, und 5. Konsequente Umsetzung. Der Punkt „Unterstützung/Zusammenarbeit“ bezieht sich auf Waldbesitzer, Jagdausschuss, Interessenvertretung, Jagd- und Forstbehörde, Jagdgesetz, Jäger. Zum Punkt „konsequente Umsetzung“ betonte Kar die Wichtigkeit des Zusammenwirkens von Wildbestandsanpassung und waldbaulichen Maßnahmen zur Förderung der Verjüngung. Detailliert vorgestellt wurden von Kar zwei erfolgreiche Betriebe aus Vorarlberg (K. Bilgeri, Hittisau) und der Steiermark (F. Haberl, Heilbrunn). **DI Johannes Wall** (LK OÖ) stellte unter dem Titel „Forstliche und jagdliche Zielsetzungen – Maßnahmen aus einer Hand“ weitere Muster-Betriebe aus Oberösterreich vor (Betrieb Fam. Beyer, Ried in der Riedmark sowie Genossenschaftsjagd Ried in der Riedmark).

DI Franz Ramssl (Ö*P*M Unternehmensberatung) berichtete vom Pilotprojekt „Wege zur Begründung optimal standortsangepasster Waldbestände“, das vom BMLFUW gefördert wird. Im Rahmen des Projekts wurde ein einfaches und praxisorientiertes Werkzeug zur Unterstützung des Waldeigentümers entwickelt. Es liefert kohärente Forst- und Jagddaten, ermöglicht eine Stärken- und Schwächenanalyse für die (betriebliche) Weiterentwicklung und unterstützt die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen. Außerdem ermöglicht es eine Einschätzung der Nachhaltigkeit des eigenen Handelns anhand eines Kriteri-



enkatalogs mit Punktwertung. Am konkreten Beispiel von zwei untersuchten Gebieten (EJ Steiner, Fam. Schweiger, Rohr im Gebirge sowie ÖBf-AG, FB Gußwerk, Eislacke-Grübel) erläuterte Ramssl die Funktionsweise des neuen Unterstützungssystems. Besonders hervorgehoben wurden die unterschiedlichen Maßstäbe, die bei der Erfassung und Beurteilung der Waldvegetation (Maßstab lokal) sowie der Höhe und Verteilung des Schalenwildbestandes (Maßstab regional) berücksichtigt werden müssen, wenn ganzheitlich abgestimmte Maßnahmen zu effizienten, nachhaltigen Problemlösungen führen sollen.

DI Josef Hackl (Umweltbundesamt) betonte „den Blick auf's Ganze“ und erläuterte die bestehenden Prinzipien, Kriterien und Indikatoren für nachhaltiges Wildtiermanagement. Ausgehend von internationalen Konventionen und nationalen Regelungen für die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen stellte Hackl die ökologische Verknüpfung, also die Abhängigkeit des Erfolges eines Landnutzungssektors von den Tätigkeiten der jeweils anderen Sektoren im selben Gebiet dar und zeigte den Weg von der sektoralen Nachhaltigkeit zur Sektor übergreifenden „Gesamtnachhaltigkeit“. Dieser ganzheitliche Blick sei im Zusammenhang mit Wildtiermanagement unverzichtbar, insbesondere bei großräumig mobilen, störungssensiblen („Verbergungskünstler“) und Probleme verursachenden Ar-

ten wie dem Schalenwild. Hackl arbeitete jene Indikatoren der Nachhaltigkeit im jagdlichen, forstlichen und touristischen Tätigkeitsbereich heraus, die im engen Zusammenhang mit dem Tagungsthema und der Frage „Was tun?“ stehen. Hackls Resümee: Lebensraummanagement und Wildtiermanagement brauchen immer eine umfassende, integrale Sicht (z.B. auch betreffs Sichtbarkeit und Bejagbarkeit des Schalenwildes). Das Nachhaltigkeits-Bewertungssystem für integrales Wildtiermanagement (Jagd, FW, LW, Freizeitnutzung) kann hilfreich eingesetzt werden, den Blick auf die Auswirkungen unterschiedlicher Landnutzungen zu erweitern und zu schärfen, sich gemeinsam auf Lösungen zu verständigen und damit die Umsetzung der Mariazeller Erklärung zu unterstützen.

DI Martin Höbarth (Abt.-Leiter Forst- & Holzwirtschaft, LK Österreich) stellte in seinem Beitrag waldbwirtschaftliche Optionen zur Lebensraumgestaltung für Wild systematisch und übersichtlich zusammen. Ausgehend von der Frage „Was können wir gemeinsam besser machen?“ wies Höbarth besonders auf unterstützende waldbauliche Maßnahmen hin, die die Wildschadenanfälligkeit des Waldes und die Bejagbarkeit des Wildes betreffen; „Waldbau ist Spiel mit dem Licht“, je nach Zielbaumarten und Standort braucht es richtige Helligkeit, richtigen Auflichtungszeitpunkt, etc. Höbarth forderte dem Lebensraum angepasste Wilddichten, machte aber klar, dass die tragbare Wilddichte von der Tragfähigkeit des Lebensraumes abhängt, und diese Tragfähigkeit kann durch forstliche Maßnahmen meist maßgeblich mitgestaltet werden. Er beendete seinen richtungsweisenden, auf Kooperation ausgerichteten Vortrag mit einer Redewendung seiner Kollegin **DI Dr. Elisabeth Schaschl** (LK Kärnten): „Mit Motorsäge und Gewehr gehen Wald und Wild schadensfrei einher“, und er schloss im Sinne eines ausgewogenen und integrativen Forst & Jagd Dialogs mit dem neuen Gruß „Gut Holz und Weidmannsheil“.

DI Wolf-Dietrich Schlemper (LK Oberösterreich, Brackenfachmann) brachte Beispiele, wie es dem „Verbergungskünstler Schalenwild“ durch richtig durchgeführte Stöberjagden schwer gemacht werden

kann, seine Kunst auszuüben. Seine Daten überzeugten, dass die Stöberjagd eine geeignete Form ist, um Schalenwild wieder sichtbar zu machen und Wildschäden zu reduzieren – sofern diese Jagdart richtig durchgeführt wird.

DI Martin Straubinger (FD Foscari, Kärnten) stellte die bisherigen Erfahrungen und die Ergebnisse des Wildschaden-Monitorings nach der gänzlichen Einstellung der Wildfütterung im Forstbetrieb vor. Ziel war es, so Straubinger, aus der „teuflischen Spirale“ mehr Wild – mehr Schäden – Abschusserhöhung – steigender Jagddruck und jagdliche Fehler – schlaues Wild – noch mehr Jagddruck heraus zu kommen. Die Wildschäden hatten im Betrieb dramatisch zugenommen. Der Hauptgrund der Wildschadenmisere wurde in der Fütterung gesehen. Ab dem Winter 2012/2013 wurden 20 Stück Rotwild mit GPS-Halsbandsendern ausgestattet. Dadurch konnte die Änderung der Raumnutzung des Rotwildes nach Einstellung der Fütterung beobachtet werden. Auf über den ganzen Betrieb verteilten Kontrolltrakten von insgesamt 64 km Länge wurde jährlich die Häufigkeit der frischen Stammschälungen erhoben. Die Anzahl der Neuschälungen hat von 2013 bis 2016 deutlich abgenommen. Das ebenfalls durchgeführte Verbiss-Monitoring zeigte bisher wenig Veränderung beim Verbissprozent. Straubinger fasste als vorläufige Ergebnisse zusammen: Der Wald erhole sich; Rehwild sei in einwandfrei besserer Kondition als vorher mit intensiver Fütterung; Rotwild mache weniger Probleme als erwartet – im Prinzip keine Schäden; auch konditionell sei Rotwild in gutem Zustand, kaum Winterverluste; die Wildverteilung habe sich geändert, die Jagd auf ältere Hirsche wurde schwieriger; im gesamten Rotwildring werde mittlerweile nicht mehr gefüttert. Straubingers Schluss-Statement: „Man spürt überall den Unmut mit der bestehenden Situation der Wildschäden, oft fehlt der Wille zur Änderung – aber ohne Änderung ändert sich nichts!“.

DI Peter Fischer (FB Pannatura, Esterhazy Forst und Naturraummanagement) stellte die vielfältige abgestimmte Landbewirtschaftung auf 44.000 ha Gesamtfläche vor (22.000ha Forst, 6.000ha Landw., 16.000ha Naturschutz, Wasser,

Schilf), im Sinne einer betriebsinternen wildökologischen Raumplanung. Die durchschnittliche Größe der Jagdgebiete beträgt 325 ha, der Schalenwildabschuss insgesamt ca. 4.000 Stück/Jahr. Der Betrieb wurde von der ELO mit dem Europäischen Biodiversitätslabel ausgezeichnet. Das Erfolgskonzept sieht Fischer vor allem im forstlichen und jagdlichen Zusammenspiel. Aktive Maßnahme zum Schutz, zur Neugestaltung und Verbesserung des Lebensraumes von Wildtieren trügen dazu bei, einen nachhaltigen biotoptragfähigen Wildstand zu erreichen und gleichzeitig schädlichen Wildeinfluss im Naturverjüngungsbetrieb zu minimieren. Als Motive für die Habitatgestaltung nannte Fischer die Schadensvermeidung, eine günstige Verteilung des Wildes, jagdliche Erfolgssteigerung, leichtere Bejagbarkeit, Erlebniswert, Effizienzsteigerung und die Abschussvorgaben-Erfüllung. Ein Hauptziel der Habitatgestaltung sei vertrautes und sichtbares Wild im Einflussbereich des Jägers zu haben, durch unbejagte, attraktive Flächen für das Wild (Äsungs-, Verweil-, Deckungs-, Setzbereiche u.a.) in günstiger Verteilung zur Wildlenkung; das Flächenverhältnis der Habitatsysteme bejagt:unbejagt läge bei ca. 1:1. Fischer stellte zahlreiche zweckmäßige Maßnahmen detailliert vor. Habitatgestaltung werde auch als Zeichen des Naturschutzes gesehen. Fischer schloss mit den Worten: „Aber das beste Habitat nutzt nichts, wenn die Jagdstrategie eine falsche ist. Lern- und Anpassungsfähigkeit des Wildes sind beachtlich. Man muss versuchen mitzulernen, anzupassen und möglichst einen Schritt voraus sein!“

Resümee

Wie beim ersten Seminar im Vorjahr ging es primär darum, wie das Ziel der Wildschadensreduktion erreicht und wie die dafür erforderliche Maßnahme der Wildstandsregulierung neben anderen erforderlichen Maßnahmen effizient umgesetzt werden kann. Der Maßnahme „zweckmäßige Habitatgestaltung“ wurde diesmal mehr Aufmerksamkeit geschenkt als beim ersten Seminar. Es gab eine rege Teilnahme des Auditoriums und die Dialog-Beiträge waren durchwegs kooperativ, ohne traditionelle Schuldzuweisungen. Bleibt zu hoffen, dass diese positive Entwicklung im Forst & Jagd-Di-

alog auch allgemein stattfindet und nicht nur im Seminar zum Ausdruck kam. Als wichtige Ansatzpunkte für zielführende Maßnahmen wurden bestätigt: Wildbestände regulieren (situationsangepasste Flexibilität gefragt), Wildverteilung steuern (Raumplanung, Habitatgestaltung, Ruhezonen, Jagddruck), Wildschadenanfälligkeit des Waldes minimieren (waldbauliche Maßnahmen), Bejagung erleichtern (Schussschneisen, Schussfeldpflege etc.), gutes Monitoring und objektive Erfolgskontrolle, systematische Einbindung aller Beteiligten in ein Kommunikations-Netzwerk. Beim 2. Seminar wurde besonderes Augenmerk auf positive praktische Beispiele gelegt, wo die Probleme gelöst werden konnten oder gar nicht erst entstanden sind. Das Lernen aus konkreten Positiv-Beispielen (Ermittlung der Erfolgsfaktoren) wurde in den Fokus gestellt (Motto „Was tun?“). Es ging dabei weniger um das Spannungsfeld Forstbehörde – Jägerschaft/Jagdfunktionäre, sondern primär um die erforderliche Kooperation von Grundeigentümern und ortszuständigen Jägern. Teilweise wurden mutig neue Wege mit Erfolg ausprobiert, die beim Seminar vorgestellt wurden. Bei erfolgreichen Maßnahmen in den genannten Betrieben sollte aber stets beachtet werden, dass es sich dabei um Fallbeispiele handelt, dass also die gleichen Maßnahmen anderenorts (bei anderer Ausgangslage) nicht die gleiche Wirkung haben müssen. Es sollten also Maßnahmen nicht unkritisch als „Patentrezept“ übernommen werden. Was an einem Ort zielführend ist, kann anderenorts nichts bringen oder sogar schaden. Die im Dialog gewonnenen Impulse brauchen eine optimale Abstimmung neuer Maßnahmen mit der jeweiligen Situation im eignen Zuständigkeitsbereich. Dies setzt klare Ziele, richtige Einschätzung der Ausgangslage, Kreativität bei der Planung der Maßnahmen(-kombinationen) und den Willen zur Umsetzung voraus. Den Grundeigentümern, die ja auch die primär Jagdberechtigten sind, kommt dabei zentrale Bedeutung zu.



Die Tagungsunterlagen können hier herunter geladen werden:
<http://www.forstjagddialog.at/ueber-uns/arbeitsgruppe-2/fachpapiere2/>



Die Feststellung, welches Wild sich im Jagdgebiet befindet, ist – ohne Hilfsmittel – normalerweise relativ zeitaufwendig und oft nicht sehr einfach. Daher werden von Jägern immer wieder eigene – für den Einsatz im Revier entwickelte –

durch sie Personen in einer Art und Weise abgebildet werden könnten, die eine Identifizierung (allenfalls) ermöglicht. Auch wenn der Jäger keinerlei Absicht hegt, Personen abzubilden, die Möglichkeit alleine reicht aus.

lich zum Zweck der Beobachtung bzw. Dokumentation des Tierbestandes am Standort (bitte den Standort ergänzen)“ zur Verfügung.

Die Anmeldung beim Datenverarbeitungsregister kann entweder über die Bürgerkarte oder die Handysignatur erfolgen. Die Meldung einer Wildkamera beim Datenverarbeitungsregister ist einfach, gebührenfrei und vermeidet unnötige Verwaltungsstrafverfahren.

Andere Verwendungszwecke

Jede „Wildkamera“ kann jedoch grundsätzlich auch für andere Zwecke als die Beobachtung bzw. Dokumentation des

Datenschutzrechtliche Voraussetzungen zur Verwendung einer Wildkamera zur Wildbeobachtung

VON Dr. Werner Schiffner, MBA FOTO C. Neunteufel

Kameras eingesetzt, um sich im Jagdgebiet einen Überblick über den Wildbestand zu verschaffen.

Diese Kameras heißen „Wildbeobachtungskameras“ oder „Wildkameras“, und sind speziell für diese Art von Einsatz entwickelt worden. Sie beziehen ihren Strom regelmäßig aus Batterien, verfügen über einen oder mehrere Bewegungssensoren, die in der Regel auf Wärme und Bewegung reagieren und einzelne Fotos oder eine Videosequenz auslösen. Sie machen nur Bilder, wenn der Sensor eine Bewegung anzeigt. Sie sind wetterfest und in Tarnfarbe gestrichen und sie können auch bei schlechtem Licht meist gute Bilder machen.

Darf eine solche Wildkamera im Jagdgebiet verwendet werden?

Neben Wild könnten jedoch auch erholungssuchende Waldbesucher aufgenommen werden, weshalb der Jäger verschiedene Bestimmungen aus datenschutzrechtlicher Sicht zu beachten hat. Das Datenschutzgesetz (DSG 2000) findet Anwendung, sofern personenbezogene Daten (z.B. Bilder) verwendet werden. Bei Kameras setzt dies voraus, dass

Wo die Erkennbarkeit von Personen **ausgeschlossen** werden kann, ist das DSG 2000 mangels Vorliegens personenbezogener Daten nicht anwendbar und es entstehen somit auch keine Pflichten nach dem DSG 2000 (etwa Meldepflicht oder Kennzeichnungspflicht).

Die Datenschutzbehörde vertritt die Auffassung, dass die bestimmungsgemäße Verwendung einer solchen Wildkamera keine Videoüberwachung im Sinne des § 50a DSG 2000 darstellt. Eine Videoüberwachung liegt nur dann vor, wenn der Zweck der Überwachung darin besteht, Eigentum, Leben oder Gesundheit (von Personen) zu schützen.

Dennoch unterliegen Wildkameras – falls auf dem aufgenommenen Bildmaterial Personen identifiziert werden könnten (auch wenn dies nicht beabsichtigt sein sollte) – der grundsätzlichen Meldepflicht an die Datenschutzbehörde.

Das Datenverarbeitungsregister stellt im Rahmen der Internetanwendung DVR-Online (<https://dvr.dsb.gv.at>) das Ausfüllmuster „Wildkameras – ausschließ-

Tierbestandes verwendet werden. Wird eine Kamera etwa zum **Schutz des Lebens, der Gesundheit oder des Eigentums von Personen** eingesetzt (etwa zum Schutz von Jagdeinrichtungen vor Vandalismus o.ä.), so ist von einer klassischen Videoüberwachung im Sinne des § 50a DSG 2000 auszugehen. Entscheidend ist daher der Zweck, für den der Auftraggeber die Kamera tatsächlich einsetzt und nicht die „Art“ der verwendeten Kamera bzw. deren vom Hersteller vorgesehene Verwendung.

Das Datenverarbeitungsregister stellt im Rahmen der Internetanwendung DVR-Online (<https://dvr.dsb.gv.at>) das Ausfüllmuster „VIDEOÜBERWACHUNG (bitte Objekt/e ergänzen)“ zur Verfügung.

Kennzeichnung

Eine Wildkamera ist – unabhängig von ihrer rechtlichen Qualifikation – entsprechend zu kennzeichnen. Die Missachtung dieser Informationspflicht stellt den Verwaltungsstraftatbestand des § 52 Abs. 2 Z 4 DSG 2000 dar, der von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu 10.000 Euro zu ahnden ist.

Die Frage, in welcher Weise eine Kennzeichnung vorzunehmen ist, ist einzelfallbezogen zu beurteilen. Dabei ist insbesondere auf die Beschaffenheit des Reviers bzw. die Begehungsmöglichkeiten durch Personen Rücksicht zu nehmen. Auch ist zu berücksichtigen, dass Personen, die sich einem überwachten Bereich nähern, tunlichst die Möglichkeit haben sollten, dem überwachten Be-



reich auszuweichen. Aus datenschutzrechtlicher Sicht sollte der überwachte Bereich jedenfalls auf das unbedingt notwendige Ausmaß reduziert werden.

Eine Überwachung (samt Kennzeichnung) sollte auch nicht dazu führen, dass Personen dadurch von ihrem allgemeinen Betretungsrecht des Waldes abgehalten werden.

Das Landesverwaltungsgericht Oberösterreich hat vor kurzem einer Beschwerde gegen ein Straferkenntnis einer Bezirkshauptmannschaft, mit dem über die Beschwerdeführerin eine Geldstrafe von insgesamt 100 EUR verhängt wurde, weil sie im Zusammenhang mit der Verwendung einer „Wildfalle“ (Wildkamera) ihren datenschutzrechtlichen Melde- und Informationspflichten nicht nachgekommen sei, stattgegeben (siehe LVwG-200013/11/Wei vom 9.12.2016).

Zur datenschutzrechtlichen Thematik hielt das Landesverwaltungsgericht vorweg fest, dass Videoüberwachungen im Sinne der Definition des Datenschutzgesetzes grundsätzlich – vorab – meldepflichtig sowie auch ordnungsgemäß zu

kennzeichnen sind. Keine Meldepflicht besteht unter anderem, wenn und soweit Datenanwendungen unter eine – mit Verordnung des Bundeskanzlers definierte – sog. Standardanwendung fallen, was auch für Videoüberwachungen in verschiedenen Bereichen vorgesehen ist. Die einschlägige Standardanwendung für Videoüberwachungen nennt dabei neben anderen Bereichen (z.B Bank, Ju-

welier, etc.) auch „bebaute Privatgrundstücke (samt Hauseingang und Garage)“.

Im vorliegenden Fall ging das Landesverwaltungsgericht davon aus, dass es sich bei der Wildkamera um eine Videoüberwachung im Sinne des Datenschutzgesetzes handelte, zumal vom Begriff „Videoüberwachung“ auch Fotoaufnahmen, die von Sensoren fortlaufend ausgelöst werden, umfasst sind. Die Verwendung war allerdings nicht meldepflichtig, weil mangels ausreichender Beweise zugunsten der Beschwerdeführerin anzunehmen war, dass der Rahmen der entsprechenden Standardanwendung eingehalten wurde, da die Wildkamera nur das bebaute Privatgrundstück, welches nicht allgemein öffentlich zugänglich war, erfasste.

Dies bedeutet, dass auf Grund der freien Begehbarkeit des Waldes im Jagdrevier grundsätzlich eine Melde- und Kennzeichnungspflicht an das Datenschutzregister besteht. Um Verwaltungsstrafen zu vermeiden, ist eine Meldung und Kennzeichnung jedenfalls dringend angeraten.

JETZT NEU BEI KETTNER

NITEHOG



TIR-M35 CHAMELEON

Die Neuauflage des einzigartigen Multifunktions-Wärmebild-Geräts

Kompakte Abmessungen & unschlagbares Preis-Leistungs-Verhältnis



nur 4.999,-

- Beobachtungs- und Vorsatzgerät in einem
- 1 x optisch und 4 x digitaler Zoom
- Farbige Bilddarstellung und frei wählbare Bildoptimierung
- Integrierte Entfernungsmessung



GUIDE IR510X

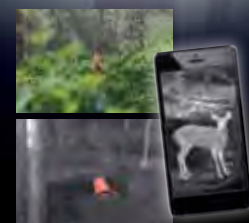
Das neueste Modell der GUIDE IR510 - Serie mit größerem und fokussierbarem Objektiv.

25 mm Objektiv für größere Reichweite



nur 1.699,-

- Nur 15,8 cm und 305 g
- 8 h Akkulaufzeit
- 50 Hz Bildwiederhol-frequenz
- 384 x 288 Bildauflösung



Mit Foto-Funktion und Ansicht der Bilder über WLAN am Smartphone

Kettner

12 x in Österreich und auch in...

LINZ, Garnisonstraße 17, 4020 Linz
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 470

www.kettner.com

Von
BJM Gerhard Pömer

Der Jäger Revier und sein

Weil Jagd mehr ist ...

Die örtliche und überörtliche Raumordnung und ihre Auswirkungen auf das Ökosystem liegen im besonderen Interesse der Jagd in Oberösterreich

Den Schutz einer natürlichen Umwelt als Lebensgrundlage des Menschen stellt der Gesetzgeber in den Mittelpunkt der oberösterreichischen Raumordnung. Diese Tatsache regt einen „langdienenden“ Jagdfunktionär und begeisterten Weidmann zu folgenden Überlegungen und Vorschlägen an:

In den über neunhundert Genossenschafts- und Eigenjagden unseres Landes sehen die dort dem Weidwerk Nachgehenden in der Jagd viel mehr als ein bloßes Nachstellen des Wildes. Sie sind der wunderschönen Natur unseres Landes verfallen und genießen sie in vollen Zügen.

Nicht zuletzt deshalb, weil sie noch die Fähigkeit und Gabe besitzen, Erfüllung und Zufriedenheit, Ruhe und Geborgenheit, Spannung und Freude in einer möglichst wenig berührten Umwelt zu finden. Doch dieser, zugegeben idealisierte Zustand bekommt im Laufe unseres schnelllebigen und tempodominierten Lebens

immer mehr Risse. Ich will hier gar nicht von dem immer wieder als Beispiel der Bodenversiegelung gebrachten Verlust von Wald- und Grünland im Ausmaß von täglich vier Fußballfeldern reden. Allein die zunehmende Verfremdung der Menschen aus den urbanen Räumen hinsichtlich des Verständnisses gegenüber einer möglichst kulturunbelasteten Natur lehrt das Grauen. Und trotzdem: Immer öfter und intensiver sucht die nach Er-

„

Allein die zunehmende Verfremdung der Menschen aus den urbanen Räumen hinsichtlich des Verständnisses gegenüber einer möglichst kulturunbelasteten Natur lehrt das Grauen.

holung trachtende Gesellschaft nach der sogenannten heilen Umwelt. Dass dieser Druck keine vernichtenden Schäden hinterlässt, dafür wollen auch die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger eintre-

ten und dieser Entwicklung einmal mehr mit dem Leitsatz „Alle haben Platz, wenn sie sich an Regeln halten...“ begegnen.

Dem umfassenden Schutz der Umwelt vor schädlichen Einwirkungen sowie der Sicherung oder Wiederherstellung eines ausgewogenen Naturhaushaltes wird vom Gesetzgeber großes Gewicht beigegeben. Das sieht auch die oberösterreichische Jägerschaft so und will hier ihre Mitarbeit im Rahmen ihres Fachwissens und ihrer Kompetenzen anbieten.

Der OÖ Landesjagdverband nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass unter anderem der Erhaltung der Umwelt bei Entscheidungen auf der Grundlage des Raumordnungsgesetzes der Vorrang eingeräumt werden muss, wobei Planungen im Bereich des Landschafts- und Umweltschutzes aufeinander abzustimmen sind. Dies geschieht z.B. zunehmend schon beim Straßenbau.

Daher sehen hier die oberösterreichische Jägerschaft und ihre zahlreichen Jagdleitungen eine sinnvolle Grundlage für ihr



Bestreben um die besondere Einbindung einer sogenannten Wildökologischen Raumplanung in die Entstehungsphase der Raumordnungsprogramme. Eine zukünftige Möglichkeit zur Stellungnahme des OÖ Landesjagdverbandes und eine

Einladung zu den Beratungen im Zug der Erarbeitung der Raumordnungsziele wäre ein großer Schritt in die Richtung der Förderung und Erhaltung von Lebensräumen und Lebensgemeinschaften aus der Sicht eines funktionierenden Ökosystems.

Dieses hier angesprochene Anliegen und Angebot hinsichtlich der Mitwirkung einer Körperschaft öffentlichen Rechts kann sich darüber hinaus bei der Schaffung und Änderung der örtlichen Entwicklungskonzepte und Flächenwidmungspläne nur segensreich auf den Lebensraum der Wildtiere unseres Landes auswirken und so mithelfen, das Kulturgut Jagd & Lebensraum im Sinne und Geiste der Oö. Raumordnung zu pflegen und zu erhalten.

Ich spreche hier aus dem Mund vieler Jagdleiter, Jagdfunktionäre, Jägerinnen und Jäger, wenn ich feststelle, dass die Jagd in Oberösterreich seitens der Gesellschaft und in der Folge seitens der Politik und der vielen nichtjagenden Naturliebhaber als besonderes Kulturgut des Landes gesehen wird und dass ihr Bestand im besonderen Maße dazu beiträgt, dieses schöne Land auch in Zukunft in all seiner Vielfalt lebens- und erlebenswert zu erhalten.



Feld und Wasser – Ihr Revier

F16 Game

Dank der außerordentlich niedrigen Basküle ist die F16 eine Klasse für sich. Ihre einzigartige Führigkeit und das exzellente Schwingverhalten fördern intuitives Treffen ganz wesentlich. Auf der Jagd, wie auch auf dem Wurfscheibenstand.

Mehr Informationen unter: www.blaser.de

Blaser



FRANZ RAMEDER
BÜCHSENMACHERMEISTER

A-4780 Schärding, Linzer Str. 13
Tel. / Fax +43 (0)7712 / 25 95
E-Mail: office@schaerdinger-waffenstube.at
www.schaerdinger-waffenstube.at

Wir haben die neue F16 lagernd und bieten Ihnen kompetente Beratung beim Kauf und danach. Individuelles Schießtraining ist bei uns selbstverständlich auch möglich.



Generalversammlung des CIC unter dem Titel „Harmony with Wildlife – urban and rural perceptions“

Ehemaliger Delegationsleiter des CIC für Österreich, Philipp Harmer, zum Vizepräsidenten gewählt

Die Generalversammlung vom 26. bis 29. April 2017 in Montreux war von der Teilnahme von Vertretern der Schweizer Regierung, dem Präsidenten der FACE, Dr. Michael Ebner und vom Generaldirektor des WWF, Dr. Marco Lambertini, geprägt.

29 Österreicher nahmen an der Konferenz teil, die inhaltlich vor allem den vier globalen CIC-Initiativen gewidmet war:

- der Förderung von Natur- und Artenschutz
- der Bekämpfung von Wilderei
- der Partnerschaft mit internationalen Organisationen (EU, IUCN, FAO, WWF,...) und
- der Erhaltung des Jagdkulturerbes

Nach der Eröffnungsveranstaltung mit den Staatsmitgliedern, hielt der Generaldirektor des WWF, Marco Lambertini, eine Grundsatzrede über die Arbeit des WWF (Fokus: Emissionen, Klimawandel, Schutzgebiete,...), in der die nachhaltige Nutzung von Wildtieren als mögliche Methode des Artenschutzes ausdrücklich anerkannt wurde. In dieser Rede gab es eine klare Bereitschaft des WWF zur Zusammenarbeit mit dem CIC. Die verschiedenen Panel-Diskussionen mit hochrangigen, internationa-

len Vertretern drehten sich vor allem um zwei Themen:

- um die Herausforderungen für die Jagd in der mehr und mehr urbanisierten Gesellschaft (dazu wurden auch bewusst jagdkritische Organisationen unter dem Motto „Was ist Ihr Problem mit der Jagd?“ eingeladen). Hier mit einem gewissen Fokus auf Afrika unter dem Motto „Keep calm – let Africa speak“ (die afrikanischen Vertreter empfinden es als eine Art Neokolonialismus, als inkorrekt und unredlich, wenn Entscheidungen über die Umwelt und das Jagen in ihren Ländern von europäischen Institutionen getroffen werden, ohne sie einzubinden).
- um die Erhaltung von Wildtieren durch nachhaltige Nutzung (Artenschutz, Biodiversität)

Routinemäßig wurde das CIC-Führungsteam für die nächsten drei Jahre gewählt. George Aman (63) wurde mit dem von ihm vorgestellten Team einstimmig zum CIC-Weltpräsident gewählt. Der begeisterte Jäger Aman entstammt einer Schweizer Industriellenfamilie und war beruflich als Vermögensberater tätig. Er spricht vier Sprachen und ist hochkompetent für das Präsidentenamt.

Aus österreichischer Sicht ist es gelungen, in den 22 aktiven Führungsposi-

tionen des Executive Committee des CIC, vier Österreicher zu positionieren:

- **Philipp Harmer** als Vizepräsident des CIC (verantwortlich für Mittel- und Osteuropa); der 54jährige Oberösterreicher aus Pfarrkirchen bei Bad Hall produziert als Eigentümer der Fa. Salzburg Schokolade die Mirabell-Mozartkugeln.



- **Eloana Aichbichler-Malou** als stellvertretende Finanzchefin des CIC
- **Klaus Hackländer** als Leiter der CIC-Division „Applied Sciences“ und
- **Wulf Hauser** als Rechtsberater des CIC

Nach der Wahl wurde ab 2018 die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von EUR 300,- auf EUR 350,- (die erste Erhöhung nach 17 Jahren) einstimmig beschlossen. Auch wurden zwei Resolutionen, zur Rhinozerosjagd in Afrika und zum Bemühen, biologische Vielfalt und nachhaltige Nutzung von Wildtieren in Bildungspraxis und Lehrpläne einzubringen, gefasst.

Gesucht: Präparate von Raubwild

Der OÖ. Landesjagdverband sucht kostenlose Präparate von Raubwild in gutem Zustand zu Dekorations- und Lernzwecken für den gerade entstehenden Fallenpark auf dem Gelände des Schießparks Viecht!

Sollte jemand im Besitz derartiger Präparate sein (z.B. Fuchs, Dachs, Edelmarder, Steinmarder, Iltis, und Hermelin,

Waschbär oder Marderhund), die nicht mehr gebraucht werden, bitte in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes melden. Tel: 07224 200 83

Weidmannsdank,
Del. Leopold Wiesinger,
GF Mag. Christopher Böck



Neues Führungsteam für die Vorarlberger Jägerschaft



Das neue Landesjägermeister-Team in Vorarlberg: Sepp Bayer, Christof Germann und Jürgen Rauch.

Die Vorarlberger Jägerschaft hat eine neue Führung. Die Generalversammlung hat am Freitag, 12. 5. 2017, in Nenzing eine Dreier-Spitze gewählt. Sepp Bayer, Christof Germann und Jürgen Rauch werden künftig ein Führungsteam auf Augenhöhe bilden. Unterstützt wird die neue Führung von den vier Bezirksjägermeistern. Mit dieser organisatorischen Neuausrichtung hat die Vorarlberger Jägerschaft die Voraussetzungen für eine handlungsfähige und im ganzen Land vernetzte moderne Führung geschaffen, erklärte das neue Landesjägermeister-Team Sepp Bayer, Christof Germann und Jürgen Rauch bei der gut besuchten Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft.

Messe Mühlviertel 11. – 13. August 2017 Erlebnismesse „Wasser&Wald“ in Freistadt

Der OÖ Landesjagdverband präsentiert sich mit

- Jagdhornbläsern
- Jagdhundepräsentationen
- Jäger-Stammtisch und Diskussionsrunden
- Jungjägerschlag u.v.m.



PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1

Was stellt die Einschnürung des Mantels bei H-Mantelgeschossen dar?

- a ist eine Mussbruchstelle
- b ist eine Sollbruchstelle
- c ist eine spezielle Geschoskennzeichnung
- d ist ein Zweikerngeschos

2

Welche Blockverschlüsse gibt es?

- a Fallblockverschluss
- b Vertikalblockverschluss
- c Horizontalblockverschluss
- d Drehblockverschluss
- e Flankenblockverschluss

3

Weshalb wird ein Einstecklauf beim Normaldrilling in den rechten Schrotlauf eingebaut?

- a der rechte Schrotlauf hat normalerweise keine Würge- oder Chokebohrung
- b weil der hintere Abzug auf das rechte Schrotschloss wirkt
- c weil der rechte Schrotlauf immer stärker gekocht ist als der linke
- d damit auch für den Einstecklauf der Stecher verwendet werden kann
- e weil für den linken Schrotlauf kein Signalstift vorhanden ist

4

Eine Waffe mit einem Schrotlauf oben und einem Büchsenlauf unten heißt?

- a Bergstutzen
- b Büchsenflinte
- c Doppelbüchse
- d Bockbüchsenflinte
- e Bockflintenbüchse
- f Doppelflinte

5

Wann muss im Jagdbetrieb aus Sicherheitsgründen eine Waffe entladen werden?

- a vor dem Besteigen von Fahrzeugen
- b vor dem Besteigen und Verlassen von Hochsitzen
- c vor dem Übersteigen von hohen Zäunen
- d beim Überqueren von steilen Schneefeldern
- e bei der Pirsch im eigenen Revier
- f beim Überqueren von Schotterfeldern in steilem Gelände
- g beim Beschreiten eines Jägernotweges

Die Lösungen finden Sie auf Seite 54 und 55.

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



Feines Hofkirchner Rehragout

mit Erdäpfel-Spargelroulade und Preiselbeer-Mostapfel

Zubereitungszeit: 2 Stunden
Zutaten für 4 Personen

800g Rehfleisch vom Schlögel
Salz, frisch gemahlener Pfeffer
120g Karotten, 100g Knollensellerie
80g Zwiebel, 1 Knoblauchzehe,
100g Butterschmalz
80g geräucherter Bauchspeck, klein
gewürfelt
1 EL Tomatenmark
1 EL Preiselbeeren aus dem Glas
 $\frac{3}{4}$ l Rotwein
1 l Wildfond

1 Lorbeerblatt
10 schwarze Pfefferkörner
2 Wacholderbeeren
1 Rosmarin- und 2 Thymianzweige

Das Rehfleisch in etwa 3 cm große Würfel schneiden, salzen und pfeffern. Die Karotten, den Sellerie, die Zwiebel und den Knoblauch schälen und alles klein würfeln. Das Rehfleisch mit $\frac{2}{3}$ von dem Butterschmalz scharf anbraten. Die Fleischstücke herausnehmen, das restliche Butterschmalz hinzufügen und das Wurzelgemüse sowie den Speck darin

hellbraun braten. Die Zwiebel und den Knoblauch kurz mit braten.

Das Tomatenmark und die Preiselbeeren zufügen und kurz mit rösten. Die Mischung mit Rotwein ablöschen. Alles

einkochen lassen bis das Gemüse wieder zu braten beginnt. Dann das Ragout mit Wildfond auffüllen. Nun werden das Fleisch, die Gewürze und Kräuter beigegeben. Das Ganze so lange kochen lassen, bis das Fleisch weich ist. Das Fleisch herausnehmen, die Sauce durch ein grobes Sieb passieren und auf die gewünschte Konsistenz einkochen lassen. Wenn nötig mit Rotwein-Maizenagmachtl binden. Das Fleisch wieder zufügen und das Ragout warm halten.

Erdäpfel-Spargelroulade

Zutaten für 4 Personen

Teig:

500g gekochte mehligke Kartoffel

100g glattes Mehl

100g Maizena

2 Eier, Salz

Fülle:

250g Spargel weiß, grün

5 Stk. getrocknete Tomaten

Salz

Kartoffeln pressen, Mehl, Maizena, Eier und Salz dazu geben. Alle Zutaten zu einem Teig kneten. Den Teig auf ca. 5 mm Stärke ausrollen.

Den Spargel in Wasser mit Salz, Zitronensaft und Butter blanchieren. Danach den Spargel in 5 mm dicke Scheiben und die Tomaten kleinwürfelig schneiden und miteinander vermengen. Die Masse dann mit Salz abschmecken, auf dem ausgerollten Teig verteilen und zu einer Roulade einrollen.

Preiselbeer-Mostapfel

Zutaten für 4 Personen:

4 kleine Äpfel

Preiselbeermarmelade

½ l Most

1 Zimtrinde

Zitronenschale

1 Sternanis, 3 Nelken

2 EL Zucker

Äpfel schälen und anschließend das Kerngehäuse ausstechen. Den Most mit Zimtrinde, Zitronenschale, Sternanis, Nelken und Zucker aufkochen. Die Äpfel in den Mostsud geben und köcheln lassen bis sie gar sind. Zum Schluss die Äpfel mit Preiselbeermarmelade füllen.

*Guten Appetit wünscht Fritz Pickl,
Küchenchef und Jäger in Hofkirchen i.T.*

EINLADUNG ZUR FACHTAGUNG LEBENSMITTEL WILD

Freitag, 6. Oktober 2017, 9.30 - 13.00 Uhr

Festsaal der HLBLA St. Florian

Anmeldung ist unbedingt erforderlich: Telefon + 43(0)7224/8917

E-Mail: willkommen@hlbla-florian.at; **Tagungsgebühr inkl. Mittagessen:** € 25,00

Österreichweite Fachtagung informiert über die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Chancen.

- **Formen und Herausforderungen der Wildbretgewinnung,**
Mag. Christopher Böck, GF. des OÖLJV
- **Wirtschaftliche Bedeutung des Wildfleischs,**
Dir. Dr. Walter Bremberger, MBA, WKOÖ
- **Entwicklung und rechtliche Rahmenbedingungen der Farmwildhaltung in Österreich,** *DI Christine Braunreiter, LKOÖ*
- **Ernährungsphysiologische Aspekte des Wildfleischs,**
O. Univ.-Prof. Dr. Walter Arnold, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie
- **Konsumentenwahrnehmung zum Wildfleisch (Masterarbeit),**
Doris Weinbergmair, BSc
- **Bedeutung der Emotionen für die Kaufbereitschaft beim Konsumenten,**
Prof. Dr. Werner Beutelmeyer, GF. Market Institut
- **Kulinarisches zum Wild,** *Toni Mörwald, int. Haubenkoch*

JÄGERSPRACHE VON A – Z

von BJM Gerhard Pömer

Worin begründen sich die Beiträge dieser Serie? Ausschließlich im Zuhören, in Dialogen oder in Gesprächen mit Jägern. Worauf stützen sich die Antworten? In der traditionellen Jägersprache, in Fachgesprächen, in Knauers Jagdlexikon oder im Österr. Jagdprüfungsbehef.

Anlauf

nennt der Jäger das Zukommen des Wildes auf den Stand

Bodenbrüter

sind Vögel, die Nest auf dem Boden bauen und nicht z.B. auf einem Baum, Haus usw. Bodenbrüter sind Fasan, Rebhuhn, Lerche etc.

Drosselknopf

ist der Kehlkopf des Schalenwildes

Füchself

wird der Fuchs während der Ranzzeit oder beim Markieren seines Revieres

Kauzen

in OÖ wird es Schrecken (Schreien des Rehwildes) genannt

Morgengebet

nennt der Jäger das kurze Verstummen des Auerhahnes bei Tagesanbruch

Revierhygiene

z.B. Säuberung der Fütterungen, verhindert Parasiteninfektionen beim Wild

Seelendurchmesser

wird der Durchmesser des Gewehrlauf-Innenraumes genannt

Treiben

Rehbock treibt in der Brunft Geiß

Übersetzen

wird das Rehwild einen Graben oder einen Zaun

Verfärben

wird das Schalenwild, wenn es im Frühjahr und im Herbst die Haare wechselt

Wildökologische Raumplanung

ist für unsere Wildtiere und ihre Lebensräume eine Überlebensfrage

Zerwirken

heißt das Aus der Decke schlagen und saubere Zerlegen des Schalenwildes

In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Abzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunn Abzeichen	AKTION! 10,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz – Stand: Juli 2016	15,00
Kochbuch Wildspezialitäten	AKTION! 6,00
Kochbuch Wild und Fein	AKTION! 8,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Der Fäustling – Ausgabe 1 und 2	NEU! 1,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbret-Hygiene (6. Auflage)	29,00
Wildbret-Direktvermarktung	16,00
Wild-Lebensräume	14,00
Wildschäden am Wald, 4. Auflage	NEU! 15,00
Protokollbuch	5,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden für die Niederwildhege	1,50
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
An Jaga sei Liadabüchl	2,00
Jagdhundefibel	1,00
Niederwildbroschüre (Braunau)	NEU! 5,00
TAFELN / SCHILDER:	
Hinweistafel für Wanderer „Verhalten im Wald“	7,50
Hinweistafel „Hunde bitte anleinen“	6,00
Hinweistafel „Leine rettet Leben“	NEU! 6,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün oder rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00
DIVERSES	
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Tuch / Schal aus Seide, je	NEU! 39,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Kugelschreiber "OÖ LJV"	3,00
Wildrettersirene „Hubertus“	67,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagverband	kostenlos

und vieles mehr ... auch im Online-Shop:

www.oeljv.at/shop

Wildschadensberater im Einsatz

Nach Anpassungen des OÖ Jagdgesetzes hat die Landwirtschaftskammer f. OÖ (LK OÖ) mit Geldern des Landes Oberösterreich Wildschadensberater im Einsatz, um mit Grundbesitzern zu beurteilen, wenn sie der Meinung sind, dass der Wildeinfluss auf ihrem Grund zu hoch ist.

Wildschadensberater Wolf-Dietrich Schlemper berichtet:

Die Wildschadensberatung der LK OÖ ist seit dem 01.03. für Grundeigentümer verfügbar.

Ziel der Beratung ist es, neben der Bewertung von Schäden, vor allem den Dialog zwischen Grundeigentümer und Jägerschaft zu fördern. Es hat sich zu Beginn gezeigt, dass der Dialog der Beteiligten das wichtigste Element ist, um Schäden im Vorfeld nicht entstehen zu lassen, und um gewesene Schäden gemeinsam zu sanieren. Ziel sollte es dabei immer sein, dass die Parteien Verständnis für die Belange ihres Gegenübers haben.

Der jeweilige Grundeigentümer sollte sich im Vorfeld überlegen, wie sein Wald aussehen soll und ob dieses betriebliche Ziel realistisch und überhaupt umsetzbar ist. Wenn der Wildeinfluss der ausschlaggebende Faktor ist, dass das betriebliche Ziel gefährdet oder nicht umsetzbar ist, dann sollte er unbedingt den Dialog mit dem jeweiligen Jäger (auch Ausgeher) suchen und ihn fragen, wie man das Ziel gemeinsam erreichen könne.

Eine Vielzahl jagdlicher und forstlicher Methoden steht zu Auswahl, wie man kooperativ etwas erreichen kann. Von gemeinsamen Einzelschutzmaßnahmen (gemeinsame Begehung der Fläche), über Schwerpunktbejagung, die Anlage von Verbissgehölzen, die als Kompensationsäsung dem Wild zur Verfügung stehen, bis hin zu frühen rechtzeitigen und ausreichenden Durchforstungen sowie zu Auflichtungen, die der kommenden Verjüngung ausreichend Licht geben, um dem Äser schneller zu entwachsen, gibt es Maßnahmen, die nur in Kombination ihre volle Wirkung zeigen können.

Probleme des anderen sehen und verstehen ist der Beginn einer Zusammenarbeit. Jagdliche Probleme von nicht sichtbarem Rehwild, über Windverhältnisse



und gesetzliche Reglementierungen machen es dem Jäger im Wald oder im Feld oft schwierig, den Abschussplan immer korrekt und rechtzeitig und vor allem in den entsprechenden Teilen im Revier zu erfüllen.

Dass Jagen in manchen Jahren und in manchen Gebieten oft harte Arbeit ist und mehr verlangt, sollte auch ein Verständnis des Grundeigentümers sein. Wildeinfluss in Form von starkem Verbiss und Verfugungen lassen oft Betriebsziele unerreichbar erscheinen und schnell zum Verdruss bei dem jeweiligen Grundeigentümer oder in manchen Fällen auch zur Schadensaufnahme führen. Aber ein Verdruss ist nicht unbedingt notwendig und die Schadensaufnahme sollte auch nicht notwendig sein, wenn im Vorfeld von jagdlicher Seite und von Seiten des Grundeigentümers mit offenen Karten gespielt wird. Durch die Bekanntgabe von Problemen, das Verständnis und das daraus resultierende Handeln erreicht man das gemeinsame Ziel.

Für die Jägerschaft kann in diesem Zusammenhang nur gelten, dass sie auf die Grundeigentümer zugeht und mit diesen in einem dauerhaften Dialog steht.

Die Wildschadensberatung fördert diesen Dialog und gibt Empfehlungen, welche forstlichen und jagdlichen Maßnahmen man setzen kann, dass man durch gemeinsame Arbeit das Ziel erreicht. Es hilft aber leider nicht nur, die Empfehlungen zu hören, eine Umsetzung sollte unbedingt geschehen.



Oö. Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15
E-Mail LJV: office@oeljv.at
E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at
Homepage: www.oeljv.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

In Memoriam Karl Lehner

Mit tiefer Betroffenheit und Trauer müssen wir das Ableben von Karl Lehner, der uns mit 55 Jahren viel zu früh vorausgegangen ist, bekannt geben. Karl war seit über 31 Jahren beim Oö Landesjagdverband beschäftigt und als Mitarbeiter, Kollege und Freund hoch geschätzt.

Wer ihn kannte, weiß, dass er in seiner ruhigen Art gesellig war und man viel von ihm „haben“ konnte! Er war Jäger und Jagdhornbläser, loyaler Mitarbeiter und verlässlicher Kollege.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Weidmannsruh!

*LJM ÖR Sepp Brandmayr
und alle Funktionäre des
Landesjagdverbandes*

*GF Mag. Christopher Böck
und alle Mitarbeiter
der Geschäftsstelle*



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	×
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	×
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	×
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	×
Wolf	×

Sonderverfügungen der Jagdbehörden
sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- × Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



**Schusszeiten
in Oberösterreich.**

Stand Juni 2017

Neue Landesjägermeister in Salzburg und im Burgenland

SALZBURG. Am Samstag, den 29. April 2017, fand der 70. Landesjägertag mit Neuwahl des Vorstandes der Salzburger Jägerschaft im Stieglkeller in Salzburg statt und wurde zu diesem besonderen Anlass mit mehreren Jagdhornbläsergruppen sowie dem Lamprechtshausener Jägerchor feierlich umrahmt. Zahlreichen Ehrengäste aus Nah und Fern sowie rund 400 Jägerinnen und Jäger nahmen an dieser Festveranstaltung teil, die ganz im Zeichen der Würdigung um die Verdienste von Landesjägermeister

gerschaft wählbar sind, schied nach 20 Jahren verdienstvoller Tätigkeit Komm.-Rat Josef Eder aus der Funktion als Landesjägermeister aus. Auch die bisherigen Vorstandsmitglieder LJM-Stv. Ök.-Rat Josef Brandner, Ing. Peter Wanker, OJ Anton Lederer, Franz Meissl sowie BBK-Obmann Johann Frenkenberger legten ihre Funktion zurück.

Der Wahlvorschlag mit Maximilian Mayr-Melnhof als Landesjägermeister, Notar Dr. Christian Schoiber als Landesjägermeister Stellvertreter, Mag. Gabriele Fidler, Bgm. Erich Rohrmoser, FM DI Hannes Üblagger, Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Siegfried Deutinger sowie OJ Josef Messner wurde von den rund 200 Delegierten einstimmig gewählt.

BURGENLAND. Unter dem Beisein von LRin Verena Dunst wurden am gestrigen Landesjagdtage in Weppersdorf BJM Ing. Roman Leitner zum neuen Landesjägermeister und BJM-Stv. VetR Dr. Charlotte Klement zur Landesjägermeister-Stellvertreterin gewählt. Ing. Roman Leitner hat derzeit die Funktion des Bezirksjägermeisters in Neusiedl inne, VetR Dr. Charlotte Klement ist Bezirksjägermeister-Stellvertreterin in Güssing.

Der neue Landesjägermeister und seine Stellvertreterin üben diese Funktionen

zumindest bis Mitte September aus, da dann die derzeitige Funktionsperiode der ehrenamtlichen Funktionäre des Verbandes ausläuft und die Organe des Landesjagdverbandes für die nächsten fünf Jahre gewählt werden müssen. Diese Ersatzwahl musste gemäß den jagdgesetzlichen Bestimmungen nach dem Rücktritt von Dipl.-Ing. Prierer und Dipl.-Ing. Traupmann innerhalb eines Monats abgehalten werden.

In ihren Ansprachen danken der neue Landesjägermeister und seine Stellvertreterin dem Ausschuss und den Delegierten für das entgegengebrachte Vertrauen und weisen auf die kommenden Herausforderungen hin. An oberster Stelle sehen beide dabei die Stärkung des Jagdverbandes und die sachlich geführte sowie fachlich fundierte Arbeit für das Wild und die Jagd im Burgenland. „Nicht nur bei Umsetzung und praktischen Beurteilung des neuen Jagdgesetzes bietet sich der Landesjagdverband als wichtiger, guter und verlässlicher Partner an und steht mit seiner Kompetenz der Landesregierung zur Verfügung,“ versicherte LJM Ing. Leitner der anwesenden LRin Verena Dunst.



Burgenlands neuer Landesjägermeister: Ing. Roman Leitner



Der neue Salzburger LJM Maximilian Mayr-Melnhof (li.) und sein Vorgänger Komm.-Rat Josef Eder. Foto: Salzburger Jägerschaft

Komm.-Rat Josef Eder und zur Wahl von Maximilian Mayr-Melnhof als dessen Nachfolger standen.

Aufgrund einer festgelegten „Altersklausel“, wonach Funktionäre, die das 70-igste Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr als Organe der Salzburger Jä-



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmeltier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild	
Iler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iler Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.



Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung



Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten.

Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit.

Die nächsten Kurse und Seminare:

1 Der Jungjäger: Grüne Praxis im Revier

Ein Tag im praktischen Jagdbetrieb für junge und jung gebliebene Jägerinnen und Jäger.

Themenschwerpunkte: Vom Ansprechen zum Erlegen, das Aufbrechen und Versorgen unseres Wildes, das Erkennen und Vermeiden von Wildschäden so-

wie das Bauen von Jagdeinrichtungen. Besonders geeignet für Jägerinnen und Jäger, die noch keinen Anschluss an einen Lehrprinzen (erfahrenen Jäger) gefunden haben.

Sa, 17. Juni 2017

9:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr

in einem Revier im

nörtl. Mühlviertel

(die genaue Anschrift erfahren Sie nach der Anmeldung)

Referenten: BJM Franz Burner
HR Dipl.-Ing. Walde-
mar Stummer
Wolfgang Leitner
Dipl.-Ing. Siegfried
Birngruber

Seminargebühr: EUR 20,-

Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

Anmeldeschluss: 13. Juni 2017

2 Ausbildungskurs zur „kundigen Person“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert – unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hervorragendes Wildbret. Hierfür ist Sorgfalt und Fach- sowie spezifische

Rechtskunde unabdingbar. Um neue „kundige Personen“ auszubilden, bietet der Oö Landesjagdverband wieder diesen eintägigen Kurs mit anschließender Prüfung an.

Sa, 30. Sept. 2017

9.00 Uhr bis vrstl. 17.00 Uhr

JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter: Helmut Sieböck

Vortragender: Dr. med.vet.
Josef Stöger

Seminargebühr: EUR 45,-
Banküberweisung!

Bei den Wildbeschaukursen erhalten Sie gleich nach der Anmeldung eine schriftliche Bestätigung sowie die Daten der Überweisung der Seminargebühr. Ihre Anmeldung wird erst nach Bezahlung des Kursbeitrages fix. Kurz vor dem Kurs erhalten Sie eine Erinnerung.



Anmeldung an den Oö Landesjagdverband

E-Mail: office@oelvjv.at oder **telefonisch** unter: 0 72 24 / 200 83-0.



IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.

Kampagne „Fragen zur Jagd“

Im heurigen Jahr wurde eine intensive Informationskampagne über die Jagd in Oberösterreich gestartet, die in einer Plakataktion im März über das ganze Bundesland eingeleitet und in Printmedien sowie im Hörfunk begleitet wurde und teilweise noch wird. Zahlreiche Leute haben daraufhin die Website fragen-zur-jagd.at besucht und seither auch länger darin gelesen. Von den Sujets wurden dabei drei Fragen von unserer Agentur „upart“ ausgewählt:

- Gibt es vegane Jagd?
- Was hat Jagd mit Naturschutz zu tun?
- Sind Jäger Waffennarren?

Einige Dutzend Damen und Herren haben auch aktive Fragen gestellt, die allesamt von der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes und LJM ÖR Sepp Brandmayr beantwortet wurden.

200 Stk. 8-Bogen Plakate, mit einer Größe von 168 cm x 238 cm, 130 Stk. 16-Bogen Plakate, mit einer Größe von 336 cm x 238 cm, also **330 Werbeplakate**

mit insgesamt 18.088.808 errechneten Blickkontakten waren somit auf exponierten Stellen im Land mit der öö. Jagd versehen!

Wir danken in diesem Zusammenhang den Agenturen „upart“, „ImpulsPR“ und „9teufel“ sowie „USP Aussenwerbung“ für die kompetente fachliche Beratung und Betreuung!

LJM ÖR Sepp Brandmayr
GF Mag. Christopher Böck



**DIE
WEBSEITE FÜR
NICHTJÄGER**



Erzählen
Sie es weiter!

www.fragen-zur-jagd.at

Pirsch auf Artemis

Die 2. ARTEMIS Galanacht der Jagd lockte auch dieses Jahr knapp 300 Gäste in den Wiener UNIQA Tower, um sich auf die Pirsch nach der Jägerin des Jahres und den ARTEMIS Preisträgern 2017 zu machen. Ein moderner Spannungsbogen zwischen Tradition und zukunftsorientierter Jagd bot sich den Galagästen – umrahmt von jagdlich inspirierten Performances unter der Leitung des Dancing Stars Choreographen Ferdinando Chefalo und der legendären MOJO Blues Band. Zum ersten spannenden Höhepunkt fand die Galanacht mit der Ernennung der Jägerin des Jahres 2017. Im Vorfeld wurden aus 30 Bewerberinnen 12 Finalistinnen auserkoren, die so einiges an Wild- Wald und Naturbewusstsein sowie jagdlichem Wissen mitbringen mussten.

Besondere Aufgabe der Jägerin des Jahres ist es Brücken zu schlagen zwischen jagender und nicht jagender Gesellschaft im deutschsprachigen Raum.

Mit großem Paukenschlag wird Carina Frank, Jägerin, Jagdhornbläserin und Falknerin aus Niederösterreich zur Jägerin des Jahres 2017 ernannt. Sie wird das nächste Jahr als Gesicht der Jagd im Einsatz sein und für nahbare und nachhaltig gelebte Jagd öffentlich eintreten.

Doch nicht nur die Jägerin des Jahres stand an diesem Abend im Mittelpunkt – es wurden ebenso 6 ARTEMIS Awards an Persönlichkeiten mit besonderem Engagement in und um die Jagd ausgezeichnet. So wurden die ARTEMIS Awards 2017 verliehen an:



Carina Frank aus NÖ – Artemis Jägerin des Jahres 2017

- **Lebenswerk:** Dr. Michl Ebner
- **Politik:** Landeshauptmann Tirol Günther Platter
- **Technologie & Innovation:** Swarovski
- **Wirtschaft:** Kurt Hofer mit FairHunt – für nachhaltiges Jagen
- **Wissenschaft:** Univ. Prof. Dr. Walter Arnold
- **Förderer der Jagd:** Univ. Prof. Dr. Karl Buchgraber

Doch trotz der vielen hochkarätigen Persönlichkeiten ist für den Vereins das wahre Herzstück sein karitatives Projekt. Durch die Erlöse der Gala unterstützt der Verein Jugendliche aus Familien oder Kinder alleinerziehender Mütter, die aufgrund finanzieller Engpässe ohne Unterstützung keinen selbstständigen Weg in Richtung höherbildender Schule oder Universitätsausbildung gehen könnte. So verlieh ARTEMIS im Jahr 2016 bereits 3 vollwertige Stipendien an Familien beziehungsweise die Kinder- & Jugendorganisation KOKO. Mit den Stipendien konnten Jugendliche eine besondere Talentförderung und Ausbildung anstreben. Auf der Galanacht wurde verkündet, dass auch im Jahr 2017 wieder 3 Stipendien zugunsten krisenbetroffener Familien ermöglicht werden können.



Die Preisträger der 2. ARTEMIS Galanacht in Wien. Fotos: D. Nagl

Besuch der „Lions“ in Hohenbrunn

Die Gruppe Wels und Deggendorf (BRD) der „Lions“ besuchten am 11. April den OÖ LJV und das Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn. Die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung lag in den Händen von Weidkamerad Primarius Dr. Dieter Furthner, der gemeinsam mit Konsulent SR Jörg G. Hoflehner den Gästen einen Einblick in die Tätigkeit des OÖ. LJV bot. Bei einem Aperitif, der im Durchgang gereicht wurde, bot sich die Möglichkeit, den Besuchern über das Zentrum der Oö. Jägerschaft zu berich-

ten. Der anschließende Rundgang durch das Museum fand bei allen Teilnehmern der beiden Gruppen sehr großen Anklang. Prospektmaterial, das vom OÖ LJV

zur Verfügung gestellt wurde, war für alle eine Bereicherung. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein gemeinsames Abendessen im Stiftskeller in St. Florian.



Noch mehr Service-Leistungen:

Die OÖ JagdAPP



Haben auch Sie schon die neue, kostenlose OÖ JagdAPP auf Ihrem Smartphone installiert? Bereits über 6.000 JägerInnen nutzen aktiv diesen komfortablen Service für ihren Jagdalltag und um optimal informiert zu sein.

Wir arbeiten laufend daran, die App für Sie weiterzuentwickeln.

Login-Bereich (nur für Mitglieder)

Im persönlichen Login können oö Jäger mit gültiger Jagdkarte folgende Services in Anspruch nehmen:

■ JAGDKARTE

Mit einem Klick kann nun jederzeit die Gültigkeit der Jagdkarte festgestellt werden. Dies ersetzt für Sie die Mitnahme des Zahlscheins. Die originale Jagdkarte nehmen Sie bitte dennoch mit zu Ihren jagdlichen Aktivitäten.



■ NEWS-BEREICH

Mit den aktuellen News, sind Sie immer und überall rechtzeitig informiert. Auf Wunsch werden Ihnen die



Nachrichten auch als PUSH-Mitteilung direkt auf den Bildschirm geschickt.

■ KRISENMANAGEMENT

Wie verhält man sich optimal im Notfall? Immer parat ein Verhaltensleitfaden, um in unangenehmen Situationen richtig zu handeln.

■ VERSICHERUNGSSERVICE

Sie wollen wissen was alles durch die Versicherung gedeckt ist? Alle Leistungen der OÖ. Versicherung sind jederzeit abrufbar und mit den Kontaktdaten des Sachverständigen hinterlegt.

■ NOTFALLNUMMERN

Sie können direkt aus der APP die wichtigsten Nummern bei einem Notfall anwählen oder auch eine Nachricht versenden. Hier haben Sie die Kontaktdaten vom Landesjäger- und Ihrem Bezirksjägermeister sowie alle Notrufnummern griffbereit.

■ JAGDFREIE TAGE

An welchen Tagen die Jagd ruht, können Sie hier jederzeit abrufen.

Sie kennen die APP noch nicht?

Auch ohne LOGIN verfügbar:

■ JAGDBARE TIERARTEN

Diese Datenbank liefert Ihnen jederzeit die wichtigsten Fakten unserer

jagdbaren Tierarten detailliert beschrieben und mit Fotos begleitet.

■ SONNE- UND MONDKALENDER

Die günstigsten Lichtverhältnisse für eine erfolgreiche Jagd haben Sie mit diesem Kalender immer griffbereit.

■ SCHUSS- UND SCHONZEITEN

Tagesbezogen können Sie Schuss- und Schonzeiten optimal filtern und sind damit immer auf der sicheren Seite.

■ PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Testen und trainieren Sie Ihr jagdliches Wissen mit diesem Quiz. Zu den vielen Fragen erhalten Sie Antwortmöglichkeiten und auch Erklärungen.

Sämtliche Inhalte können auch offline angesehen werden, damit draußen im Revier auch bei schlechter Netzverbindung alle Funktionen der App optimal genutzt werden können.

Jetzt kostenlos downloaden:



Gesucht: Präparate von Raubwild

Der OÖ. Landesjagdverband sucht kostenlose Präparate von Raubwild in gutem Zustand zu Dekorations- und Lernzwecken für den gerade entstehenden Fallenpark auf dem Gelände des Schießparks Viecht!

Sollte jemand im Besitz derartiger Präparate sein (z.B. Fuchs, Dachs, Edelmarder, Steinmarder, Iltis, und Hermelin,

Waschbär oder Marderhund), die nicht mehr gebraucht werden, bitte in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes melden. Tel: 07224 200 83

Weidmannsdank,
Del. Leopold Wiesinger,
GF Mag. Christopher Böck



Neue Webseite online: www.forstjagddialog.at

Forst&Jagd-Dialog tritt mit Publikationen im Internet und mit anderen Produkten in der Öffentlichkeit einheitlich auf. Ziel ist es, den Forst&Jagd-Dialog noch besser sichtbar zu machen und die Aufmerksamkeit für diesen zu erhöhen.



Helia 1-5 x 24i



Helia 2-10 x 50i



Helia 2,4-12 x 56i

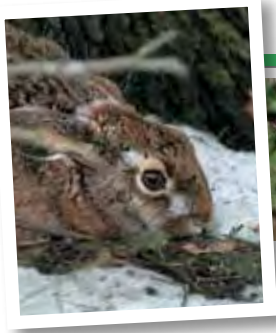


Erlebbare Perfektion

Die neuen Helia überzeugen durch kompromisslose Konzentration auf das wirklich Wichtige und einen geradlinigen, ehrlichen Qualitätsanspruch: Erlebbare Perfektion!

Jetzt im Handel erlebbar.

kahles.at



LEBENSRAUMGESTALTUNG.

Frühjahrsputz durch Jägerschaft



HAIGERMOOS. Insgesamt sechs Müllsäcke voll mit weggeworfenen Plastikabfällen wie Folien, Sackerl und Getränkeflaschen, Getränkedosen, Papierabfälle und sonstige Abfälle wie Altkleider, Autoteile udgl. haben die Haigermooser Jäger mit Unterstützung der Feuerwehrjugend auf Fluren und Wäldern entlang von Straßen im Gemeindegebiet eingesammelt und entsorgt. Bürgermeister Hans Schwankner dankte allen Teilnehmern, insbesondere dem Organisator Jagdleiter Dr. Karl Mayr und Feuerwehr Kommandant Erich Stöllberger, für diese schon seit Jahren durchgeführte vorbildliche Flurreinigungsaktion.

HAIBACH/MKR. Die Jägerschaft Haibach im Mühlkreis beteiligte sich wieder zahlreich bei der Gemeindeaktion „Bach und Flur Reinigung“ und leistete damit einen wertvollen Beitrag zur sauberen Umwelt. ►



NAARN. Jagdleiter Hubert Auinger des genossenschaftlichen Jagdgebietes Naarn hat mit Revierleiter Johann Lugmayr im Revier Ruprechtshofen mit den Jagdkollegen in mehrstündiger Arbeit einen schönen Biotop für Niederwild mit Grundeigentümer Helmut Kastner (Jägerwirt) fertig gestellt.

KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

FOTO Henry Brisse, wikipedia.org

Echte Arnika

(*Arnica montana*)

Viele von uns werden sich noch – wenn auch mit gemischten Gefühlen – an den früher selbst angesetzten „Arnika Schnaps“ erinnern können, der uns von Müttern und Großmüttern zur Wunddesinfektion auf größere und kleinere Wunden aufgetragen wurde. Auch ich kann mich noch gut an dieses, starkes Brennen verursachende, aber wirksame Volksheilmittel meiner Kindheit erinnern, mit welchem mir damals meine Großmutter nach einem Fahrradsturz die Abschürfungen auf meinen Knien mit einem in Arnikatinktur getränkten Wattebauschen abgetupft hat.

Merkmale und Aussehen

Die echte Arnika – auch Bergwohlverleih genannt – gehört zur Familie der Korbblütler. Sie ist eine aromatisch duftende, sommergrüne, krautige Pflanze und wird 20 – 60 cm hoch. Der behaarte Stängel ist einfach oder wenig verzweigt und mit 1 – 2 gegenständigen Paaren von Laubblättern bestückt. Die Grundblätter sind in Rosetten angeordnet und kreuzweise zu viert dem Boden angepresst. Sie sind ganzrandig, eiförmig bis lanzettlich und von 5 – 7 Längsnerven durchzogen. Die meist einzelnstehenden, orangegelben Blütenstände weisen einen Durchmesser von etwa 5 – 8 cm auf. Der Blütenboden ist meist gewölbt und oft behaart. Die Blütenstände haben dottergelbe Röhrenblüten und ca. 15 – 20 orangegelbe, randliche Zungenblüten. Blütezeit ist je nach Standort von Juni bis August.

Vorkommen

Die Echte Arnika bevorzugt bodensaure, mäßig trockene Magerwiesen und Borstgrasrasen und kommt bis in Höhenlagen von über 2000 m vor. Bei geeigneten Boden – und Klimaverhältnissen findet man die kalkmeidende Pflanze auch in lichten Wäldern.



Gefährdung

Bei uns in Oberösterreich gehört die Echte Arnika zu den „vollkommen geschützten Pflanzen“ und steht unter Naturschutz.

Für die alpinen Regionen Österreichs wird ihr Erhaltungszustand als „unzureichend“ und für die kontinentale Region als „schlecht“ eingestuft, jeweils mit weiterhin negativem Trend. Die Hauptgefährdungsursache stellt für die Arnika aber weniger die stellenweise Ernte der Blütenköpfe für Wundheilmittel dar, als vielmehr die nach wie vor aus unterschiedlichen Intentionen anhaltende Zerstörung der für die Arnika als Lebensraum so wichtigen bodensauren Magerwiesen und Borstgrasrasen.

Verwendung

Arnika Blüten besitzen Inhaltsstoffe, die bei der äußeren Wundbehandlung entzündungshemmend und antiseptisch wirken. Eine innere Anwendung ist laut Literatur abzulehnen, aber auch bei der äußeren Anwendung kann es möglicherweise zu Hautreizungen kommen. Den antiken Schriftstellern war Arnika als Heilpflanze nicht bekannt. Die früheste Erwähnung findet sich angeblich bei „Hildegard von Bingen“. Heutzutage wird Arnika zur äußeren Anwendung bei Verletzungen und bei rheumatischen Muskel- und Gelenksbeschwerden eingesetzt. Echte Arnika wurde früher dem Schnupftabak zugesetzt sowie gemeinsam mit Huflattich- und Königskerzenblüten auch als Kräutertabak geraucht.

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!

Trophäenversand: per **Post-EMS**, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste
erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10

Tel. 076 13/34 11 • Fax-DW -21

hofinger@praeparator.com

www.praeparator.com

*Anspruchsvolle
Jäger gehen keine
Kompromisse ein.*



WERTVOLLE STRÄUCHER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at

Schwarzer Holunder

(*Sambucus nigra*)

Der Schwarze Holunder, auch bekannt als Holderbusch oder Holler, gehört zur Familie der *Caprifoliaceae* (Geisblattgewächse).

Was die Namen betrifft, so heißt Holler oder Holunder soviel wie der „hohle Baum“, da das dicke und leichte Mark im Stamm schwindet und sich leicht aus Zweigen entfernen lässt, so dass Röhren entstehen.

Verbreitung und Beschreibung

Der Schwarze Holunder ist eine der in Mitteleuropa häufigsten Straucharten. Weiters ist er in Westsibirien, dem Kaukasus und in Nordafrika anzutreffen. Holunder ist ausgesprochen frosthart und gedeiht gut im Halbschatten. Er bevorzugt mittelschwere bis sandige, stickstoffreiche und frische, schwach saure Böden. In den Alpen ist er bis in einer Höhe von 1.500 m anzutreffen.

Der Schwarze Holunder ist ein Großstrauch oder kleiner Baum bis 11 m Höhe. Seine Äste mit den deutlich sichtbaren Lentizellen sind sehr auffällig, weil sie als hellere Erhebungen ins Auge fallen. Diese Erhebungen sind ausgefüllt mit weißem, fast schaumstoffartigem Mark. Die dickeren Äste sowie der Stamm haben eine längsgefurchte graubraune, korkartige Borke. Der Holunder ist ein Flachwurzler mit weitreichendem Wurzelwerk.

Die fünfzählig gefiederten Blätter sind oberseits dunkelgrün, unterseits heller blaugrün und verbreiten beim Zerreiben (wie auch die übrigen Pflanzenteile) einen unangenehmen Geruch.

Im Mai/Juni, nach dem Blattaustrieb, erscheinen die gelblichweißen, intensiv



duftenden Blüten. Sie sind in flachen, doldenartigen Rispen (Trugdolden) zusammengefasst und können etwa 10 – 20 cm im Durchmesser erreichen.

Im August und September beginnen die anfangs roten, später schwarzen Vitamin-C- und Kaliumreichen, ungefähr 5 – 7 mm großen „Beeren“ (eigentlich Steinfrüchte) zu reifen. Die Früchte enthalten einen sehr stark färbenden Saft von tieferer Farbe.

Der Schwarze Holunder Strauch kann etwa 20 Jahre alt werden.

Nutzung

Holunder ist für den Rohgenuss nicht geeignet, da die Samen das giftige Glycosid „Sambunigrin“ enthalten. Erst beim Erhitzen wird das giftige Sambunigrin zerstört. Bei der Gewinnung des Saftes muss man die Samen entfernen (z.B. durch Passieren), der Saft eignet sich sehr gut als biologischer Färbesaft für die verschiedensten Verarbeitungsprodukte. Man kann daraus Marmelade, Gelee, Saft, Likör usw. bereiten.

Die frischen Blüten werden für „Holundersekt“ verwendet oder man bereitet daraus „Gebackene Holunderblüten“ (Hollerstrauben), indem man sie in Teig frittiert.

Getrocknete Hollerblüten werden zu gesundheitsfördernden Tees und zur Herstellung homöopathischer Mittel verwendet. Blüten, Früchte, Blätter und die Rinde finden auch in der Pharmazie Verwendung.

Früher hat man aus den Holunderbeeren sogar eine Tinte hergestellt (Sambucin-Tinte).

Bedeutung im Revier

Der Holunder ist eine gute Bienenweide und dient vor allem Vögeln als Nahrungsquelle und Nistgelegenheit. Daneben bietet der Holunder noch einer großen Anzahl von Schmetterlingen und Insekten Futter.

Eine alte Jägerweisheit: „Wenn da Holla bliat san Beck miad.“





DABINICH DAHEIM

TÄGLICH NEU AB 18 UHR

YouTube Instagram   www.lt1.at



SCHULE & JAGD.



ENGELHARTSZELL. Kurz vor den Semesterferien unternahmen die Schüler der Volksschule Engelhartzell mit Jagdleiter Johann Lautner, Jäger Harald Lautner und VzBgm. Leopold Schabetsberger eine Wanderung durch den Wald. Im frischen Schnee konnten die Spuren fast aller heimischen Wildtiere „gelesen“ werden. Neben einem Fuchsbau, wurde auch eine Futterstätte besichtigt, wo die Kinder die Arbeiten des Jägers verrichten durften. Bei den interessierten Schülerinnen und Schülern sowie den beteiligten Lehrern und Eltern konnte damit das Verständnis für die Jagd gestärkt werden.



DORF AN DER PRAM. Die Schüler der VS Dorf an der Pram suchten auch heuer wieder nach „Spuren im Schnee“ mit der Jägerschaft Dorf und Riedau. Begleitet von ihren Klassenlehrerinnen Frau Spadinger, Frau Dobliger und Frau Hinterholzer sowie Hermann Kraft und Herrn Zauner durften die Schüler Futterkrippen im Wald, unterschiedliche Tierspuren aber auch viel Interessantes über die Fütterung von Wildtieren erfahren und bestaunen. Trotz klirrender Kälte waren die Kinder mit voller Begeisterung dabei und dankten den Jägern für den wunderbaren Reviertag.



RÜSTORF. Die Schüler der 4. Klasse der VS Rüstorf freuten sich über den Besuch von Jagdleiter Josef Imlinger und Jäger Gerhard Huemer. Diese erfreute wiederum der Wissensdurst der Kinder. Nachdem die Verantwortung der Jäger für das Wild und dessen Lebensraum, aber auch die Wichtigkeit, dass die Wildbestände gesund, artenreich und den Verhältnissen angepasst sind, besprochen wurde, erfuhren die Kinder wie man sich richtig im Wald verhält. Auch die Wildtiere selbst, die Reviereinrichtungen, die Jagdhunde, die Jagdkultur (Jagdhornbläser) und vieles mehr, wurden thematisiert.



ROHR IM KREMSSTAL. Auf eine winterliche Spurensuche im Schnee begaben sich die Jäger der Jagdgesellschaft Rohr mit den Schülern der 1. und 2. Klasse der örtlichen Volksschule. Auf einer spannenden Wanderung durch den verschneiten Winterwald erfuhren die Kinder nicht nur, welche Tiere sich rund um die Futterplätze im Wald tummeln, sondern lernten auch gleich ihre Spuren und Fährten zu bestimmen. Die Kinder hatten sichtlich Spaß daran und für die Jäger ist das Schulprojekt „Spuren im Schnee“ eine gute Gelegenheit die Kinder schon früh für einen vernünftigen Umgang mit der Natur und den heimischen Wildtieren zu sensibilisieren.



ZELL AM MOOS. Am 29. März veranstaltete die Jagdgesellschaft Zell am Moos mit Jagdleiter Johann Schafleitner, Hegemeister Matthias Engl und einigen Jagdkollegen eine Waldwanderung für die Schüler der 4. Klasse Volksschule. Dabei gaben die Jäger den Kindern viele neue Informationen rund um das Wild und dessen Lebensräume. Fütterungen und ein Hochstand wurden besichtigt und so manche Fährte erkannt. Die verschiedenen Baumarten wurden erklärt und das richtige Verhalten im Wald besprochen. Besonders viel Freude hatten die Kinder mit dem anwesenden Jagdhund.



RIEDAU. Ende Jänner ging es mit der 3. Klasse der VS Riedau unter VOL Sieglinde Baumgartner, Jagdleiter Gerhard Gehmaier und Jagdschutzorgan Johann Schroll ins Revier der Jagdgesellschaft Riedau. Dabei wurden Spuren und Fährten von Fasan, Hase, Reh etc. entdeckt und begutachtet. Die Kinder waren sehr interessiert und bei der anschließenden Fragestunde wurde nochmals alles besprochen sowie Präparate von heimischen Wildtieren angesehen. Die Schule will die Veranstaltung nächstes Jahr auf jeden Fall wiederholen!



RUTZENMOOS. An zwei schönen Wintertagen gingen die Schüler der 3. und 4. Klasse der VS Rutzenmoos mit Robert Schmiderer, Jäger der JG Regau, und seinem Jagdhund Maximus in sein verschneites Revier. Dort lernten die Kinder Fährten und Spuren lesen. Sie erfuhren Interessantes über die unzähligen Aufgaben eines Jägers zum Schutz von Wald und Wild. Und dass man eine umfangreiche Ausbildung zum Jäger mit einer abschließenden Prüfung machen muss, war vielen neu. Besonders interessant war, dem Hund Maxl bei seiner Arbeit zuzusehen. Auch die Weidmannssprache wurde angesprochen, eine Fütterung sowie ein Fuchsbau besichtigt.

ORT IM INNKREIS. 22 Schülerinnen und Schüler der VS Ort im Innkreis folgten den Jägern und ihren Hunden ins Revier. Der Schnee eignete sich sehr gut zum Spuren- und Fährtenlesen. Ebenso bestand großes Interesse daran, was unsere Wildtiere im Winter äßen. Zum Schluss wurde das Wissen der Kinder beim Erkennen von Fellen und Präparaten, die von JL Johann Weilhartner und seinen Jägern zur Verfügung gestellt wurden, auf die Probe gestellt. Die Begeisterung war so groß, dass seitenweise Aufsätze geschrieben wurden!





EGGERDING. Im Winter unternahmen einige Schüler der Volksschule Eggerding einen Ausflug mit dem Jäger in den Wald. Es war ein besonderes Erlebnis, bei dem die Kinder Wissenswertes über den Wald und das Verhalten von Wild im Winter erfuhren.



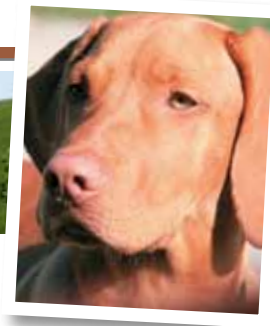
NIEDERTHALHEIM. Wie auch die letzten Jahre wurde die Aktion „Schule und Jagd“ im Rahmen des Sachunterrichtes der 3. und 4. Klassen VS Niederthalheim von Gerhard Huemer veranstaltet. Viele spannende Themen wie z. B. der Lebensraum Wald, die Jagd, Wildarten, das Verhalten im Wald und vieles mehr lernten die Kinder dabei. Mit voller Arbeitsfreude wurden die Arbeitsblätter bearbeitet und auch das Jäger-Quiz lösten die Kinder „mit links“. Zum Abschluss dieser zwei spannenden Unterrichtseinheiten sahen die Schüler den Film „Die Jagd im Rhythmus der Jahreszeiten“ von Dr. Roman Auer (Biologieprofessor am BRG Vöcklabruck).

SCHWANENSTADT. Für alle Schüler der 4. Klassen VS Schwanenstadt wurde das Projekt „Schule und Jagd“ im Rahmen des Sachunterrichtes von Gerhard Huemer gestaltet. Lebensräume und Jagdzusammenhänge im Verlauf der Jahreszeiten wurden den Kindern nähergebracht. Mit großer Arbeitsfreude und hoher Motivation wurden im Dialog Themen wie z. B. Wildbret, Baumarten, Hecken, Feuchtbiotope und Wildarten behandelt. Besonders interessant fanden die Kinder die Bereiche Verhalten im Wald, Wildspuren, Raubwildarten und deren Einfluss, Kitzrettung, Reviereinrichtungen und das Thema „Jagdhund“.





HUNDEWESEN.



ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Obmann: Franz Gruber, Schildbach 14, 8230 Hartberg,
e-mail: franz.p.gruber@aon.at, www.jagdterrier.at

ANLAGENPRÜFUNG am 6. Mai 2017 in St. Peter am Wimberg

Gemeldet 15 Hunde, angetreten 14 Hunde; Prüfungsleiter: Otto Stöttner, Richterobmann: Christian Grill, Formwertrichter: Walter Schanda, Leistungs-

richter: Ewald Hammer, Othmar Lechner, Werner Weglehner, LRA: Tanja Solderer, Peter Eppensteiner

Preis	Punkte	Name des Hundes	Führer
1.	136	Daria vom Kuckucksnest	Mario Furtlehner
1.	136	Gina vom Grenzkamm	Josef Andritzky
1.	136	Mailo vom Blossberg	Christian Sayer
1.	136	Darius Baltia	Thomas Welser
1.	136	Fanni von der Fuchskralle	Josef Frühwald
1.	133	Tina vom Fronwald	August Aumüller
1.	133	Max vom Blossberg	Othmar Wagner
1.	131	Maila vom Blossberg	Reinhard Kram
1.	127	Birko vom Heurigenhof	Josef Göllner
1.	117	Abela vom Fischbachgraben	Dominik Haidner
2.	117	Tarzan vom Fronwald	Leopold Steiblmüller
2.	110	Mike vom Zeissberg	Josef Ottenshamer
3.	121	Nero vom Zeissberg	Franz Bacher

SCHWEISS-SONDERPRÜFUNG am 7. Mai 2017 in St. Peter am Wimberg

Gemeldet 2 Hunde, angetreten 2 Hunde; Prüfungsleiter: Wolfgang Leitner, Lei-

stungsrichter: Mf. Franz Lang, Manfred Sturmberger, LRA: Karl Watzke

Preis	Punkte	Name des Hundes	Führer
1.	64	Mika vom Zeissberg	Maria Anna Berghuber
1.	60	Leon vom Gassnergraben	Mf. Franz Pusch

Markus Ringer: Mit 26 Jahren Meisterführer

Markus Ringer aus Eggerding hat mit seinen eigenen Jagdhunden Cora, Zira, Bessy und Barro mittlerweile acht Vollgebrauchsprüfungen sowie mehrere Zucht- und Sonderprüfungen geführt und somit Meisterführer des ÖJGV.

Mit Jagdhunden aufgewachsen hat er bereits im Kindesalter seinen Vater Herbert zu den Jagdhundekursen beim Sauwälder Jagdhundeklub begleitet. Danach folgten zahlreiche Seminare und Trainingstage mit Uwe Heiss.



3. Mühlviertler Hundstage

25. – 27. August 2017

in 4144 Oberkappel, Karlsbach 8
Programm von 9:00 bis 17:00 Uhr

UWE HEISS

Freitag: Vorstehen

Samstag: Motivation und Zwang

Sonntag: Bringselverweisen

ROSEMARIE SCHACHERMAYR

Sonntag: Wasserarbeit

Ein Erlebnis für die ganze Familie – für Ihre Kinder steht ein eigenes Kinderprogramm zur Verfügung.

Weitere Infos:

Mag. Andrea Tews

Telefon: 0664/4336936

info@tews.at

www.tews.at





JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Peter Hofstadler
Höhenweg 2, 4211 Alberndorf in der Riedmark
Telefon: 0664 / 9603074
www.jhvpvlinz.at

BRINGTREUEPRÜFUNG am 8. April 2017 in Alberndorf in der Riedmark

Bei gutem Suchenwetter und leichtem Wind konnte die Bringtreueprüfung am 8. April 2017, im schönen Waldrevier in Alberndorf i.d. Riedmark unter der bewährten Prüfungsleitung von Mf. Alois Breinesberger, durchgeführt werden. Von den 24 gemeldeten Jagdhunden sind 24 angetreten und wurden geprüft, davon haben 13 Hunde die Bringtreueprüfung bestanden.

Ein „Suchenheil“ an die Hundeführer mit ihren gut vorbereiteten Jagdhunden. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Alberndorf. Ein aufrichtiger Weidmannsdank ergeht an den Jagdleiter von Alberndorf, Franz Grubauer, und an die Revierinhaber Dr.

Michael Kappl, Josef Grubauer, Hubert Zarzer und Friedrich Penkner sowie an die umsichtigen Revierführer Dr. Michael Kappl, Hans-Peter Auzinger, Till Lichtl, Ernst Pelz und Dr. Friedrich Jungwirth. Ein herzlicher Weidmannsdank an alle mitwirkenden Leistungsrichter und an

Schriftführerin Daniela Hofstadler.

Ein Dank ergeht auch an das Team vom Gasthaus „Penkner“ für die ausgezeichnete Bewirtung. Folgende Jagdhunde haben die Bringtreueprüfung bestanden:

Rasse	Name des Hundes	Führer	Bringwild
KIMü	Akim vom Bibbeckholz	Michael Krenn	Fuchs
KIMü	Alma von Kronhof	Reinfried Winzig	Fuchs
DDr	Aron vom Grubhof	Peter Herrnbauer	Fuchs
KIMü	Barro vom Tachentriegel	Andreas Auinger	Fuchs
KIMü	Bora vom Holzland	Gerhard Aumair	Fuchs
DL	Jasko von der Hallertau	Thomas Ecker	Fuchs
WK	Jola von der Laaer Ebene	Martin Steininger	Fuchs
WK	Josef von der Laaer Ebene	Bernhard Parzer	Fuchs
WK	Julie von der Laaer Ebene	Markus Watzenböck	Fuchs
DDr	Lord von der Wulkamündung	Leopold Offenthaler	Fuchs
DL	Odin von der Haagerleiten	Josip Tomasevic	Fuchs
KIMü	Thekla von Hubertus	Dominik Haider	Fuchs
DK	Yukon von Zenos	Mario Freudenthaler	Fuchs

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG MIT „ÜBERNACHTFAHRTE“ am 8. und 9. September 2017 im Raum St. Valentin, Haidershofen

Prüfungsleiter: Karl-Heinz Zeilinger,
Lehensiedlung 21, 3353 Seitenstetten
Tel. 0676/560 04 21

E-Mail: petra.zeilinger@aon.at

Zusammenkunft: 7:00 Uhr

Kirchenwirt Rudolf Braml

Vestenthal 34, 4431 Haidershofen

Tel. 07434/428 05 oder 07273/ 62 75

Nenngeld = Reugeld: Mitglieder, sowie

Inhaber einer NÖ JK: € 95,00

Nichtmitglieder: € 120,00

Zusatzarbeit: € 40,00

Rehwildschweiß getupft, Fuchs über Naturhindernis;

Nennungen inkl. Kopie Ahnentafel sind bis längstens 20. August 2017 unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an den Prüfungsleiter schriftlich zu senden.

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT35 2032 0005 0070 1819

BIC: ASPKAT2LXXX

Tollwutimpfung ist Pflicht!

Kranke oder krankheitsverdächtige Hunde sowie hitzige Hündinnen sind nicht zugelassen! Die Teilnehmeranzahl

ist auf max. 12 Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV!

Mitzubringen sind: **Abstammungsnachweis, Impfzeugnis, Schleppwild, Schweißriemen, Gewehr und Patronen, Kopie des Einzahlungsscheines.**

FELDPRÜFUNG – WASSERPRÜFUNG

am Samstag, 9. September 2017
im Raum St. Valentin, Haidershofen

Prüfungsleiter: Karl-Heinz Zeilinger

Lehensiedlung 21, 3353 Seitenstetten

Tel. 0676/560 04 21

E-Mail: petra.zeilinger@aon.at

Zusammenkunft: 7:00 Uhr

Landgasthof Mair-Valtl, Familie Schmid-

bauer, Ruprechtshofen 1,

4491 Niederneukirchen,

Tel. 07224/70 59

Nenngeld = Reugeld: Mitglieder, sowie

Inhaber einer NÖ JK: € 95,00

Nichtmitglieder: € 120,00

Zusatzarbeit: € 40,00

Rehwildschweiß getupft, Fuchs über Na-

turhindernis;

Nennungen inkl. Kopie Ahnentafel sind

bis längstens 17. September 2017 unter

gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an den Prüfungsleiter schriftlich zu senden.

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT35 2032 0005 0070 1819

BIC: ASPKAT2LXXX

Tollwutimpfung ist Pflicht!

Kranke oder krankheitsverdächtige Hunde sowie hitzige Hündinnen sind nicht zugelassen!

Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 15 Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV!

Mitzubringen sind: **Abstammungsnachweis, Impfzeugnis, Schleppwild, Schweißriemen, Gewehr und Patronen, Kopie des Einzahlungsscheines.**

FELDPRÜFUNG – WASSERPRÜFUNG

am Samstag, 23. September 2017
im Raum Alkoven

Prüfungsleiter: Michael Carpella

Böhmer Straße 14, 4190 Bad Leonfelden
Tel. 0664/262 18 56

E-Mail: carpella@aon.at

Zusammenkunft: 7:00 Uhr

GH Schartmüller Erdpresserhof
Staudach 18, 4072 Alkoven
Tel. 07274/211 99

Nenngeld = Reugeld: Mitglieder, sowie
Inhaber einer NÖ JK: € 65,00
Nichtmitglieder: € 85,00

Nennungen inkl. Kopie Ahnentafel sind
bis längstens 9. September 2017 unter
gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes
an den Prüfungsleiter schriftlich zu sen-
den.

Allgemeine Sparkasse Linz:

IBAN: AT35 2032 0005 0070 1819

BIC: ASPKAT2LXXX

Tollwutimpfung ist Pflicht!

Kranke oder krankheitsverdächtige
Hunde sowie hitzige Hündinnen sind
nicht zugelassen!

Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 18
Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung
des ÖJGV!

Mitzubringen sind: **Abstammungsnach-
weis, Impfzeugnis, Gewehr und Patro-**

**nen, Schleppwild, Kopie des Einzahl-
ungsscheines.**

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG MIT „ÜBERNACHTFAHRT“

am 7. und 8. Oktober 2017 im
Raum Niederneukirchen, St. Marien

Prüfungsleiter: Peter Hofstadler

Höhenweg 2, 4211 Alberndorf

Tel. 0664/960 30 74

E-Mail: peter.hofstadler@jhpvlitz.at

Zusammenkunft: 7:00 Uhr

Landgasthof Mair-Valtl

Familie Schmidbauer, Ruprechtshofen 1,
4491 Niederneukirchen

Tel. 07224/70 59

Nenngeld = Reugeld: Mitglieder, sowie
Inhaber einer NÖ JK: € 95,00

Nichtmitglieder: € 120,00

Zusatzarbeit: € 40,00

Rehwildschweiß getupft, Fuchs über
Naturhindernis;

Nennungen inkl. Kopie Ahnentafel sind
bis längstens 17. September 2017 unter
gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes
an den Prüfungsleiter schriftlich zu sen-
den.

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT35 2032 0005 0070 1819

BIC: ASPKAT2LXXX

Tollwutimpfung ist Pflicht!

Kranke oder krankheitsverdächtige
Hunde sowie hitzige Hündinnen sind
nicht zugelassen!

Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 15
Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung
des ÖJGV!

Mitzubringen sind: **Abstammungs-
nachweis, Impfzeugnis, Schleppwild,
Schweißriemen, Gewehr und Patronen,
Kopie des Einzahlungsscheines.**

Brauchbarkeitsprüfungen 2017

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!



Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Sonntag, 15. Oktober 2017	Walter Schanda	0664/ 190 97 19
Eferding	Samstag, 14. Oktober 2017	Franz Hattinger	0664/ 604 83 30 10
Freistadt	Samstag, 14. Oktober 2017	Herbert Rammer	0664/ 274 11 99
Gmunden	Samstag, 21. Oktober 2017	Hubert Spitzer	0664/515 76 27
Grieskirchen	Sonntag, 8. Oktober 2017	Gerhard Hofinger	0699/ 81 75 75 76
Kirchdorf	Samstag, 21. Oktober 2017	Leopold Langeder	0664/ 465 01 54
Linz	Samstag, 14. Oktober 2017	Alois Auinger	07223/ 813 71
Perg	Samstag, 7. Oktober 2017	Hubert Reumann	0664/ 805 565 144
Ried	Sonntag, 15. Oktober 2017	Adolf Hellwagner	0699/ 10 55 19 64
Rohrbach	Samstag, 7. Oktober 2017	Günter Märzinger	0664/ 615 55 77
Schärding	Sonntag, 22. Oktober 2017	Rainer Schlipfinger	0699/ 81 88 69 66
Steyr-Süd	Sonntag, 8. Oktober 2017	Josef Pfarl	0664/ 73 59 93 35
Steyr-Nord	Sonntag, 8. Oktober 2017	Roland Wieser	0650/ 421 02 51
Urfahr	Montag, 25. September 2017	Christian Reindl	0664/ 364 02 96
Vöcklabruck	Samstag, 23. September 2017	Gerald Loy	0664/ 601 65 38 23
Wels	Samstag, 30. September 2017	Gerhard Kraft	0699/ 11 65 51 59

Es sind ausschließlich gechipte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen.

Anmeldungen online unter: www.oeljv.at/wp-content/uploads/2008/01/Anmeldeformular-Brauchbarkeitsprüfung.pdf



VEREIN FÜR DEUTSCHE WACHTELHUNDE IN ÖSTERREICH

Geschäftsstelle: Ing. Erich Grosinger

Lebenbrunn 13, 7441 Pilgersdorf

E-Mail: geschaeftsstelle@wachtelhunde.at

ANLAGENPRÜFUNG

am 8. April 2017 in Wolfsbach

Prüfungsleiter: Ing. Christian Klackl

Die Prüfung haben folgende Hunde aus
OÖ bestanden:

1. Preis: **Ina von der Finstergasse**, DW, H,
Hundführer: Alois Schmalzer, Trag-
wein

3. Preis: **Gusti von der roten Au**, DW, H,
Hundführer: Karl Riedler, Mining;

Tara vom Teufelsplatt, DW, H, Hunde-
führer: Mario Roßgatterer, Neumarkt i.
Mkr.

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am

1. August

1. November

für Ausgabe

September

Dezember



INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon: 0 77 32/20 16
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

ERGEBNISSE DER BRINGTREUEPRÜFUNG am 8. April 2017 in Geboltskirchen

Von 10 gemeldeten Hunden konnten 5 die Prüfung erfolgreich absolvieren:

Rasse	Name des Hundes	Führer
LR	Ares vom Fichtenhorst	Albert Bichler
DL	Ondra von der Haagerleiten	Rudolf Baumgartner
DL	Onja von der Haagerleiten	Siegfried Hoffmann
DDr	Rocco von der Hofmark	Ferdinand Moser
DK	Illa von der Maurerleithen	Adolf Hellwagner

FELD- UND WASSER- PRÜFUNG

Samstag, 26. August 2017
im Raum Geiersberg und
Umgebung

Prüfungsleiter: Adolf Hellwagner,
Leiten 8, 4680 Haag/H.,
Gem. Geiersberg, Tel. 0699/10 55 19 64
Prüfungsleiter-Stv: Franz Lobmaier,
Pesenreith 2, 4911 Tumeltsham,
Tel. 07750/35 70

Zusammenkunft: 7:00 Uhr, Gasthaus
Mayr, 4922 Geiersberg, Tel. 07732/21 46
Nenngebühr: € 60,00 / Nichtmitglieder
€ 80,00 / Nenngeld = Reuegeld
Nenn-/Einzahlungsschluss: 31. Juli
2017, Nennungen sind ausschließlich an
den PL zu senden!
Nenngeld-Einzahlungen:
Adolf Hellwagner,
IBAN: AT49 3425 0000 0362 8070

Zugelassen sind alle Vorstehhunderas-
sen; mitzubringen sind Ahnentafel,
gültiger Impfpass, **Einzahlungsbestäti-
gung**, Schleppwild lt. PO. im Rucksack!
Jagdkarte, Flinte und genügend Patronen

VOLLGEBRAUCHSPRÜFUNG

Freitag, 29. und Samstag,
30. September 2017
im Raum St. Veit und
Umgebung

Prüfungsleiter: Siegfried Kreil,
Kaltenauer Straße 7, 4962 Mining,
Tel. 0650/240 03 57
Prüfungsleiter-Stv: Franz Baier, Pirat 19,
5273 St. Veit, Tel. 0664/73 83 81 77

Zusammenkunft: am 29. September
ab 9:30 Uhr im Gasthaus Herbert Burg-
staller, 5273 St. Veit, Tel. 07723/61 12;
Prüfungsbeginn: 10:30 Uhr
Nenngebühr: € 80,00 bzw. € 100,00 /
Nichtmitglieder € 100,00 bzw. € 120,00
Nenngeld = Reuegeld
Nenn-/Einzahlungsschluss: 1. Septem-
ber 2017, Nennungen sind ausschließ-
lich an den PL zu senden!
Nenngeld-Einzahlungen: Siegfried
Kreil, IBAN: AT93 1504 2002 0101 2200

Zugelassen sind alle Vorstehhunderas-
sen; mitzubringen sind Ahnentafel,
gültiger Impfpass, **Einzahlungsbestäti-
gung**, Schleppwild lt. PO. im Rucksack,
Jagdkarte, Flinte und genügend Patro-
nen, Fuchshindernis = Naturhindernis,
Schweiß = Rehwildschweiß

**Die Prüfung ist auf 18 Nennungen be-
schränkt!**

SCHWEISSONDERPRÜFUNG MIT FÄHRTENSCHUH

am Samstag, 14. Oktober
2017 im Revier Eberschwang

Prüfungsleiter: Franz Lobmaier,
Pesenreith 2, 4911 Tumeltsham,
Tel. 07750/35 70
Prüfungsleiter-Stv: Adolf Hellwagner,
Leiten 8, 4680 Haag/H.,
Tel. 0699/10 55 19 64
Zusammenkunft: 7:00 Uhr, Gasthaus
Mayr, Straß 8, 4906 Eberschwang
Nenngebühr: € 70,00 / Nichtmitglieder
€ 90,00 (Nenngeld = Reuegeld)
Nenn-/Einzahlungsschluss:
15. September 2017, Nennungen sind

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten:

1: b

Die Konstruktionsmerkmale eines H-Man-
telgeschosses sind ein geteilter Bleikern,
eine Hohlspitze z.B. aus Kupfer und einem
Mantel aus Tombak oder Flusstahl. Die
typische H-Rille ist eine deutlich sichtbare
Einschnürung des Mantels und dient als
Sollbruchstelle. Beim Auftreffen des Ge-
schosses am Wildkörper erfolgt die Zer-
legung bis zur H-Rille, der Geschossrest
(Hinterteil) ergibt meist den Ausschuss.

2: a, b, d

Waffen mit einem Blockverschluss sind
Einzellader mit einem starren Lauf. Beim
Öffnen bzw. Schließen schiebt sich ein
massiver Metallblock hinter das Patronen-
lager und verschließt so die Waffe nach
hinten. Waffen mit Blockverschlüssen ha-
ben eine kurze Bauweise und ein sehr ro-
bustes System.

3: d

Einsteckläufe bestehen aus einem spezi-
ellen Büchsenlauf mit Patronenlager, die
Montage erfolgt durch Einschieben in den
Waffenlauf. Einsteckläufe werden in der
Regel in die Schrotläufe von Kipplaufwaf-
fen eingesetzt, bei Drillingen erfolgt das
Einsetzen des Einstecklaufes zweckmäßig
im rechten Schrotlauf, weil dann auch für
den Einstecklauf der Stecher verwendet
werden kann. Drillinge haben drei Läufe
und zwei Abzugzügel. Das hintere Ab-
zugzügel bedient den linken Schrotlauf,
das vordere Abzugzügel ist meistens als
französischer Rückstecher ausgeführt und
kann wahlweise (Umschaltmöglichkeit) für
den Büchsenlauf und den rechten Schrot-
lauf verwendet werden.

ausschließlich an den PL zu senden!
Nenngeld-Einzahlungen:
Franz Lobmaier,
IBAN: AT27 4480 0510 1597 0000

Zugelassen sind alle Jagdhunderas-
sen, Mindestalter 18 Monate; mit-
zubringen sind Ahnentafel, gültiger
Impfpass, **Einzahlungsbestätigung**,
Schweiß = Hochwildschweiß

**Die Prüfung wird ab 3 Nennungen ab-
gehalten!**



Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband

Generalsekretär: **Mf. Ofö Ing. Erich Kauderer**

3763 Japons Nr. 57, Tel.: 0680/4436224

sekretariat@oejgv.at

4: d

Waffen mit mindestens einem Schrotlauf und einem Büchsenlauf bezeichnet man als kombinierte Waffen. Sind der Schrot- und der Büchsenlauf nebeneinander angeordnet, spricht man von einer Büchsenflinte. Sind der Schrot- und der Büchsenlauf übereinander angeordnet, spricht man von einer Bockbüchsenflinte. Doppelbüchsen, Bergstutzen und Doppelflinten sind keine kombinierten Waffen. Den Begriff Bockflintenbüchse gibt es nicht.

5: a, b, c, d, f, g

Im Jagdbetrieb ist eine Waffe immer dann zu entladen, wenn eine Gefahrenstelle vorhanden ist. Im Jagdgesetz ist weiterhin festgehalten, dass bei der Benützung eines Jägersnotweges die Waffe zu entladen ist. Ebenso ist in Gebäuden und im Auto die Waffe zu entladen. Im OÖ Jagdgesetz § 62 (Verbote sachlicher Art) ist festgehalten, dass die Jagd von Luftfahrzeugen, Eisenbahnen, Kraftfahrzeugen, Seilbahnen und Motorbooten aus verboten ist. Das Pirschen mit einer geladenen Waffe im eigenen Revier ist erlaubt.

Berichtigung zur März-Nummer 2017 „Der OÖ Jäger“:

Bei Frage 3 von „Prüfen Sie Ihr Wissen“ wurde fälschlicherweise beantwortet, dass der Wechsel vom Milch- zum Dauergebiss beim Rehwild mit dem Wechsel des 3. Prämolaren von zwei- auf dreiteilig zwischen 12. und 15. Lebensmonat beendet ist.

Richtig ist:

Der Wechsel vom Milch- zum Dauergebiss ist beim Rehwild mit dem Wechsel des 3. Prämolaren von **drei- auf zweiteilig** zwischen 12. und 15. Lebensmonat beendet.



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: **Mf. Gerhard Kraft**, Wimsbacher Str. 1, 4651 Stadl-Paura,

Mobil: 0699/116 55 159

E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

BRINGTREUEPRÜFUNG am 8. April 2017 in Stadl-Paura

Angetreten sind 15 Hunde, bestanden haben 13 Gespanne. **Prüfungsleiter:** Franz Mühlehner, PL-Stv.: Mf. Gerhard

Huemer. Danke an die EJ Stift Lambach für die Revierbereitstellung und an die Leistungsrichter.

Rasse	Name des Hundes	Führer
DK	Nati von der Paura-Leithen	Mf. Gerhard Kraft
DK	Cessy vom Schladholz	Mf. Hermann Zeilinger
DK	Jago vom Innviertel	Gerald Loy
DK	Nico von der Paura-Leithen	Thomas Scheidlberger
DK	Rico vom Schotterlee	Franz Stelzhammer
DK	Cit vom Schladholz	Johann Ganglbauer
DST	Anni von Thabrauck	Josef Poigner
EP	Isy von der Dachsichten	Alexander Stöger
GrMü	Bella vom Fichtlmayrgut	Erwin Stürzlinger
WK	Amber vom Herzogsstift	Norbert Schiller
WK	Aaron vom Herzogsstift	Heinz Übleis
MVK	Feri vom Bachmannsberg	Andreas Preinstorfer
MVK	Graffiti Magaspartu Rutinos	Ulrike Mindlberger



DIE OÖ JAGD APP

... mit Jagd-Quiz: Prüfen Sie Ihr Wissen mit 80 Fragen rund um die Jagd!



SERIE: AUS DER JAGDHUNDEFIBEL



Stöberhunde

Cocker Spaniel



Der Cocker Spaniel ist eine der ältesten und beliebtesten Rassen der Welt. Er wird in verschiedenen Größen und Farben gezüchtet. Wurde er ursprünglich ausschließlich als Stöberhund eingesetzt, so änderte sich ab den 30er Jahren mehr und mehr seine Verwendung und er erlangte als Familien- und Begleithund zunehmend Bedeutung. Sein Name kommt vom englischen Wort „woodcock – Waldschnepfe“, zu deren

Bejagung er ursprünglich verwendet wurde. Er ist ein kompakter Hund mit geradem Rücken, breiter, tiefer Brust, in Augenhöhe tief angesetzten lappigen Behängen, im Charakter sanftmütig, liebevoll, nicht nachtragend. Seinen jagdlichen Einsatz hat er als Stöberhund für Waldschnepfen, Wachteln und Flugwild.

Englischer Springer Spaniel



Diese Rasse ist alten und reinen Ursprungs. Ihr Zweck war ursprünglich, bei Netzjagen, beim Jagen mit dem Falken oder dem Greyhound Wild zu finden und aufzujagen.

Es handelt sich um einen kompakten, kräftigen, fröhlichen und lebhaften Hund in den Farben weiß und braun oder weiß und schwarz,

fallweise auch lohfarben mit schlichtem, glattem, dicht anliegendem und wasserundurchlässigem Haar. Sein jagdlicher Einsatz besteht darin, Wild zu finden, hochzumachen und nach dem Schuss seinem Führer zu apportieren.

KONTAKT:

Mag. Heinrich Nikoll, Dehmgasse 76
A-3400 Klosterneuburg-Weidling
www.jagdspaniel.at



Geschäftsführer: Andreas Unterholzer
4786 Brunnenthal · Steingasse 3
Tel. 0664/15 19 248
E-Mail: info@sauwalder-jagdhunde-club.at
www.jagdhunde-club.at

BRINGTREUEPRÜFUNG

25. März 2017 in St. Ägidi

Prüfungsleiter: Mf. Franz Reinthaler

Rasse	Name des Hundes	Führer
KIMü	Seline von Hubertus	Helmut Unterholzer
PP	Aron vom Haslinger Haus	Manfred Ortner
DDr	Barro von Hoferbach	Mf. Markus Ringer
KIMü	Cora vom Zusambogen	Andreas Schaurhofer
GRMÜ	Birko von Heiligbrunn	Johann Schano



Die Jagdhundefibel des OÖ LJV ist in der **Geschäftsstelle** oder im **Onlineshop** auf www.oeljv.at erhältlich.

Preis: **€ 1,00**

**IHR FEST AUF
SCHLOSS HOHENBRUNN**

Informationen und Kontakt zu Ihrer Feier: Hohenbrunn 1
4490 St. Florian b. Linz
Telefon: 07224/20083
E-Mail: office@oeljv.at

ANTRAG

auf Beihilfe zur **Jagdhunde Mehrfachimpfung.**

(u.a. Tollwut, Staupe, Leptospirose, Parvovirose, Zwingerhusten...)

Pro Impfung und Jagdhund werden € 20,00 Beihilfe gewährt.



OÖ. Landesjagdverband
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Aktenzahl / Eingangsstempel

Anträge bitte über den Bezirkshundereferenten einreichen

Eigentümer des Hundes

Bezirk

Anschrift

Telefon-Nr.

Gültige Jagdkarte – Mitgl.Nr.

E-Mail

Revier

Name des Hundes (lt. Abstammungsnachweis)

Rasse

geworfen am

Chip

Bankverbindung

IBAN

BIC

Kosten der Impfung oder Rechnung beiliegend

Name des Tierarztes

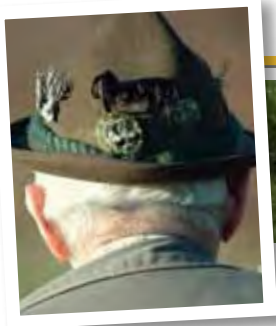
Datum

Unterschrift des Antragstellers

Bestätigung des Tierarztes (Unterschrift und Stempel)

Datum

Unterschrift des Bezirkshundereferenten



BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.

Einladung zum Jubiläum: **50 Jahre Jagdhornbläsergruppe St. Blasien, Adlwang-Pfarrkirchen**

Zum 50-Jahr-Jubiläum der Jagdhornbläsergruppe St. Blasien, Adlwang - Pfarrkirchen, am Hof von Johann Altmann (Pogmayrgut) in Adlwang, Pogmairstraße 18, am Samstag, 26. August 2017, Beginn ist um 10:00 Uhr

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Programmpunkte:

- Jagdmusik – Darbietungen der Jagdhornbläsergruppen
- Schießbewerbe
- Abendunterhaltung mit Preisverteilung

Auf Ihren Besuch freut sich die Jagdhornbläsergruppe St. Blasien, Adlwang-Pfarrkirchen



Generalversammlung **Verein „Grünes Kreuz“**

am 22. Juni 2017 um 19:00 Uhr
im Festsaal des Palais Eschenbach
Eschenbachgasse 11, 1010 Wien

Tagesordnung:

- Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Annahme der Tagesordnung
- Totengedenken
- Bericht des Präsidenten über das Geschäftsjahr 2016
- Bericht des Schatzmeisters über die Gebarung des Jahres 2016 und über das Budget 2017
- Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Vorstandes
- Neuwahl des Vorstandes
- Bestellung der Rechnungsprüfer
- Allfälliges

KR Otto Reinthaler e.h.
Schriftführer
KR Leo Nagy e.h.
Präsident



Sonderbriefmarke „Der Rothirsch“

Am 14. Oktober 2017 hat die Sonderbriefmarke „Rothirsch“ aus der Serie „Wildtiere und Jagd“ ihren ersten Verwendungstag in Österreich.

Dieser Erstausgabetag wird in Pinsdorf mit einem Sonderstempel, einer zusätzlichen personalisierten Marke, einem entsprechenden Schmuckkuvert sowie einer Briefmarkenausstellung würdig gefeiert.

Veranstaltungsort: Pfarrsaal Pinsdorf, Moargasse 2, 4812 Pinsdorf

Termin: 14. Oktober 2017: Großtauschtag und Ausstellung ab 8:00 Uhr, Ersttagssonderpostamt von 10:00 bis 14:00 Uhr;
15. Oktober 2017: Ausstellung von 9:00 bis 12:00 Uhr.

BSV Briefmarkenfreunde Pinsdorf
Obmann Gerald Luckeneder, 0664/8361914



SCHIESSWESEN.



Schießplatz Viecht – weiße Fahne für den Bezirk Steyr



Nach vielen Jahren konnte am OÖ LJV-Schießplatz in Viecht für die Jagdprüfungskandidaten des Bezirkes Steyr die weiße Fahne gehisst werden.

Am 6. Mai 2017 absolvierten alle Prüfungswerber nach bestandener theore-

tischer Prüfung auch die praktische Prüfung am Schießplatz.

Von Jagdkursleiter Rudi Pressl als auch vom Team des Schießplatzes VIECHT rund um Ing. Reinhard Mayr wurden alle bestens vorbereitet. Vor allem „Alt-

meister“ Ernst gebührt höchstes Lob und Respekt, denn er führt jährlich hunderte Kandidaten und Kandidatinnen durch seine ruhige, besonnene und zielführende Art und großer Geduld zu prüfungsreifen Leistungen.

Ernst ist es wichtig, das Handwerk der richtigen Waffenführung von Grund auf zu schulen und auszubauen und lockt bei so Manchem oder Mancher ungeahnte Talente hervor.

Danke auch dem freundlichen weiblichen Team des Schießplatzes VIECHT für die kulinarischen Rahmenbedingungen im Schießplatz-Buffet, wo man einkehrt und gerne Erfahrungen austauscht.

Aber nicht nur zur Schulung von Jagdprüflingen sind wir stolz auf unseren Schießplatz.

Jägerinnen und Jäger in Gruppen oder auch einzeln können zu den gegebenen Öffnungszeiten, am besten gegen Voranmeldung, jederzeit ihr Fertigkeiten mit Kugel und Schrot üben und perfektionieren.

BJM Rudolf Kern



BITTE BEACHTEN

Der Veranstalter haftet für keinerlei Schäden! Der Schütze ist für seinen abgegebenen Schuss selbst verantwortlich und hat selber für ausreichenden AUGEN-; OHREN- und KOPF-SCHUTZ zu sorgen! Den Anweisungen der Schießleitung ist unbedingt Folge zu leisten! Munition der **Kaliber 12/16/20** ist am Schießplatz erhältlich. Es dürfen nur Patronen mit **max. 2,6 mm** Schrotgröße und **36 g** Schrotgewicht verwendet werden! Verwendung einer „Pumpgun“ ist am Schießplatz nicht erwünscht! Für Verpflegung ist gesorgt. Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt.

OÖ LJV-Schießpark „Salzkammergut“-VIECHT

ÖFFNUNGSZEITEN Freitag: 12:00 bis 19:00 Uhr
Samstag: 8:00 bis ca. 17:00 Uhr



Für **INFO** oder **VORANMELDUNG**
von größeren GRUPPEN:
0699 / 12 84 44 34

Einladung zum **Flintenschießen** in Pettenbach am **19. August 2017**

Am Samstag den 19. August 2017 findet nahe der Kläranlage Lederau wieder das jährliche Flintenschießen statt!

Schießbetrieb: von 10:00 bis 17:00 Uhr
Es sind sowohl Übungs- als auch Wertungsserien möglich

Preisverteilung: Pünktlich um 17:30 Uhr

Wertung: Eine allgemeine Wertungsklasse; 3 Serien, wovon die 2 besten zur Wertung herangezogen werden; Nachkauf ist möglich; Eigene Damenwertung

Munition: ist selbst mitzubringen, Patronen Kal. 12 sind am Stand erhältlich Flüsterpatronen sind nicht vorgeschrieben!

Das Schießen ist für alle Jäger mit gültiger Jagdkarte offen.

Gäste sind herzlich willkommen!

Zusätzlich zu den Wertungspreisen werden unter allen anwesenden Teilnehmern Sachpreise und Jagdeinladungen verlost.

Die Veranstalter übernehmen keine Haftung.

Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt!

Auf zahlreichen Besuch freuen sich
Die **Jägerschaft Pettenbach** sowie der
Jagdgebrauchshundeklub Kremstal/Traunviertel

Anfahrt: Beim 1. Kreisverkehr in Pettenbach Richtung Vorchdorf.

Beim 2. Kreisverkehr wieder Ausfahrt Richtung Vorchdorf – nach 300 m links in die Lederauerstraße bis zum Schießplatz

Obmann JGHK Kremstal,

Josef Klausner, 0664/450 84 92

Jagdleiter Pettenbach,

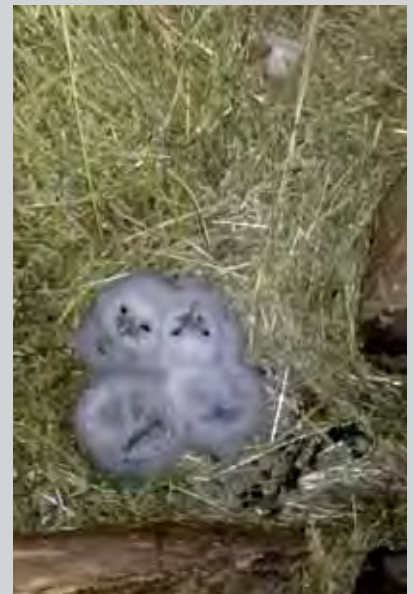
Andreas Prielinger, 0664/431 43 93

JGHK Kremstal,

Ing. Hans-Jörg Keplinger, 0650/554 33 29



KURIOSES.



Im Heustadl der passionierten Jäger Ursula und Robert Gressenbauer in Großraming bezog Anfang März ein **WALDKAUZ**-Weibchen Quartier, in dem schließlich am 7. April die Küken erfolgreich geschlüpft sind.

INFORMATION

Auf dem Schießpark in Viecht stehen auch je zwei **Schießkanäle** für **LANG-** und **KURZWAFFEN** zur Verfügung.

KURZWAFFEN: Zwei getrennte Kanäle (10 m / 25 m) für **alle Kaliber** zugelassen!

LANGWAFFEN: Zwei getrennte Röhren nebeneinanderliegend – 1 m Durchmesser Schießmöglichkeit auf max. 100 m ausgestattet mit Videoanlage, Ballistikprogramm und v_0 -Messung. Für **alle** jagdlichen **Kaliber** zugelassen!

ÖFFNUNGSZEITEN: Immer geöffnet zu den auf der Vorderseite angeführten Schrotschussterminen ansonsten nur in Sonderfällen nach telefonischer Vereinbarung bei **Ing. Reinhard Mayr 0699/11454933**

TERMINE 2017

Freitag, 7. und Samstag, 8. APRIL

Freitag, 28. und Samstag, 29. APRIL

Freitag, 12. und Samstag, 13. MAI

Freitag, 26. und Samstag, 27. MAI

Freitag, 9. und Samstag, 10. JUNI

Freitag, 23. und Samstag, 24. JUNI

Freitag, 7. und Samstag, 8. JULI

SOMMERPAUSE von 9. JULI bis 24. AUGUST

Freitag, 25. und Samstag, 26. AUGUST

Freitag, 8. und Samstag, 9. SEPTEMBER

Freitag, 22. und Samstag, 23. SEPTEMBER

Freitag, 6. und Samstag, 7. OKTOBER

Freitag, 20. und Samstag, 21. OKTOBER



AUS DEN BEZIRKEN.

Bezirksjägertage 2017:

**„Jagd ist unverzichtbar – es liegt an uns,
die Menschen zu überzeugen!“**

LJM ÖR Sepp Brandmayr:

95 Prozent der Bevölkerung sind weder Jäger noch Bauern. Für die Zukunft der Jagd ist es von entscheidender Bedeutung, diese große Mehrheit über unser Tun zu informieren und zu überzeugen. Das betonte LJM ÖR Sepp Brandmayr bei den diesjährigen Bezirksjägertagen.

Nur 1,5 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sind Jäger, nur 3,5 Prozent sind Landwirte. Immer mehr Menschen leben in urbanen Gebieten, das Wissen um Zusammenhänge in der Natur geht zunehmend verloren und weicht einer oft romantisierenden Naturbegeisterung. Umso wichtiger ist es für die Jagd, aber auch für die Landwirtschaft, ihr Wirken zu erklären.

„Wir müssen die Jagd ins richtige Licht rücken“, verwies LJM Brandmayr auf die aktive Öffentlichkeitsarbeit des OÖ LJV und kündigte weitere Schritte an. Er betonte in diesem Zusammenhang jedoch auch die Verantwortung jedes einzelnen Jägers: „Es liegt an uns, wie wir uns gegenüber der nicht jagenden Bevölkerung verhalten, wie mir mit diesen Menschen reden!“ Das heißt: Aufeinander zugehen mit Respekt und Verantwortung, aber auch mit klaren Spielregeln. Schließlich sei der Wald keine Sportstätte, sondern Lebensgrundlage der Landwirte und Lebensraum der Wildtiere.

**Schutz für alle,
die weidgerecht jagen**

Unbestreitbar gebe es auch einige wenige „schwarze Schafe“ in der Jägerschaft, räumte der LJM mit Verweis auf das lei-



dige Thema Luchsabschuss ein. Daher seien bei gravierenden Verstößen und Fehlern wirksame Sanktionsmöglichkeiten erforderlich – „zum Schutz jener 99 Prozent der Jägerinnen und Jäger, die sauber und weidgerecht jagen“, so Brandmayr. Ausdrücklich bedankte er sich bei der Landwirtschaftskammer für OÖ. und beim Land Oberösterreich dafür, dass im Zuge der Jagdgesetz-Novelle 2016 die Kostentragung bei der Geltendmachung von Wild- und Jagdschäden angepasst wurde. „Nunmehr gilt: Wird mehr als das Doppelte jener Schadenssumme gefordert, die später bei Gericht festgestellt wird, ist der Grundbesitzer bei den Gutachter- und Gerichtskosten dabei“, brachte der LJM die wesentlichste Änderung auf den Punkt. Damit sei ausufernden Schadensforderungen ein Riegel vorgeschoben. „Klar ist aber auch: Wo es einen Wildschaden gibt, ist dieser zu bezahlen“, unterstrich Brandmayr. Von einer „Enteignung“ der Grundbesitzer könne also keine Rede

sein. Als erfreulich wertete er ebenso das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs hinsichtlich der Jagdfreistellung von Grundstücken: Damit wurde klar gestellt, dass die flächendeckende Jagd unverzichtbar ist.

Angeichts des strengen heurigen Winters bekannte sich der LJM einmal mehr zu einer artgerechten, dauerhaften Wildfütterung in der Notzeit. Den Vorwurf, es gehe den Jägern dabei bloß um bessere Trophäen, wies er entschieden zurück: „Das ist schlicht und einfach falsch. Schließlich entfallen beim Rehwildabschuss lediglich 17 Prozent, beim Rotwildabschuss sogar nur 12 Prozent auf mehrjährige Trophäenträger!“

Wolf: Entnahme klar regeln

Klare Worte fand der LJM auch zur Diskussion um den Wolf: Oberösterreich sei für diesen großen Beutegreifer nur bedingt ein passender Lebensraum. Von seinem Vorkommen, erst recht bei einer Rudelbildung, seien neben der Jagd auch Landwirte, insbesondere Schafhalter und Almbauern, stark betroffen. Daher brauche man ein behördliches Instrumentarium für die Entnahme, sollte ein Wolf Probleme machen. Er bekenne sich grundsätzlich zum Tier- und Naturschutz und habe vor Tier- und Naturschützern großen Respekt – „aber nicht vor jenen Extremisten, die glauben, uns sagen zu müssen, wie wir zu jagen haben. Da geht’s nicht um Tierschutz oder Naturschutz, sondern um die Zerschlagung der Jagd. Auch das müssen die Menschen wissen“, stellte Sepp Brandmayr klar.



Aktuelle Stimmen zur Jagd aus der Landespolitik

Auch hochrangige Landespolitiker nahmen bei den Bezirksjägertagen zu jagdlichen Fragen Stellung.

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner appellierte, das Jagdgesetz streng einzuhalten. Da die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung nicht jagt, bedürfe es großer Anstrengungen, um jagdliche Interessen trotz vielfältiger Einflüsse von Jagdgegnern wirkungsvoll zu vertreten.

Jagd müsse auch weiterhin föderalistisch und eigenständig geregelt werden. Die Zuwanderung bzw. Überhandnahme von manchen bisher kaum vorkommenden Wildarten könne andere Arten unter Druck bringen und auch massive

wirtschaftliche Schäden verursachen. Daher müsse auch die Politik darauf achten, dass es hier nicht zu einseitigen Entwicklungen komme. Schützenwertes sei auf jeden Fall zu schützen; bei Arten, die sich wieder massiv erholt haben, sei ein gänzlicher Schutz hingegen zu überdenken.

Agrarlandesrat Max Hiegelsberger betonte, dass die Jagd ein hohes Kulturgut sei. Er sprach von einem „vernünftigen Ergebnis“ bei der Änderung des OÖ. Jagdgesetzes und bedankte sich dafür beim OÖ. LVJ und bei der Landwirtschaftskammer für OÖ. Sein Dank galt auch der Jägerschaft für die verantwortungsvolle Tätigkeit.

Landtagspräsident KR Viktor Sigl unterstrich die Notwendigkeit, dass Entscheidungen zu Jagd und Naturschutz auf Landesebene getroffen werden. Entscheidungsträger mit Lebensmittelpunkt in Wien oder Brüssel würden die tatsächlichen Zusammenhänge in diesen Bereichen kaum erkennen. Für zuwandernde Wildarten seien in unserer Kulturlandschaft Spielregeln erforderlich, denn Sicherheit bleibe oberstes Gebot. Die möglichen Auswirkungen des Wolfes auf die Landwirtschaft, insbesondere auf die Almbauern sowie auf die Jagd und auf den Menschen müssten offen und ehrlich kommuniziert werden. 

Bezirksjägartag GMUNDEN

Jagd hat Zukunft, wenn sie beweisen kann, dass sie ein unverzichtbarer Teil der Natur ist: Das steht für BJM Hans Enichlmair fest.

Zum Bezirksjägartag am 12. März im Kongresshaus Bad Ischl konnte BJM Hans Enichlmair zahlreiche **Ehrengäste** begrüßen, darunter LAbg. Bgm. Rudolf Raffelsberger, Bezirkshauptmann Ing. Mag. Alois Lanz, Dr. Bernhard Aigner, OFR DI Wilhelm Zopf mit seinen Bezirksförstern, BBK-Obmann Christian Zierler, Bgm. Hannes Heide, DI Andreas Gruber (ÖBf), BJM-Stv. Franz Wampl, den Delegierten Alois Mittendorfer und Helmut Sieböck (OÖLVJ). Sein Dank galt auch KsR Hermann Scheinecker, der die Hubertusmesse zelebrierte, und Patrica Höller für die Gestaltung der Bühne. Das **Totengedenken** galt: Oberjäger Wilhelm Lahner, Bad Goisern; Gerhard Pöll,



Kirchham; Stefan Stöhr, Ehrenzeichenträger des OÖLVJ, Kirchham; Walter Für-

linger, Pettenbach; Johann Rathberger, Scharnstein; Fred Stüger, Bad Ischl; Ernst

Reisenbüchler, Bad Goisern; Matthäus Eisl, St. Wolfgang; Ludwig Löberbauer, Gmunden; Hans Putz, Altmünster; OFR DI Hermann Högler, Filzmoos; Lothar Bathelt, Bad Ischl.

Bezirkshauptmann Ing. Mag. Alois Lanz bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit dem BJM und den Jägern des Bezirkes und für die weitgehende Erfüllung der Abschusspläne.

BBK-Obmann Christian Zierler betonte, dass es vor allem um Zusammenarbeit gehe; es gebe zwar Spannungsfelder, die aber gemeinsam gelöst würden. Er dankte für die Jungjägerausbildung im ABZ Salzkammergut.

DI Willi Zopf, Leiter der Bezirksforstinspektion, bedankte sich bei den Jägern des Bezirkes für 18 Jahre gute Zusammenarbeit und erklärte, dass sich in dieser Zeit die Verbisssituation im Bezirk von 30% in Stufe I auf 60% Stufe I verbessert habe. Die Erfüllung der Abschusspläne sei teilweise sehr gut, einige wenige hätten noch Defizite. Er rief dazu auf, seinem Nachfolger den gleichen Respekt wie ihm zu erweisen.

BJM Enichlmair bedankte sich bei DI Zopf für seine Tätigkeit und überreichte ihm zum Übertritt in den Ruhestand einen Bergstock und ein Bschoadbinklerl für seine Wanderungen.

BJM Hans Enichlmair bedankte sich bei der BH Gmunden und der BBK für die gute Zusammenarbeit. Es sei Aufgabe aller Beteiligten, gemeinsame Lösungen für Wald und Wild zu finden. Nur wer in der Problemlösung Kompetenz zeige, werde in der Öffentlichkeit auch bestehen. Zur nachhaltigen Bewirtschaftung

unserer Natur – einer Kulturlandschaft – brauche man Fachwissen, Gelassenheit, Ehrlichkeit, aber auch den Mut zu neuen Wegen. Alle, die die Natur nutzen, müssten gemeinsam Lösungen suchen und diese umsetzen. „Wir werden auch in Zukunft jagen können, wenn wir beweisen können, dass wir ein Teil der Natur sind, ein unverzichtbarer Teil“, so Enichlmair.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

60 Jahre Jäger: Franz Schmidberger, Roitham; Franz Pichlmann sen., Roitham; Johann Wimmer sen., Roitham.

Goldener Bruch: DI Romedio Giacomini, Gmunden; Wilhelm Lichtenegger, Bad Goisern; Gerhard Putz, Bad Goisern; Josef Peer, Bad Goisern; Erich Grill, Altmünster; Josef Ziegelböck, Vorchdorf; Ferdinand Estermann, Pinsdorf.

Raubwildnadel: Roland Staudinger, Vorchdorf; Johann Raffelsberger, Vorchdorf; Wolfgang Raffelsberger, Scharnstein; Johann Eisl sen., St. Wolfgang; Karl Reiter, Gschwandt; Johann Leeb, Gschwandt.

Ehrenurkunde: Karl Huber, Ohlsdorf; Franz Pichlmann jun., Roitham.

Berufsjäger Ehrenzeichen 45 Dienstjahre: Christian Stieger sen., Bad Goisern.

Ehrenzeichen Jagdhornbläser: JHBG Gosau: Reinhard Nutz (20 Jahre), HM Markus Hubner (25 Jahre); JHBG Laakirchen: Fritz Amering (40 Jahre), Posch Franz (40 Jahre); EOM: Mag. Karl Viertbauer (40 Jahre), Johann Schallmeiner (20 Jahre); Hubertusbläser: Josef Fischer (10 Jahre), Ing. Reinhard Mayr (25 Jahre)

Der neue **Bezirkshundereferent Hubert Spitzer** stellte sich kurz vor Spitzer

und verwies auf die eindeutige jagdgesetzliche Verpflichtung zur Pflichthundehaltung. Er konnte bei den Hundemeldungen gute Erfolge erzielen, einige wenige machen allerdings viel Arbeit.

LABg. Bgm. Rudolf Raffelsberger dankte für die gute Erfüllung der Abschusspläne und unterstrich, dass die Jagd im Salzkammergut ein wichtiger Faktor in der Gesellschaft sei. Er sei kein Freund der Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker, denn es könne nicht sein, dass es kein Eigentumsrecht mehr gebe. Viele Forststraßen seien bereits freigegeben, diese sollten entsprechend genutzt werden. Die Grundeigentümer müssten dabei von der Haftung freigestellt werden.



JAHRESSTRECKE

	Abgang	Vorjahr
Rotwild	1501	1564
Gamswild	938	830
Rehwild	4322	4260
Schwarzwild	20	46
Muffelwild	21	21
Feldhase	202	188
Fasane	91	69
Füchse	458	361
Marder	116	106
Wildtauben	49	67
Waldschnepfe	4	8
Wildenten	414	377
Birkwild	21	9



Garnisonstraße 17, 4020 LINZ

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten, einfach in eine unserer 12 Filialen.

**GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN**

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren **FILIALEN** österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!

Bezirksjägertag GRIESKIRCHEN

Beim Niederwild zeigt die Tendenz wieder nach oben, auch wenn noch nicht von sehr guten Strecken gesprochen werden kann. Lebensraumverbesserung und intensive Raubwildbejagung sind wichtige Faktoren.

BJM Rudolf Kapsammer begrüßte am 4. März im Veranstaltungszentrum Manglborg weit über 400 Personen, darunter als Ehrengäste u. a. Bundesrat Bgm. Peter Oberlehner, LJM Sepp Brandmayr, Bürgermeisterin Maria Pachner, BBK-Obmann Bgm. Martin Dammayr, Vertreter der Jagd- und Forstbehörde, Mitarbeiter der Bezirksbauernkammer, Bezirksjägermeister und Medienvertreter. Für die musikalische Umrahmung sorgte die JHBG Hausruck unter Hornmeister Fritz Eigersberger.

Das **Totengedenken** galt: Hermann Auer (63), Weibern; August Hinterberger (63), Heiligenberg; Ernst Haas (74), St. Agatha; August Senzenberger (74), Pram; Ing. Horst Günther Ernsthofer (80), Rottenbach; Engelbert Wassermair (83), St. Thomas; Georg Huemer-Parzer (84), Meggenhofen; Josef Maier (84), Haag; Wilhelm Karl Klinger (84), Gaspoltshofen; Max Weidenholzer (84), Rottenbach; Franz Zellinger (84), Haag; Franz Benetseder (85), Kallham; Franz Berger (86), Meggenhofen; Hans Blätterbinder (87), Grieskirchen; Leopold Gföllner (87), Meggenhofen; Franz Obermayr (87), St. Agatha; Gottfried Zauner (88), Weibern; Franz Eibelhuber (89), Hofkirchen/Tr.; Eduard Hiptmair (89),

Weibern; Johann Hurnaus (89), Steegen; Karl Köpf (89), Hofkirchen/Tr.

Bezirkshundereferent Gerhard Hofinger dankte für die gute Zusammenarbeit, insbesondere für die Zurverfügungstellung entsprechender Reviere. Zur Brauchbarkeitsprüfung im Oktober 2016 in den Revieren Gallspach und St. Georgen/Gr. traten neun Hunde an; drei davon konnten nicht durchgeprüft werden. Derzeit sind im Bezirk 161 Jagdhunde, aufgeteilt auf 23 Rassen, gemeldet. Aus dem Hundefonds wurden 4.067 Euro ausbezahlt.

Dr. Josef Überseder als Vertreter des Jagdreferates berichtete, dass es im Bezirk 905 Besitzer gültiger Jagdkarten gibt (Jagdkartenbesitzer insgesamt ca. 950). Er wies darauf hin, dass gegen Jagdausübungsberechtigte ein Strafverfahren einzuleiten sei, sofern die Abschusszahlen in den Abschussplänen bzw. vorgeschriebene Schwerpunktbejagungen nicht erfüllt wurden und bei der Begehung keine positive Wald-Wild-Situation festgestellt wurde. Für die Einhaltung der Abschusspläne seien nicht nur der Jagdleiter, sondern alle Jagdausübungsberechtigten verantwortlich. Bei einigen Jagden müsse geprüft werden, ob ein Strafverfahren eingeleitet wird.

Bezirksforstinspektion DI Martin Pichler informierte, dass von den 38 Jagden im Bezirk insgesamt 20 begangen und alle in Stufe I beurteilt wurden. Die Verbißprozente sanken bei der Tanne von 8

auf 6 % (Landesdurchschnitt 10 %), bei Laubholz von 34 auf 26 % (23%). Auch er wies darauf hin, dass einige Jagden den vorgegebenen Abschuss nicht erfüllt haben.

BJM Rudolf Kapsammer berichtete, dass 31 von 34 angetretenen Kandidaten die Jagdprüfung 2016 bestanden haben. Die Jäger müssten ihr Wissen vermehren, um in der nicht jagenden Bevölkerung als Fachleute anerkannt zu werden. Informationen und Schulungsangebote seien aber keinesfalls nur eine Bringeschuld der Geschäftsstelle, sondern sehr wohl auch eine Holschuld der gesamten Jägerschaft. Im Bezirk wurden im abgelaufenen Jahr überdurchschnittlich viele Wildackerflächen mit Saatgut bestellt, das von Jägern zur Verfügung gestellt wurde. Von dieser Lebensraumverbesserung profitierten viele Tierarten. Nach dem heurigen Winter mit einer sehr lang anhaltenden, gefrorenen Schneedecke brauche man nicht über die Sinnhaftigkeit der Wildfütterung zu diskutieren: Eine artgerechte Wildfütterung sei mehr denn je gefragt und habe sich in der Praxis auch als Waldschutz erwiesen. Bei den Niederwildstrecken wies der BJM auf eine erfreuliche Tendenz hin: Hasen- und Fasanstrecken lagen rund 20 – 30 % über dem Vorjahr, doch könne man noch nicht von sehr guten Streckenergebnissen sprechen. Das Wetter und die intensive landwirtschaftliche Nutzung seien von den Jägern nicht beeinflussbar, die intensive Bejagung des Raubwildes, aber auch der Krähen und Elstern dagegen



Die Geehrten für 50-jährige (Goldener Bruch) und 60-jährige Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband.



JL Franz Hangweirer aus Tollet erhielt die Ehrenurkunde des OÖ LJV für besondere Verdienste um die heimische Jagd.

sehr wohl. Der Rehwildabschuss ist im Bezirk zu 98,6 % erfüllt worden. Von den erlegten Rehböcken entfallen 62 % auf Klasse III (Vorjahr: 61), 26 % auf Klasse II (25) und 12 % auf Klasse I (14). Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,8 (4) Jahre, das Durchschnittsgewicht der Trophäen der 3-jährigen und älteren Böcke 305 g (295).

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldene Brüche: Josef Auer, Peuerbach; Ferdinand Brillinger, Meggenhofen; Franz Burgstaller, Bruck-Waasen; Alois Enser, Aistersheim; Ferdinand Litzlbauer, Tollet; Franz Maier, Gaspoltshofen; Herbert Pichler, Geboltskirchen; Alois Standhartinger, St. Georgen/Gr.

60 Jahre Jäger: Peter Hangweier, Pram; Erwin Hattinger, Hofkirchen/Tr.; Josef

Holzmann, Weibern; Herbert Langanger, Grieskirchen; Josef Pichler, Rottenbach
Ehrenurkunde des OÖLJV für besondere Verdienste um die heimische Jagd: J.L. Franz Hangweier, Tollet.

Rebhuhnnadel: Josef Mair, Grieskirchen
Umweltdipolm für Lebensraumverbesserung: Josef Holzmann, Hofkirchen/Tr.
Raubwildnadel: Hermann Stöttner, Rottenbach

35 Jahre Jagdhornbläser: Fritz Eigelsberger

Beste Rehbocktrophäen: Gold: Harald Pamming, Bruck-Waasen; Silber: Manuel Gfellner, Waizenkirchen; Bronze: Franz Stelzhammer, Wendling.



JAHRESSTRECKE

	Abgang	Vorjahr
Rehböcke	1771	1756
Rehgeißen	1977	2089
Rehkitze	1975	2071
Schwarzwild	13	17
Feldhasen	5609	4767
Füchse	344	395
Marderhunde	1	1
Marder	355	334
Dachse	60	89
Ittisse	54	82
Wiesel	183	164
Fasane	3178	2440
Rebhühner	5	5
Wildenten	1447	1443
Wildtauben	1010	1212
Waldschnepfen	70	49

Bezirksjägertag KIRCHDORF

Es gilt, Verantwortung für unsere Natur und Lebensräume zu übernehmen. Eindeutige Regeln für alle Gruppen von Naturraumnutzern sind eine notwendige und klare Forderung der Jägerschaft.

Nach fünf Jahren kehrte der Bezirksjägertag am 18. Februar in das Kulturzentrum Römerfeld nach Windischgarsten zurück. Er wurde mit einer heiligen Messe in der Pfarrkirche Windischgarsten, musikalisch umrahmt von der JHBG Garstnertal und der Sängerrunde Pramkogel, eröffnet.

Als **Ehrengäste** konnten LABg. Dr. Christian Dörfel, Bezirkshauptmann-Stv. Dr. Karl Heinz Angerer, Bgm. Norbert Vögerl, Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner und BBK-Obmann Franz Karlhuber begrüßt werden.

Das **Totengedenken** galt: Stefan Briendl (78), Roßleithen; Anton Darhuber (82), Pettenbach; Gerhard Eglseder (76), Inzersdorf; Stephan Herzog-Kniewasser (79), Inzersdorf; Paul Hiptmair (64), Pettenbach; Helmut Immitzer (76), Spital/P.; Rudolf Jaburek (64), Pettenbach; Franz Klausner (88), Inzersdorf;

Franz Mayer (82), Rosenau; Franz Mayr (82), Inzersdorf; Florian Ramseiner (91), Grünburg; Rupert Rinesch (80), Spital/P.; Franz Rührlinger (83), Kremsmünster; Erwin Stummer (48), Molln; Urban Sulzbacher (82), Spital/P.

Bgm. Norbert Vögerl freute sich, dass der Bezirksjägertag nach einigen Jahren seine Zelte wieder in Windischgarsten aufgeschlagen habe und erwähnte, dass die Gemeinde das Veranstaltungsgebäude kostenlos zur Verfügung stelle, um die Wertschätzung gegenüber der Jägerschaft zum Ausdruck zu bringen.

Bezirkshauptmann-Stv. Dr. Karl Heinz Angerer überbrachte den Dank von Bezirkshauptmann Dr. Dieter Goppold und erläuterte die aktuellen Änderungen im OÖ. Jagdgesetz.

BBK-Obmann Franz Karlhuber betonte, dass er als Vertreter der Grundeigentümer, unter denen sich im Bezirk Kirchdorf eine hohe Zahl von Kleinwaldbesitzern befinde, immer gerne zum Bezirksjägertag komme, weil ihm dies die Möglichkeit biete, wichtige Informationen zu erhalten und auch weitergeben

zu können. Besonderen Dank richtete er an alle Jägerinnen und Jäger, die mit großem Einsatz und Bemühen die Abschusspläne erfüllt haben. Einen starken Appell richtete er an jene, die dabei hinter den Erwartungen geblieben sind.

Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner berichtete über die Ergebnisse der Verbißbeurteilungen des Jahres 2016 und stellte fest, dass der Bezirk Kirchdorf an vorletzter Stelle des Bezirksvergleiches von Oberösterreich stehe. Vergleiche man die Entwicklung der Verbißprozente mit den durchgeführten Schalenwildabschüssen, sei eine deutliche Wechselbeziehung erkennbar. Die Entwicklung der Abschusszahlen der vergangenen Jahre, getrennt nach den einzelnen Wildarten, zeige eine gute Erfüllung beim Rehwild und eine deutlich schlechtere Erfüllung beim Rotwild. Dies sei im Hinblick auf die zunehmend angespannte Verjüngungssituation im Bergwald als besonders kritisch zu sehen.

BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner ging darauf ein und erklärte, dass sich



Die neuen Träger des goldenen Bruchs.



Zwei Jäger und eine Jägerin erhielten die Raubwildnadel.

die Lösung der vorhandenen Probleme, insbesondere im Rotwildbereich, welche sich am Schreibtisch ganz einfach darstellen lasse, in der Praxis als äußerst schwierig und herausfordernd gestalte. Das Bemühen und die Motivation der Jägerschaft seien jedoch noch nie so groß gewesen wie derzeit. Die aktuell in einem ganz hohen Maße stattfindende, klischeehafte, populistische und polarisierende Kritik von einzelnen Gruppierungen an der Jägerschaft ohne Berücksichtigung und Anerkennung völlig entgegengesetzter Fakten mache das Finden von Gemeinsamkeiten und das Erhalten von gegenseitigem Vertrauen sehr schwer. Aufgrund vieler Werteververschiebungen in der heutigen Gesellschaft hätten sich viele Probleme ergeben. Der Druck vieler Naturraumnutzer auf die direkten Lebensräume der Wildtiere habe ein Ausmaß angenommen, welches nur mehr durch klare Regeln in ordentliche Bahnen gelenkt werden könne. Dazu müsse aber dem Wild und der Natur eine unüberhörbare Stimme gegeben werden. Ein spannendes und vor allem interessantes Ergebnis erbrachte die erst vor kurzem vorgestellte Endpräsentation der Evaluierung der Abschussplanverordnung: Darin wurde – nicht von Jägern, sondern von unabhängigen Waldbauprofessoren – völlig klar und zweifelsfrei festgestellt, dass das oberösterreichische Modell der Abschlussplanverordnung Früchte getragen hat und die oberösterreichische Jägerschaft ihre notwendigen und verpflichtenden Aufgaben in einem sehr hohen Maße erfüllt hat und erfüllen wird. Derartige Feststellungen und eindeutige Ergebnisse müssen ganz einfach auch der Jägerschaft ehrlich und positiv angerechnet werden

und dürfen nicht anders interpretiert oder verschleiert werden. Als weiteren wichtigen Punkt in der nahen Zukunft sieht Sieghartsleiter die Forderung nach einem intensiven bzw. verbesserten Dialog zum Umgang mit dem Thema Wolf. Dazu führte er aus, dass demnächst eine klare inhaltliche Position des OÖ. LJV vorliegen wird. Eine weitere wichtige Thematik neben vielen anderen zu bewerkstellenden Zukunftsthemen der OÖ. Jagdvertretung wird die Einführung und Verankerung eines notwendigen Disziplinarrechtes innerhalb der Jägerschaft sein.

LABg. Dr. Christian Dörfel führte aus, dass sich die Jägerschaft immer größeren Herausforderungen stellen müsse und dafür wirklich Respekt und Dank auszusprechen sei. Umso mehr sei er froh darüber, dass die Jägerschaft immer noch jagdliches Brauchtum lebe und eine wesentliche Säule der OÖ. Landeskultur sei. Die Jägerschaft müsse geschlossen auftreten. Sie müsse klare Bereitschaft zeigen, gemeinsame Lösungen auszuarbeiten, und sich in der Öffentlichkeit noch mehr mit der Wichtigkeit und Notwendigkeit ihrer Aufgaben präsentieren.

AUSZEICHNUNGEN UND EHRUNGEN

Goldener Bruch: Siegfried Edlinger, Schlierbach; Josef Kreutzhuber, Roßleithen; Josef Mitterhuber, Steinbach/Steyr; Karl Ölsinger, Kremsmünster; Felix Scharl, Rosenau; Gottlieb Schoiswohl, Roßleithen.

60 Jahre Jäger: Ing. Werner Gaul, Micheldorf; Adolf Hackl, Windischgarsten; Horst Hunger, Klaus; Wilhelm Kothgassner, Molln; Mag. Günter Lattner, Hinterstoder; Gottfried Mandlbauer, Rosenau;

Horst Schmidleithner, Windischgarsten.

Raubwildnadel: Anita Gösweiner, Spital/P.; Walter Neuhauser jun., Pettenbach; Herbert Seebacher, Roßleithen.

Bronzenes Verdienstabzeichen des OÖLJV: Franz Reifinger, Inzersdorf.

BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleiter schloss den Bezirksjägertag mit der Bitte, sich den jagdlichen Herausforderungen mit Vernunft und Dialogbereitschaft zu stellen und dem Dank an alle Jägerinnen und Jäger, welche bei der Lösung der anstehenden Aufgaben ihren Beitrag leisten.

JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Hirsche	324	347
Tiere	457	411
Kälber	313	340
Gamsböcke	244	227
Gamsgeißen	199	172
Gamskitze	72	67
Rehböcke	2276	2198
Rehgeißen	2344	2337
Rehkitze	2102	2357
Schwarzwild	16	32
Muffelwild	42	38
Feldhasen	905	914
Füchse	594	524
Marder	178	154
Dachse	115	70
Iltisse	24	16
Wiesel	3	2
Fasane	262	221
Wildenten	240	288
Wildtauben	56	47
Waldschnepfen	14	9
Auerhahnen	0	9
Birkhahnen	11	0
Haselhahnen	2	1

Bezirksjägertag LINZ

Die Jagd genießt hohes Ansehen in der Gesellschaft. Beim Bezirksjägertag Linz ermunterte Kommunikationsberater Adolf Wöss die versammelte Jägerschaft, diese Tatsache professionell zu nützen und zu sichern.

Die Vollversammlung der Bezirksgruppe Linz im Gasthaus Templ in St. Marien mit über 500 Besucherinnen und Besuchern eröffnete die JHBG St. Magdalena unter Obmann Johann Preining und Hornmeister Konsulent Prof. Georg Viehböck. BJM Engelbert Zeilinger begrüßte zahlreiche Ehrengäste: NRBg. Claudia Durchschlag, LABg. ÖR Ing. Franz Graf, Bezirkshauptmann Mag. Manfred Hageneder, Bgm. Helmut Templ, Bezirksbauernkammerobmann Ing. Johannes Gruber, BBK-Dienststellenleiter Ing. Johannes Brandstetter, Dir. Mag. Marietta Dini (BS Linz 10), Ehren-LJM ÖR Hans Reisetbauer, die BJM von Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf, Steyr, Schärding, Urfahr und Wels, die Jagdkursleiter im Bezirk sowie die Koordinatoren der Kurse der HBLA Elmberg und der HBLA St. Florian Hermann Bauer, Arno Draxler, DDI Johannes Zehethofer und OStR. Mag. Josef Nöbauer sowie vom OÖLJV GF Mag. Christopher Böck, seinen Vorgänger Helmut Sieböck, sowie GF-Stv. Harald Moosbauer.

Der Bezirksjägerchor Linz-Land sorgte für den würdigen Rahmen beim Totengedenken, geführt von Chorleiter Joachim Schneckenleitner und Obmann Wilhelm Hörtenhuber.

Bgm. Helmut Templ wies darauf hin, dass immer mehr Menschen von der Stadt in die Umlandgemeinden ziehen und meist die Interessen der Jagd nicht kennen. Er ersuchte die Jägerschaft mit diesen Personen ins Gespräch zu kommen, damit diese bei der Ausübung ihrer Freizeitaktivitäten auch auf die Bedürfnisse der Wildtiere Rücksicht nehmen.

BBK-Obmann Ing. Johannes Gruber zeigte sich zufrieden mit nun gefundenen, fairen und zeitgemäßen Regelungen bei der Wildschadensforderung.

Bezirkshauptmann Mag. Manfred Hageneder bedankte sich bei den Jägerinnen und Jägern für die Erfüllung der Abschluspläne.

Gertrud Pernkopf moderierte in professioneller Art eine Interviewrunde mit Verantwortungsträgern von Jagd, Land- und Forstwirtschaft. **Mag. Christopher Böck** verwies auf die aktuelle Imagekampagne „Fragen zur Jagd“ mit der neuen Website „www.fragen-zur-jagd.at“. Der OÖLJV eröffnet damit erneut den Jagddialog

mit Nicht-Jägern. **Bezirksforstinspektor DI DI Gottfried Diwold** betonte in seiner Funktion als Forstaufsicht auch die beratende Rolle, die er umsetzen will, sowie das Bemühen um eine breite Gesprächsbasis, damit bei unterschiedlicher Interessenslage ein Konsens erreicht wird. **DI Dr. Hubert Fachberger**, Direktor der HBLA St. Florian, unterstrich, dass eine fundierte Bildung, wie schon immer, die Antwort auf die Herausforderungen der Zeit sei, natürlich auch in der Landwirtschaft.

BJM Engelbert Zeilinger berichtete u. a. über das Bezirksschießen am Schießstand des Jagd- und Wurfscheibenclubs Ansfelden, bei dem Hans Linimayr in allen drei Disziplinen die Höchstpunktzahl von 220 erreicht hat. Fünf Jagdhunde sind zur Brauchbarkeitsprüfung angetreten, alle haben bestanden. Die Zahl der gemeldeten Jagdhunde ist rückläufig (107 gemeldet, 16 in Ausbildung). Die Jagdmusik wird im Bezirk hochgehalten, das bezeugen acht Jagdhornbläsergruppen und der Jägerchor Linz-Land. 2016 sind 99 Personen zur Jagdprüfung angetreten, 93 haben bestanden.

Der nachhaltigen Bejagung von Krähen und Elstern wird im Bezirk weiterhin große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Abschüsse beim Rehwild wurden laut



Ehrenausszeichnung für 60 Jahre Jagdausübung: BH Mag. M. Hageneder, LJM Sepp Brandmayr, BJM Engelbert Zeilinger, BJM-Stv. Kurt Fischer, BGM Helmut Templ, NR-Abgeordnete Claudia Durchschlag gratulieren ganz herzlich



Ausgewählte Verantwortungsträger des Bezirkes im Bereich Jagd, Land- und Forstwirtschaft beim Interview mit G. Pernkopf und BJM Engelbert Zeilinger. Direktor DI Dr. Hubert Fachberger (links), GF des OÖLJV Mag. Christopher Böck und Bezirksforstinspektor DI DI Gottfried Diwold (rechts)

Vorgabe des Abschussplans zu 99 Prozent erfüllt. Erstmals wurde auch ein Gamsbock erlegt. Auch heuer war wieder ein Rückgang bei der Fasanen- und Hasenstrecke zu vermelden. Zur Lebensraumverbesserung und zur Förderung der Biodiversität ist der Bezirksgruppe vom OÖLV Saatgut im Wert von 15.000 Euro zur Verfügung gestellt worden. Eine österreichweite Fachtagung zum Lebensmittel Wild, u. a. mit Toni Mörwald und Christian Putscher, wird am 6. Oktober an der HBLA St. Florian stattfinden.

NRAbg. Claudia Durchschlag versicherte, dass ihr Artenvielfalt ein Anliegen ist und sie die Arbeit der Jägerschaft in diese Richtung gezielt unterstützt. Information an die gesamte Bevölkerung sei notwendig, damit die Aufgaben und Zielsetzungen der Jagd auch in Richtung angewandten Naturschutz verstanden werden.

Adolf Wöss, Kommunikationstrainer, hielt ein Schwerpunktreferat zum Thema Jagd und Öffentlichkeitsarbeit. Seine überraschende Botschaft an die versammelte Jägerschaft: Fast 80 % der Bevölkerung steht der Jagd positiv gegenüber, so eine repräsentative Umfrage des renommierten Instituts GfK zum Thema Image der Jagd. „Geht aktiv auf

die Bevölkerung zu, dann werden die Ziele eures jagdlichen Tuns auch verstanden“, so seine Kernbotschaft. Besonderes Augenmerk sei auf die sogenannten sozialen Netzwerke zu richten. Im Internet sind Fotos in kürzester Zeit der globalen Öffentlichkeit zugänglich und werden von verschiedensten Nützern verwendet, nicht immer im Sinne des Veröfentlichters. Somit liegt viel Verantwortung bei der Person, die Nachrichten und Fotos in das soziale Netzwerk stellt. Weiters appellierte Wöss, im Ernstfall immer das ausgearbeitete Krisenmanagement des OÖLV zu beachten.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: MMag. Dr. Friedrich Auer, Linz; Dr. Kurt Heinisch, St. Florian; Erich Hißmayr, Hargelsberg; Karl Krenmayr, Hörsching; Mag. Wolfgang Lenz, Neuhofen; Alois Oberschmidleitner, Hörsching; Helga Oschada, Linz; Josef Simmerer, Pasching.

60 Jahre Jäger: Hans Angerer, Ebelsberg; Josef Falthansl, EJ St. Florian; Adolf Mayer, Asten; Alois Rogl, Neuhofen; Franz Samhaber, Hörsching; Ing. Hellmuth Smejkal, Ebelsberg.

Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen in der heimischen Jagdausübung: DI Walter Steinmayr, Allhaming (13 Jahre Jagdleiter).

Rehbocktrophäen: Gold: Josef Harrer, Piberbach; Silber: Max Bäck, Offering; Bronze: Walter Steinmayr, Allhaming und Martin Novak, St. Marien.

Raubwildnadel: Jakob Böhm, Ansfelden; Heinrich Luger, Neuhofen; Robert Schuster, Kirchberg –Thening, Ronald Steinwendtner, Hörsching.

Sepp Nöbauer



JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Böcke	1574	1607
Bockkitze	597	639
Altgeißen	966	962
Schmalgeißen	710	731
Geißkitze	917	1016
Schwarzwild	56	54
Feldhasen	1835	1996
Fasane	886	1223
Füchse	394	383
Baumarder	77	71
Steinarder	176	160
Ittis	48	61
Wiesel	7	12
Wildtauben	386	395
Schnepfen	18	23
Wildenten	1861	1717
Graugänse	95	13
Dachse	104	122

Bezirksjägartag RIED IM INNKREIS

Die Rehwild-Abschusspläne im Bezirk Ried wurden erneut hundertprozentig erfüllt. Die Schwarzwildstrecke ist nochmals stark zurückgegangen, beim Niederwild zeigt der Trend dagegen endlich wieder etwas nach oben.

BJM Rudolf Wagner begrüßte zum Bezirksjägartag 2017 am 11. Februar im Keine-Sorgen-Messesaal in Ried zahlreiche Ehrengäste, darunter NRAbg. Ing. Manfred Hofinger, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Propst Mag. Markus Grasl, Bezirkshauptfrau Mag. Yvonne Weidenholzer, Bezirkshauptmann a. D. Hofrat Dr. Franz Pumberger, BH-Abteilungsleiterin Mag. Heidemarie Schachinger und Jagdreferent Josef Hörandner, Landesforst-

direktorin DI Elfriede Moser, DI Hanspeter Haferlbauer und DI (FH) Rudolf Auinger vom Forsttechnischen Dienst, BBK-Obmann Josef Diermayer, BBK-Leiter DI Dr. Max Schneglberger und BBK-Forstberater DI Stephan Rechberger, BJM Johann Priemaier (Braunau), BJM Franz K. Stadler und Ehren-BJM Kons. Hermann Kraft (Schärding) sowie DI Albert Roßmeier (Vorsitzender Jagdschutz- und Jägerverband Griesbach/Rottal).

Das **Totengedenken** galt: Johann Dallinger (82), Utzenaich; Karl Draxler (83), St. Marienkirchen; Franz Hangl (84), Taiskirchen; Johann Helml (80), Peterkirchen; Günter Höfurtherner (60), Utzenaich; Josef Jöchtl (79), Eberschwang;

Josef Kühberger (55), Senftenbach; Bruno Landauer (78), St. Martin; Josef Rohringer (85), Wippenham; Josef Scherzer (93), Utzenaich; Johann Schrems (87), Utzenaich; Heinrich Schymonski (75), Mettmach; Heinrich Spiesberger (93), Waldzell; Franz Steinberger (86), Waldzell; Alois Zauner (80), Mehrnbach.

Bezirkshauptfrau Mag. Yvonne Weidenholzer berichtete, dass die Rehwildabschusspläne zu 100 Prozent erfüllt wurden und alle erfolgten Revierbegehungen die Verbissbeurteilung I ergaben. Zwangsabschüsse setzte die Jagdbehörde für Graureiher (21) und Graugänse (8) fest. Die Bezirkshauptfrau – sie ist seit Herbst 2016 im Amt



Fünf Jäger wurden für 60 Jahre Jagdausübung und Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband ausgezeichnet.



Die Geehrten für 50 Jahre Mitgliedschaft im OÖ LJ.V. Der Goldene Bruch darf mit Stolz getragen werden.

und selbst Jägerin – führte aus, dass die weidgerechte Jagdausübung ein großes Anliegen der Behörde sei. Sie bedankte sich bei den Jagdverantwortlichen im Bezirk für die gute Zusammenarbeit und appellierte, das bewährte Miteinander auch weiterhin zu pflegen.

Landesforstdirektorin DI Elfriede Moser verwies darauf, dass der Bezirk Ried zu den besten Rehwildlebensräumen Oberösterreichs zählt. Umso erfreulicher seien die guten Ergebnisse bei den Revierbegehungen, wofür sie den Jägerinnen und Jägern seitens des Landesforstdienstes Anerkennung zollte. „Ohne Jagd könnte der Wald nicht aufwachsen“, unterstrich die Landesforstdirektorin.

Bezirksbauernkammer-Obmann Josef Diermayer nannte die Änderung der Kostentragung bei gerichtlichen Wildschadensforderungen durch die jüngste Jagdgesetz-Novelle eine gute Lösung, mit der beide Seiten leben könnten. Zur Wildfütterung merkte er an, dass diese wiederkäuergerecht mit genügend strukturierter Rohfaser erfolgen müsse; die Landwirte würden ihr Know-how in dieser Frage der Jägerschaft gern zur Verfügung stellen. Er bedankte sich für die Abschussplanerfüllung und die gute Gesprächsbasis und ersuchte weiterhin um aktive Unterstützung bei der Verhinderung von landwirtschaftlichen Schäden durch Krähen.

BJM Rudolf Wagner berichtete, dass heuer 19 Jagden zur Vergabe anstehen. Insgesamt verteilt sich im Bezirk Ried

die Jagdfläche von rund 58.000 ha auf 37 Genossenschafts- und zehn Eigenjagdreviere. Mit 4348 Stück Rehwild wurden die festgesetzten Abschusspläne zu 100 Prozent erfüllt. Beim Schwarzwild ging die Strecke mit 15 Stück gegenüber dem Vorjahr nochmals um mehr als die Hälfte zurück. Beim Niederwild waren dagegen nach den Tiefständen der vergangenen Jahre spürbare Zuwächse zu verzeichnen, besonders beim Feldhasen (+ 934 Stück). Zur Jagdprüfung traten 25 Kandidaten an, 22 haben bestanden. Als bezirksweite Termine im neuen Jagdjahr kündigte BJM Wagner insbesondere die Erntebockvorlage in Senftenbach (2. August), das Übungsschießen auf den laufenden Keiler in Wippenham (im August) und die Hubertusmesse in Ried (15. Oktober) an.

Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner blickte zurück auf das rege Prüfungswesen im vergangenen Jagdjahr, darunter eine Feld-Wasser-Prüfung in Peterskirchen, eine VGP in Mühlheim und die Brauchbarkeitsprüfung in St. Martin. Heuer finden u. a. der stets gut frequentierte Hundeführerkurs und ein Nachsuche-Seminar statt.

Ludwig Ortmaier, Hornmeister der JHBG Innkreis und Innviertel-Obmann für das jagdliche Brauchtum, berichtete über die zahlreichen Ausrückungen und die Probenständigkeit der JHBG Innkreis, der derzeit 16 aktive Bläser angehören. Vom hohen jagdmusikalischen Niveau konnten sich die Zuhörer „live“ überzeugen, denn die Gruppe umrahmte den Bezirksjagertag gewohnt souverän.

NRAbg. Ing. Manfred Hofinger erklärte, dass es sowohl die Jagd als auch die Landwirtschaft heute „nicht ganz einfach“ haben, etwa durch ständige neue Anforderungen von Natur- und Tiererschutz. Umso wichtiger sei das gegenseitige Verständnis, wie es gerade den Bezirk Ried auszeichne. „Die Jagd ist ein ganz wichtiger Teil der Lebenskultur auf dem Land!“, betonte Hofinger.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Rehbocktrophäen: Wuchsgebiet I, Gold: Erwin Lehner, Neuhofen; Silber: Julia Würtinger, Aurolzmünster; Bronze: Kurt Ehrnleitner, Peterskirchen. Wuchsgebiet II, Gold: Xaver Zweimüller, Eberschwang; Silber: Georg Haider, Pattigham; Bronze nicht vergeben.

Goldene Brüche: Rudolf Goldberger, Waldzell; Hubert Ibinger, Reichersberg; Franz Xaver Kühberger, Eberschwang; Ing. Gerhard Leitgeb, Ried; Otto Mayer, Mühlheim; Siegfried Ott, St. Martin; Gerhard Schmid, Tumeltsham; Johann Schmierer, Eitzing; Martin Schönauer, Gurten; Helmut Schrattenecker, Eitzing; Paul Wimmer, Mörschwang

Ehrennadel für 60-jährige Jagdausübung: Josef Burgstaller, Schildorn; Johann Gadermair, Geinberg; Johann Seifried, Eberschwang; Johann Spiesberger, Schildorn; Josef Wiesenberger, Reichersberg.

Raubwildnadel: Georg Badegruber-Kaisinger, Neuhofen; Johann Dietrich, Reichersberg; Johannes Eichmair, Eberschwang.

Ehrung für besondere Verdienste um die Jagd: Bezirkshauptmann a. D. Dr.

Franz Pumberger, Ried; Sepp Grahamer, Mühlheim.

Nach den Ausführungen von **LJM ÖR Sepp Brandmayr** klang der sehr gut besuchte Bezirksjägertag wie gewohnt mit dem „Hoamatland“ aus.

Josef Haslinger



JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Rehwild	4348	4546
Schwarzwild	15	36
Hasen	4063	3129
Füchse	424	483
Marder	278	259
Dachse	87	96
Ilrtisse	41	50
Wiesel	83	82
Fasane	994	915
Rebhühner	8	0
Wildenten	2091	1717
Wildgänse	43	6
Wildtauben	187	240
Waldschnepfen	49	26

DIE OÖ JAGD APP

Wissenswertes und Hilfreiches rund um unsere heimischen Wildtiere und die Jagd – jetzt immer griffbereit!



Bezirksjägertag ROHRBACH

Nach 34 Jahren an der Spitze des Jagdbezirks Rohrbach übergab BJM Dr. Hieronymus Spannocchi sein Amt als Bezirksjägermeister an Martin Eisschiel.

Nach einer Messe in der Stadtpfarrkirche, die von Weidkamerad Pfarrer Dr. Stefan Prügl zelebriert und von der JHBG Pfarrkirchen umrahmt worden war, begrüßte BJM Dr. Spannocchi am 4. März in der Bezirkssporthalle zahlreiche Ehrengäste.

Mit einer **Trauerminute** wurde der im letzten Jahr verstorbenen 16 Weidkameraden gedacht: Franz Binder (75), Klaffer am Hochficht; Josef Dorfner (82), Sarleinsbach; Josef Eckerstorfer (21), St. Johann am Wimberg; Franz Engertsberger (83), Arnreit; Anton Füreder (77), Niederwaldkirchen; Josef Greiner (96), Niederwaldkirchen; Jordan Hable (92), EJ Stift Schlägl; Josef Höpfl (79), Ulrichsberg; Siegfried Kainberger (80), Ulrichsberg; Josef Märzinger (78), Nebelberg; Martin Mayrhofer (91), Oepping; Robert Pieslinger (87), Arnreit; Franz Schaubmaier (90), Arnreit; Franz Silber (84), St. Martin im Mühlkreis; Josef Silber (88), St. Martin im Mühlkreis; Ludwig Zöchbauer (82), Oepping.

BJM Dr. Hieronymus Spannocchi blickte in seiner letzten Rede als Bezirks-

jägermeister auf eine erfolgreiche 34-jährige Tätigkeit zurück. Vieles hat sich in diesen Jahren geändert: Wildstand-Zählungen, Fallenjagd und Öffnung des Waldes für neue Naturnutzer waren nur einige Herausforderungen. Rohrbach war teilweise Vorreiter, etwa beim Ende der Medaillenvergabe für Trophäen oder auch bei den Einzelmeldungen der Abschüsse an die Behörde: Hier wurden Sammelmeldungen angeregt, die sich letztlich in ganz Oberösterreich durchgesetzt haben. Die Rohrbacher Jäger hätten ihm das Leben als Bezirksjägermeister wirklich leichtgemacht, so Dr. Spannocchi: „Es gab ganz wenige Probleme, und ich habe es wirklich gern gemacht!“ Die Weidkameraden dankten ihm mit stehendem Applaus. Für seine Tätigkeit wurde Dr. Hieronymus Spannocchi zum **Ehrenbezirksjägermeister** ernannt und mit dem **Ehrenring des OÖ LJV** ausgezeichnet.

Martin Eisschiel aus Rohrbach-Berg, Vollerwerbslandwirt und Kommandant der FF Perwolving, wurde einstimmig zum neuen Bezirksjägermeister gewählt, Forstmeister **DI Mag. Johannes Wohlmacher** zu seinem Stellvertreter.

Insgesamt besitzen im Bezirk 922 Jäger eine gültige Jagdkarte. Die Jungjägerprüfung im Juni 2016 haben alle 25 Kandi-



Dr. Hieronymus Spannocchi, Ehrenbezirksjägermeister und Träger des Ehrenringes des OÖLJV.

daten bestanden; alle haben zuvor am Vorbereitungskurs der Bezirksgruppe teilgenommen. 2017 hat neuerlich ein Kurs mit 28 Jungjägern und zwei Jagdschutzorganen in Sprinzenstein begonnen.

Den JHBG Böhmerwald, Pfarrkirchen und Ulrichsberg wurde für das Engagement als positive Imagerträger der Jagd gedankt.



60 Jahre Jagdausübung: (v. l.) Johann Peter, LR Max Hiegelsberger, Franz Ippolt, BJM Martin Eisschiel, Alois Habringer, Alois Brein, Karl Groiß, LJM ÖR Sepp Brandmayr.



Neuwahl BJM: (v. l.) LR Max Hiegelsberger, Ehren-BJM Dr. Hieronymus Spannocchi, BJM Martin Eisschiel, BJM-Stv. Forstmeister DI Mag. Johannes Wohlmacher, Delegierter Johann Peter, LJM ÖR Sepp Brandmayr.

Den Jagdhundeführerkurs 2016 besuchten acht Gespanne; alle bestanden die Brauchbarkeitsprüfung. Der „Jagdhundeführerkurs 2017“ hat im Mai begonnen, so der neue **Bezirkshundereferent Günter Märzinger**.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Georg Eckerstorfer, Neufelden; Alois Feldler, Lichtenau; Hubert Gallnböck, Pfarrkirchen; Fritz Rockenschau, Arnreit; Max Rothberger, Nebelberg; Heribert Gustav Wagner, Schöneegg; Franz Wurzing, Lichtenau.

Anstecknadel 60 Jahre Jagdausübung: Alois Brein, Julbach; Karl Groiß, Peilstein; Alois Habringer, St. Peter am Wimberg; Franz Ippolt, EJ Lichtenau; Graf Norbert Salburg, EJ Altenhof.

Ehrenurkunde 70 Jahre Jagdausübung: August Aumüller sen., Nieder-kappel.

Raubwildnadel: Franz Deutschbauer, Hofkirchen im Mühlkreis; Günther Eckerstorfer, St. Martin im Mühlkreis; Siegfried Grininger, Klaffer am Hochficht; Andreas Hable, Ulrichsberg; Erwin Hahn, Oepping; Franz Lindorfer, Niederwaldkirchen; Hermann Stöbich, Pfarrkirchen.

Jagdhornbläser – Dank und Anerkennungsurkunde: Josef Falkner, Karl Kuger (beide Gründungsmitglieder der JHBG Böhmerwald, insgesamt 52 Jahre Jagdhornbläser).

Jagdhornbläserabzeichen: 45 Jahre: Oswald Kronsteiner (JHBG Böhmerwald); 35 Jahre: Anton Staltner (Obmann JHBG Pfarrkirchen); 30 Jahre: Reinhard Lackner, Christian Luger, Johann Peter, Franz Stöbich, Hubert Stöbich (alle JHBG Böhmerwald); 25 Jahre: Klaus Lackner (JHBG Böhmerwald), , Rupert Fartacek, Fritz Gattringer, Manfred Krieg, Heinrich Nigl, Alfred Pröll, Bernhard Schaubschläger, Alfred Studener, Johann Walchshofer (alle JHBG Ulrichsberg und Gründungsmitglieder).

Weitere Details (Statistiken) sowie laufend aktuelle Berichte, Fotos und Termine sind auf der Homepage des OÖ Landesjagdverbandes unter dem Bezirk Rohrbach zu finden. www.oelvjv.at/rohrbach

Johannes Pfoser



JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Hirsche	43	21
Tiere	47	41
Kälber	34	18
Damtier	1	0
Damkälber	1	0
Sika Hirsch	2	5
Sika Tier	1	2
Sika Kalb	2	2
Rehböcke	1658	1719
Rehgeißen	1856	1994
Rehkitze	1983	2234
Schwarzwild	123	146
Feldhasen	1438	1371
Füchse	898	867
Marderhunde	0	2
Marder	588	492
Dachse	123	147
Ittise	73	68
Wiesel	62	47
Fasane	1	0
Rebhühner	81	61
Wildenten	15	23
Wildgänse	643	839
Wildtauben	495	477
Waldschnepfen	44	39
Auerhahnen	0	1
Haselhahnen	2	0

Bezirksjägertag SCHÄRDING

Jagd ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit und ein hohes Kulturgut. Das kam beim Bezirksjägertag in Taufkirchen a. d. Pram einmal mehr zum Ausdruck.

Der Bezirksjägertag am 11. Februar wurde unter den Klängen der JHBG Pramtal mit Obmann Ernst Siegetsleitner und Hornmeister Peter Joos eröffnet.

BJM Franz Konrad Stadler begrüßte als **Ehrengäste** u. a. LR Max Hiegelsberger, Bgm. Paul Freund, die BJM Rudolf Wagner, Rudolf Kapsammer, Johann Priemair, Hans Enichlmair, Engelbert Zeilinger, KR DI Dr. Ulf Krückl, Eigenjagdbesitzervertreter DI Klaus Schulz-Wulkow, die Vorsitzenden der Jagdschutzverbände Passau und Umgebung e.V. und Griesbach, Ernst Gerauer und Albert Roßmeier, Ehren-BJM Kons. Hermann Kraft, Kons. Adolf Neulinger, Ehrenobmann Alfred Koller, Ehrenhornmeister Josef Sommer, Bezirkshauptmann HR Dr. Rudolf Greiner, Mag. Ernst Meier, Ing. Hannes Kaltseis, Landesforstdirektorin DI. Elfriede Moser, DI Hanspeter Haferlbauer, Bezirkspolizeikommandant-Stv. Cheflinspektor Erwin Eilmannsberger, Amtsarzt Dr. Josef Froschauer, GF Johannes Gruber, Alois Wallner und Alois Ketter, BBK-Obmann Peter Gumpinger, Helmut Sieböck (OÖLJV), BOFö. Ing. Albert Langbauer, BFö. Ing. Markus Reifinger, BOFö.i.R. Johann Lengfellner, BOFö.i.R. Ing. Heinz Anschöber und Büchsenmachermeister Franz Rameder.

Das **Totengedenken** galt zwölf verstorbenen Jagdkameraden.

Bezirkshauptmann HR Dr. Rudolf Greiner erläuterte die Verbisssituation im Bezirk und betonte die Wichtigkeit der Abschussplanerfüllung, auch hinsichtlich der Erhaltung des Revierjagdsystems. Er bedankte sich bei den Jägern für positive Gesprächskultur, gegenseitiges Verständnis und die Erfüllung des Abschusses.

Bgm. Paul Freund betonte die Wichtigkeit, Probleme vor Ort auf Augenhöhe zu lösen. Hier seien Jäger, Grundbesitzer und Mitglieder der Jagdausschüsse gleichermaßen gefordert.

BBK-Obmann Peter Gumpinger bedankte sich für die Erfüllung des Abschusses und verwies auf die Notwendigkeit der Krähen- und Taubenbejagung, um Schäden in der Landwirtschaft gering zu halten.

BJM Franz Konrad Stadler bedankte sich bei allen, die bei der Sanierung der Jägerbildkapelle am Haugstein tatkräftig mitgewirkt haben, sowie beim Leitungsteam und bei den Geschäftsführern für die gute Zusammenarbeit. Er erinnerte daran, dass bei der Geschäftsstelle ein Sparbuch für in Not geratene Jäger aufliegt; über entsprechende Anträge entscheidet der Bezirksjagdausschuss.

Landesforstdirektorin DI Elfriede Moser informierte über den Umbau der

Wälder im Hinblick auf den Klimawandel und über Naturverjüngung, wobei der Jagd auch zukünftig eine zentrale Bedeutung zukommt.

Bezirkshundereferent Mf. Rainer Schlipfinger informierte über die wichtigsten Themen der Haltung und Ausbildung von Jagdhunden.

GF Ing. Albert Langbauer erstattete den Jahresbericht der JHBG Pramtal, die im vergangenen Jagdjahr viele Einsätze zu absolvieren hatte. Er bedankte sich bei

JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Tiere	1	0
Rehböcke	1609	1619
Rehgeißen	1903	1893
Rehkitze	2230	2271
Schwarzwild	19	44
Feldhasen	5973	5065
Kaninchen	3	11
Füchse	334	387
Marder	322	319
Dachse	45	62
Ittisse	46	56
Wiesel	53	41
Fasane	1307	1121
Rebhühner	23	33
Wildenten	1305	1400
Wildtauben	1011	972
Waldschnepfen	84	70



Die besten Rehbocktrophäen im Bezirk Schärading wurden ausgezeichnet.



Die neuen Träger des goldenen Bruches.

der Jägerschaft für die finanziellen Beiträge und rief dazu auf, Nachwuchsbläser zu werben.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Johann Unterholzer, Franz Frankenberger, Karl Dürnberger, Johann Wallner, Siegfried Jäger, Josef Steinmann.

60 Jahre Jäger: Johann Pichler, Alois Engelpützeder, Leopold Bachmair, Franz Mayerhofer.

70 Jahre Jäger: Johann Wallner.

Zertifikat Jagdpädagoge: Alois Bruneder, Taufkirchen a. d. Pram.

Medaillenböcke: Wuchsgebiet Pramtal, Gold: Josef Dürnberger, Dorf a. d. Pram; Silber: Norbert Ecker, Raab;

Bronze: Walter Hauer, Mayrhof.

Wuchsgebiet Sauwald, Gold: Karl Kapfhammer, Münzkirchen; Silber: Gerhard Winroither, Freinberg; Bronze: Dr. Oskar Lehner, Schardenberg.



Bezirksjägertag VÖCKLABRUCK

Der Dialog mit Nicht-Jägern ist für die Jagd wichtiger denn je: Unter dieser Prämisse stand der Bezirksjägertag in Vöcklamarkt.

Nach einem Gottesdienst, zelebriert von Stadtpfarrer KsR Mag. Helmut Kritzing, eröffnete **BJM Bgm. Anton Helmberger** zu den Klängen der JHBG Niederthalheim den Bezirksjägertag am 11. März. Als **Ehrengäste** begrüßte er u. a. LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Landtagspräsident KR Viktor Sigl, Bezirkshauptmann-Stv. HR Dr. Johann Sagerer, HR DI Johann Lichtenwagner und HR DI Leo Hofinger, Amtstierarzt HR Dr. Herbert Seiringer, Manuela Glocker, Gabi Bretbacher und BBK Obmann ÖR Hans Schachl, Forstleiter DI Andreas Gruber (ÖBf), Bgm. Josef Six und Vbgm. Marita Achleitner und zahlreiche Bezirksjägermeister aus angrenzenden Bezirken sowie Jagdausschussobmänner.

Das **Totengenken** galt: Josef Hehenfellner (77), Berg i. A.; Josef Aschenberger (71), Frankenburg; Rudolf Gaisbauer (79), Frankenburg; Johann Buchmayr (76), Niederthalheim; Hermann Wagner (87), Niederthalheim; Theodor Zesch (89), Nußdorf; Johann Gumpinger (90), Ottang; August Steinbichler (83), Ottang; Walter Rensch (78), Rüstorf; Matthias Grabner (70), Schörfling; Egon Steinacher (73), Timelkam; Franz Möslinger (85), Ungenach; Franz Grubinger (74), Zell a. M.

BBKO ÖR Hans Schachl bat um eine weiterhin scharfe Bejagung beim Schwarzwild und appellierte insbesondere an Großgrundbesitz und ÖBf hinsichtlich einer höheren Anstrengung bei der Reduktion des Wildbestandes.

BJM Bgm. Anton Helmberger berichtete, dass im Bezirk fünf Schalenwildarten

vorkommen (Reh-, Rot-, Gams-, Muffel- und Schwarzwild) sowie Auer- und Birkwild permanent. Regelmäßige anwesend ist der Luchs, spontan lässt sich auch bereits der Wolf sehen. Die Abschusszahlen belegen relativ konstante Bestände der Schalenwildarten. Nach mehreren schlechten Jahren für Fasan und Feldhase ist in der vergangenen Jagdsaison ein leicht positiver Trend zu erkennen. Die Strecken blieben leicht konstant. Vergleicht man allerdings die Streckenzahlen von Hasen und Füchsen ist nach wie vor ein viel zu großer Prädatoren- druck auf das Niederwild zu erkennen. Der BJM betonte neben der vorbildlichen Erfüllung des Abschussplanes auch die Tätigkeiten der Jägerschaft im Dienste der Allgemeinheit: Zahlreiche Projekte wie Heckenpflanzungen und das Anlegen von Wildpflanzenflächen schaffen Lebensraum und fördern die Biodiversität. Viele Jagden vermitteln Kindern und



BJM-Stv. Theodor Stimpfl-Abele erhielt das silberne Ehrenzeichen des OÖ LJV.



Die Geehrten aus dem Bezirk Vöcklabruck, die zu Recht stolz sein können.

Jugendlichen unter dem Titel „Schule und Jagd“ professionell in Aktionsprogrammen die Vernetzungen zwischen Wald, Wild und Mensch. Eine professionelle Jungjägerausbildung garantiert die Vorbereitung der Jäger auf die aktuellen und künftigen Aufgaben der Jagd. Erstmals im Bezirk wird auch die Ausbildung zum Jagdschutzorgan durchgeführt. Diese vielen Aktivitäten um Lebensraum und Artenvielfalt machen den Jäger in der Kulturlandschaft unverzichtbar. Dramatisch abnehmender Lebensraum werde von zunehmend mehr Menschen genutzt. Dies verlange Flexibilität, Disziplin und Professionalität der Jäger im Umgang mit den anderen Naturnutzern. Daher sei der vom OÖLJV gestartete Jagddialog nötiger denn je. BJM Anton Helmlinger verwies auch auf ein Naturschutzprojekt im Spannungsfeld „Wald ist Wohnung“: In Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes OÖ. thematisierte der Bezirksjagdausschuss Vöcklabruck in einer Themenführung verknüpfende Funktionsräume von Natur und urbaner Gesellschaft. Das beispielhafte und weitem einzigartige Projekt könnte in den Naturpark des Bezirkes eingebettet werden. Vorwissen-schaftliches, schulisches Spiel, Erleben und Begreifen sind Kernthemen in dieser Auseinandersetzung.

Bezirkshundereferent DI Gerald Loy berichtete u. a. über die Brauchbarkeitsprüfung im Revier Neukirchen a.

d. V. und erwähnte die Wichtigkeit der Hundemeldung, ohne die bei einem Unfall während der Jagdausübung, kein Versicherungsschutz gegeben ist. Auch in diesem Jahr werde wieder Kurse entsprechend der Hundehalter-Sachkundeverordnung sowie Info-Abende und Trainingseinheiten abgehalten. Mitte Oktober findet erneut im Revier Neukirchen eine Brauchbarkeitsprüfung statt.

BJM-Stv. Baron Theodor Stimpfl-Abele erhielt eine der höchsten Auszeichnungen des OÖLJV, das Silberne Ehrenzeichen. Damit wurde seine engagierte Tätigkeit für das Jagdwesen gewürdigt.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Anton Pühringer, Vöcklamarkt; ÖR Alois Eitzinger, Ampflwang; Ing. Josef Großwindhager, Pilsbach; Mag. Nikolaus Schausberger, Atzbach; Herbert Höftberger, Wolfsegg; Hermann Wienerroither, Unterach; Max Irresberger, Wolfsegg; Josef Fischthaler, Pitzenberg; Rudolf Plötzeneder, Ottnang; Rudolf Hittmair, Ottnang.

60 Jahre Jäger: Martin Mair, Frankensmarkt; Karl Heiml, Attnang-Puchheim; Ernst Jungwirth, Ungenach; Matthias Schafleitner, Zell a. M.; Josef Achleitner, Zell a. M.; Johann Streicher, Fornach; F. Baumgartinger, Seewalchen; Franz Fellingner, Niederthalheim; Anton Fischthaller, Pilsbach; Johann Thallinger, Atzbach; Johann Tremel, Fornach; Alfons Hitsch, Rüstorf.

80 Jahre Jäger: Max Feichtinger, Neukirchen a. d. V.

Ehrenurkunde: Dir. Hans Schmidinger, Atzbach; Walter Pachler, Straß i. A.; Johann Thallinger, Atzbach.

Raubwildnadel: Andreas Fürthauer (Hegering II), Alois Eitzinger jun. (HR III), Jürgen Gruber (HR VIII), Helmut Mayrhofer (HR IX), Gerhard Loibichler (HR X).

Jagdhornbläser: 20 Jahre: Margarete, Aigner, Christian Mayr.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Rehwild	6364	6571
Rotwild	119	123
Gamswild	100	93
Muffelwild	67	54
Schwarzwild	172	286
Feldhasen	675	675
Dachse	179	173
Füchse	887	741
Baumarder	72	67
Steinarder	255	218
Ittisse	31	24
Hermeline	41	47
Rebhühner	6	4
Fasane	244	205
Wildtauben	410	401
Waldschnepfen	23	45
Wildenten	936	833

Bezirksjägertag WELS

Ganzheitliches Denken ist gefragt, damit alle Wildtiere in gesunden Ökosystemen Platz haben: Das war eine der Kernaussagen beim Bezirksjägertag 2017 in der Stadthalle Wels.

Die Jagdhornbläsergruppe Sattledt eröffnete musikalisch den Bezirksjägertag am 12. März.

BJM Josef Wiesmayr begrüßte an die 440 Jägerinnen und Jäger, Mitglieder der bäuerlichen Vertretungen und zahlreiche **Ehrengäste**, darunter LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, LABg. Dr. Peter

Csar, Gemeinderat Ronald Schiefermayr (Wels), BBK-Obmann Bgm. Heinrich Striegl, von der BH Wels-Land Bezirks-hauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber, Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr, OFR Dipl.-Ing. Martin Pichler und Bezirk-soberförster Ing. Alexander Gaisbauer, Polizei-Bezirkskommandant Obestleutnant Robert Hasenauer, LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner (Kirchdorf), BJM-Stv. Mag. Josef Aigner (Eferding), BJM Kons. Gerhard Pömer (Freistadt), BJM-Stv. Adolf Haberfellner (Grieskirchen), BJM Engelbert Zeilinger (Linz), OÖLJV-

Verbandsstatistiker Helmut Waldhäusl und OÖLJV-Geschäftsführer i.R. Helmut Sieböck.

Das **Totengedenken** galt: Heinrich Hochreiner (71), Pichl; Adolf Zehetner (79), Holzhausen; Alois Gschwendtner (88), Wels-Pernau; Oskar Stranzinger (81), Pennewang; Robert Dämon (52), Marchtrenk; ÖR Ernst Wimmer (76), Gunskirchen; Alois Winter (74), Steinerkirchen; Dr. Herbert Mann (91), Pennewang; Josef Wipplinger (81), Sattledt; Ernst Stockhammer (72), Pennewang.



Den diesjährigen Trägern des Goldenen Bruches wurde gratuliert.



Ehrengäste und Jagdhornbläser zeichneten den Bezirksjägertag aus.

Gemeinderat Ronald Schiefermayr unterstrich in Vertretung von Bürgermeister Rabl die Notwendigkeit des Ausgleichs von Wald und Wild durch die Jäger. Er dankte für die tägliche und sorgfältige Arbeit und betonte, dass das Verhältnis von Jägern und Magistrat von Respekt geprägt und sehr gut ist.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber betonte die Wichtigkeit des Einvernehmens von Grundeigentümern, Jägern und Behörden. Allerdings müsste es bei Nichterfüllung der Abschüsse Konsequenzen seitens der Jagdbehörde geben. Er dankte für die vielen Beiträge, die die Jäger zum Gemeinschaftsleben in den Gemeinden erbringen.

BBK-Obmann Bgm. Heinrich Striegl unterstrich, nur ein ordentliches Miteinander von Jägern, Grundbesitzern und Jagdausschuss führe zu einem guten, positiven Landleben.

OFR Dipl.-Ing. Martin Pichler berichtete über die Verbiss-Situation des letzten Jahres und der Abschusserfüllung beim Rehwild von 99 %. Ein Problem stelle derzeit das Eschensterben dar, dem man durch Aufforsten von anderen Laubbäumen wie Bergahorn, Buchen oder Eichen begegnen solle.

LABg. Dr. Peter Csar wies darauf hin, dass egoistischer Freizeitdruck nicht nur Spannungen für die Jagd bedeutet, sondern auch der Natur schadet. Jagd sei ein wesentlicher Bereich der Gesellschaft, einer funktionierenden Ökologie sowie von Tradition, Brauchtum und Kultur, der hochgehalten werden sollte.

Forstwart Fritz Wolf vom Stift Melk hielt einen seiner viel beachteten Vorträge zum Thema „Was erwarte ich mir von einem Jungjäger?“ und erntete dafür langanhaltenden Applaus.

BJM Josef Wiesmayr berichtete u. a. über die Fütterungsrichtlinie für Rehwild und betonte, dass sich die Rehwildfütterung – obwohl immer wieder in Frage gestellt – gerade in diesem Winter zum Schutz der land- und forstwirtschaftlichen Kulturen wieder sehr bewährt habe. Zugleich wies er auf eine artgerechte, regelmäßige und wiederkäuergerechte Fütterung hin. Wiesmayr appellierte, soziale Medien nicht für den Ausdruck persönlicher Freude am erlegten Wild zu nutzen, da dies von Jagdgegnern verwendet wird, um der Jagd zu schaden. Er merkte an, dass es in einem gesunden Ökosystem nur durch ganzheitliches Denken möglich ist, dass alle Wildtiere gemeinsam ihren Platz haben. In diesem Zusammenhang ersuchte er die Verantwortungsträger, insbesondere angesichts der ständigen Zunahme des Großraubwildes mit Hausverstand zu agieren. Zugleich dankte er für die Novellierung der Artenschutzverordnung hinsichtlich der Rabenkrähen. Derzeit sind im Bezirk Wels-Land 897 und in der Stadt Wels 242 Personen mit einer gültigen Jagdkarte registriert. Zu den Jagdprüfungen 2016 sind insgesamt 39 Kandidaten angetreten, wobei zwei nicht bestanden haben.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Besten Rehbocktrophäen: Gold: Alfred Schwalsberger, Sipbachzell; Silber:

Franz Mayr, Steinerkirchen; Bronze: Revier Holzhausen, Karl Stockhammer jun., Steinerkirchen.

Goldener Bruch: Helmut Roitmeier, Buchkirchen; Peter Poschacher, Gunkirchen; Günter Strobl, Sattledt; Adolf Hehenberger, Wels-Puchberg; Friedrich Bergmair, Thalheim; Franz Pölzl, Pichl; Franz Affenzeller, Pennewang.

Ehrennadel 60 Jahre Jäger: Franz Steininger, Gunkirchen.

Urkunde 70 Jahre Jäger: Rupert Wolfsmayr, Offenhausen.

Ehrung für besondere Verdienste um die heimische Jagd: Ernst Rösner, Sipbachzell.

JAHRESSTRECKE

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Rehwild		
Böcke	1364	1321
Geißen	1460	1330
Kitze	1346	1319
Schwarzwild	0	5
Feldhasen	2180	2287
Fasane	1965	2170
Rebhühner	19	32
Waldschnepfen	38	35
Wildenten	1503	1459
Wildtauben	369	419
Graugänse	8	7
Dachse	73	80
Füchse	472	421
Edelmarder	93	91
Steinmarder	171	165
Ilrtisse	44	47
Gr. Wiesel	17	15

Raubwildnadel: Manfred Sperrer, Bad Wimsbach-Neydharting; Raimund Endl, Holzhausen; Thomas Kraxberger, Krenglbach; Engelbert Wiesmayr sen., Marchtrenk; David Hartl, Steinerkirchen a. d. Traun.

Langjährige Jagdhornbläser: 10 Jahre: Wolfgang Kastenhuber, Bad Wimsbach-Neydharting; Florian Kastenhuber, Bad Wimsbach-Neydharting; 20 Jahre: Gerald Höller, Gunskirchen; Heinz Freymüller, Wels; 25 Jahre: Hermann Ploier-

Niederschick, Wels; 30 Jahre: Harald Schmid, Bad Wimsbach-Neydharting; 35 Jahre: Johann Heitzinger, Bad Wimsbach-Neydharting; Franz Kastenhuber, Bad Wimsbach-Neydharting.

H. Mayr



Bezirksjägartag EFERDING

Das abgelaufene Jagdjahr war von einer spürbaren Entspannung geprägt, stellte LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier beim Bezirksjägartag in seinem Heimatbezirk fest.

BJM Angermeier begrüßte am 5. März im Kulturzentrum Bräuhaus bei vollem Haus zahlreiche Ehrengäste, u. a. Landtagspräsident Viktor Sigl, NRBg. Mag. Roman Haider, LAbg. Jürgen Höckner, Pfarrer Hans Wassermann, LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner, Bürgermeister Severin Mair, Vizepräsident Karl Grabmayr (Landwirtschaftskammer OÖ), Bezirksbauernkammer-Obmann ÖR Ludwig Schurm, Bezirkshauptmann Mag. Christoph Schweitzer, Veterinärdirektor Dr. Heinz Grammer, VD Mag. Reinhard Schwendtbauer (RLB OÖ), Obmann Karl Eschlböck und Geschäftsführer Hubert Grabmayr (Lagerhaus), Obmann Hans Ecker (Saatbau Linz), Dir. Christian Schönhuber (RB Eferding) sowie mehrere BJM aus umliegenden Bezirken.

BBK-Obmann ÖR Ludwig Schurm bedankte sich für die gute Zusammenarbeit, sowohl in Hinblick auf die Änderungen des Jagdgesetzes als auch im Bezirk Eferding. Voraussetzung dafür sei beiderseitiges gutes Einvernehmen zwischen Jägerschaft und Grundeigentümern, das auch weiterhin gepflegt werden solle.

Bezirkshauptmann Mag. Christoph Schweitzer erläuterte die Veränderungen in der Behörde, die nun operativ und formal unter einem gemeinsamen Dach in Grieskirchen organisiert ist. Die Betreuung der Jägerschaft im Bezirk übernehmen die Juristin Mag. Brigitte Kornhuber sowie DI Matthias Lettner bei forstlichen Agenden; der forstfachliche Dienst der Bezirkshauptmannschaft ist in Eferding.

Mag. Brigitte Kornhuber berichtete über die Gesamtabschussenerfüllung von

98 % im abgelaufenen Jagdjahr sowie über die Vergabe zweier Genossenschaftsjagden (Hinzenbach, Scharfen).

DI Matthias Lettner wies auf die forstlichen Herausforderungen Borkenkäfer und Eschentriebsterben hin. Ein neues Waldbild müsse geschaffen werden, denn Fichtenreinkulturen funktionierten nicht mehr. Ziel sei eine ökologische Waldausstattung mit Eichen, Hainbuchen und in höheren Lagen Tannen und Fichten sowie ein passender Anteil an Edellaubhölzern.

BJM Ing. Volkmar Angermeier dankte in seinem Bericht für Geschlossenheit und Zusammenhalt in der Jägerschaft des Bezirkes. Das Jagdjahr 2016/2017 sei, was die großen Themen der letzten Jahre betrifft, von einer spürbaren Entspannung geprägt gewesen. Die Neuregelung der Kostentragung bei Wildschäden trage in Zukunft wesentlich zu



BJM Angermeier mit einem Teil der Ehrengäste.



Die heurigen Träger des Goldenen Bruches bzw. 60 Jahre Jäger.

einem positiven Miteinander zwischen Jägerschaft und Landwirtschaft bei, weil der Nährboden für ungerechtfertigte Wildschadensforderungen und fallweise Erpressung damit wegfallen. Der BJM verwies in diesem Zusammenhang auf den so wichtigen Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft. Die Ergebnisse der Abschlussplanevaluierung lägen vor; nun sei es an der Politik, sie auch mutig in die Praxis umzusetzen. Die Hauptverantwortung müsse in Zukunft wieder bei den Grundbesitzern und bei der verantwortlichen Jägerschaft liegen. Der Behördeneinfluss solle sich auf Beratung und Schiedsfunktion beschränken; dies gelte für die gesamte Abschussplanverordnung, insbesondere aber für die unterbewaldeten Gebiete. Die Rückkehr des Wolfes in unsere Kulturlandschaft, die von den NGO vorgeschlagen und der Bevölkerung mit rosaroter Naturromantik aufgezwungen werde, sieht BJM Angermeier äußerst skeptisch. Die Regulierung auch dieser Wildart liege in der Verantwortung des Menschen, zum Schutz der Bevölkerung, des Wildes und der Nutztiere.

Bezirkshundereferent Franz Hattinger informierte, dass im Bezirk 94 Jagdhunde gemeldet sind, davon 78 geprüfte. Alle Jagdgebiete seien jagdkonform nach Fläche und Wildart ausgestattet. Die Jubiläums-VGP mit Übernachtfahrt fand im Raum Hartkirchen statt, die Brauchbarkeitsprüfung in Scharn (Re-

vier Deichsler). Er dankte allen Verantwortlichen und Helfern.

Die **JHBG Schaunburg** berichtete über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres. Zahlreiche junge Mitglieder wurden aufgenommen; die Jagdhornbläser freuen sich jederzeit über weitere junge Jägerinnen und Jäger.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch: Rudolf Baumgartner, St. Marienkirchen.

60 Jahre Jäger: Leopold Haslmayr, Alkoven-Nord; Josef Langthaler, Alkoven-Süd.

Raubwildnadel: Hubert Auinger, Prambachkirchen; Hermann Schinko, Stroheim.

Rebhuhnnadel: Fritz Keinrath, Prambachkirchen; Rudolf Würzl, St. Marienkirchen.

Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung: Friedrich Gammer, Stroheim.

Beste Rehbocktrophäen: Johann Schwertberger, Stroheim; Walter Auinger, Prambachkirchen; Mag. Gerald Baumgartner, St. Marienkirchen; Michael Würmer, Popping.

LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner sprach von bewegten Zeiten für die Jagd. Bewegung könne aber auch positiv gesehen werden. Entscheidend sei, sich mit scharfem und wachsamem Blick mit den Veränderungen auseinanderzusetzen. Er informierte über die wesentlichsten Punkte der Jagdgesetz-Änderung sowie

über die neue Öffentlichkeitsarbeit des OÖLV und die neuen Fütterungsrichtlinien für Rehwild. Trotz manch unqualifizierter Angriffe gegen die Jägerschaft, die mit ständiger Diffamierung und destruktiver Kritik in einer „kollektiven Schuld“ gehalten werden solle, gebe es in Wirklichkeit sehr viele großartige Leistungen der Jäger für Lebensräume, Wildtiere und die Gesellschaft. Dies müsse noch viel mehr und wirksamer in die Gesellschaft hinaustragen werden. Als wichtigste Arbeitsfelder der Zukunft nannte Sieghartsleitner wildökologische Raumplanung, Disziplinarordnung und den Umgang mit dem Wolf.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Fallwild
Rehwild	2949	360
Böcke	913	75
Geißen	1021	121
Kitze	1015	164
Schwarzwild	44	
Feldhase	3574	
Fasane	3545	
Wildenten	1009	
Wildtauben	590	
Waldschneppen	19	
Füchse	227	
Dachse	22	
Edelmarder	91	
Steinmarder	131	
Illtisse	56	
Große Wiesel	15	

Bezirksjägertag STEYR

In jenen Gebieten, wo der Luchs vorkommt, stellt die Erfüllung der Schalenwild-Abschusspläne eine große Herausforderung für die Jägerschaft dar.

BJM Rudolf Kern begrüßte am 18. März im Saal des Gasthauses Faderl in Wolfers als Ehrengäste u. a. NABG. Bgm. Johann Singer, LABG. Mag. Regina Aspalter, Landesforstdirektorin DI Elfriede Moser, Bgm. Karl Mayr, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann-Stv. Mag. Otto Ecker, den Leiter d. forsttechnischen Dienstes, DI Adolf Reitter, BH-Jagdrefe-

rent OAR Ing. Thomas Nestler, Bezirksbauernkammer-Obfrau Traudi Huemer, als Vertreter der Stadt Steyr Vbgm. Dr. Helmut Zöttl, Dir. Dr. Hubert Fachberger (HLBLA St. Florian), DI Jochen Bonigut (ÖBf-Forstbetrieb Steyrtal), Roman Paumann (ÖBf Reichraming), die BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner (Kirchdorf), Kons. Gerhard Pömer (Freistadt), Franz Burner (Urfahr), Rudolf Kapsamer (Grieskirchen), Rudolf Wagner (Ried), Bgm. Anton Helmberger (Vöcklabruck) und Franz Stadler (Schärding), FM Dipl.-Ing. Hartmut Beham (FVW Dreher), FÖ

Ing. Klaus Hofer (FVW Hamberg) und DI Gerald Putz (FVW Weyer). Musikalisch gestaltete den Bezirksjägertag die JHBG Aschach a. d. Steyr.

Das **Totengedenken** galt: Franz Adami (44), Ternberg; Michael Aigner (100), Maria Neustift; Alois Brandner (87), Losenstein; Josef Derflinger (85), Siering; OFÖ Karl Heiml (62), Weyer; Max Hiesmair (83), Dietach; Josef Himmelfreundpointner (82), Waldneukirchen; Peter Hirner (82), Losenstein; Adolf Klaus (75), Losenstein; Mag. Franz Kli-



Karl Zehetner wurde die Urkunde für 70 Jahre Jäger überreicht.



Gruppenbild mit den Geehrten

ment (64), Steyr; Franz Lugmayr (87), Steyr; Hans Maderthaler (80), Kleinraming; Stephan Pfeffer (82), Pfarrkirchen; Franz Ratzberger (96), Steyr; Bernhard Schörkhuber (28), Großraming; Bruno Uriach (88), Gaflenz; Franz Wischenbart (87), Rohr/Kr.; Franz Zehetner (78), St. Ulrich-Gutau.

BJM Rudolf Kern dankte allen, insbesondere den Mitarbeitern der BH Steyr, des Magistrates Steyr sowie den Grundbesitzervertretern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Die Erfüllung der Abschusspläne in Bereichen bzw. Jagdeinheiten, wo der Luchs sich aufhält, stelle eine große Herausforderung für die dort jagenden und hegenden Jäger und Jägerinnen dar. Bedenken äußerte der BJM auch über die geplante Auffassung der Rotwildfütterungen in der Forstverwaltung Weyer mit einem Fütterungsstand von ca. 360 Stück Rotwild. Beim Schalenwild, für das ein von der Behörde festgesetzter Abschussplan gilt, wurde der Rehwildabschuss zu 99 % (7379 Stück), der Rotwildabschuss zu 96 % (768 Stück) und der Gamswildabschuss zu 76 % (226 Stück, jeweils inkl. Fallwild) erfüllt. Zwei Fischotter wurden im Bezirk Steyr-Land Opfer des Straßenverkehrs.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Beste Trophäen: Hirsche: Alfred Hejl, FVW Hamberg; Gamsböcke: Oliver Rader, FVW Weyer; Gamsgeißen: Ernst Reichmayr, FVW Dreher/Rappelsbach; Rehböcke: Wuchsgebiet I: Robert Mayr, Wolfen; Wuchsgebiet II: Gerhard Buchriegler, Reichraming; Abnorme:

Karl Söllradl, Wolfen; Franz Reindl, Rohr/Kr..

Ehrenurkunden des O.Ö. LJV: Josef Ziebmayer (35 Jahre Besitzer der EJ Hintsteiner, Losenstein); Josef Hanslik (14 Jahre Jagdleiter, GJ Reichraming); Karl Kern (6 Jahre Jagdleiter, GJ Aschach/Steyr)

Raubwildnadel: Georg Ebenführer, Großraming; Thomas Kimberger, Steyr-Gleink; Konrad Oberbrammerger, Maria Neustift.

Goldene Brüche: Josef Auer, Kleinreifling; ÖR Franz Bräuer, Sierning; Mag. Josef Haider, Steyr; Leopold Hirner, Gaflenz; Walter Huemer, Bad Hall; Karl Ramsner, Garsten; Hubert Steindler, Losenstein; Johann Stöcklmayr, Kleinreifling; Franz Wolfswenger, Waldneukirchen; Josef Zachhuber, Bad Hall.

60 Jahre Jäger: Kurt Grundner, Garsten; Ernst Haas, Aschach/Steyr; Markus Kaltenbrunner, Weyer; Hans Pichler, Pfarrkirchen; Adolf Schoiswohl, Unterlaussa.

70 Jahre Jäger: DI Georg Blaimauer, Steyr; Karl Zehetner, Garsten.

Jagdhornbläser-Treueabzeichen: 50 Jahre: Walter Mayrbäurl, Georg Nestler, Maximilian Pichler (alle JHBG St. Blasien); 45 Jahre: Michael Aigner (JHBG Maria Neustift); 35 Jahre: Josef Neubauer (JHBG Wolfen); 30 Jahre: Karl Eberlberger, Josef Kammerhuber, Mag. Michael Martinek, Engelbert Plaimer (alle JHBG St. Blasien), Manfred Kapeller (JHBG Garsten); 25 Jahre: Leopold Steindler (JHBG Großraming), Robert Arbacher-Stöger (JHBG Waldneukirchen), Werner Poschmayr (JHBG Wolfen); 20 Jahre: Helmut Sieghartsleitner (JHBG Aschach), Andreas Aigner (JHBG

Maria Neustift), Irmgard Marxrieser (JHBG Reichraming).

Moderator Bernhard Kern führte geknnt mit Bezirkshauptmann-Stv. Mag. Otto Ecker, LAbg. und Bezirksbäuerin Mag. Regina Aspalter, BBK-Obfrau Traudi Huemer und Bgm. Karl Mayr eine informative Gesprächsrunde, wo neben beeindruckenden Fakten zum Bezirk Steyr auch die gesellschaftliche Entwicklung, die Wichtigkeit des guten Zusammenarbeitens zwischen Grundbesitzern

JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Hirsche	166	167
Tiere	390	389
Kälber	212	222
Gamsböcke	87	92
Gamsgeißen	108	90
Gamskitze	31	26
Rehböcke	2402	2423
Rehgeißen	2649	2517
Rehkitze	2102	2244
Schwarzwild	29	44
Muffelwild	5	2
Feldhasen	1089	1515
Füchse	549	496
Marderhunde	1	0
Marder	256	199
Dachse	185	241
Itisse	31	27
Gr. Wiesel	19	15
Waschbären	3	0
Fasane	417	552
Wildenten	457	468
Wildtauben	78	117
Waldschnepfen	8	22
Auerhahnen	0	2

und Jägerschaft und die Bedeutung des Jägers und der Jägerin in unserer Kulturlandschaft hervorgehoben wurde.

DI Adolf Reitter-Hebenstreit, der 25 Jahre im Dienste der Forstabteilung der BH Steyr-Land stand und heuer seinen Ruhestand antreten wird, wurde für sein Wirken ein kulinarischer Geschenkkorb

überreicht. **Landesforstdirektorin DI Elfriede Moser** sprach über die Wald-Wild-Situation in Oberösterreich sowie das Wildeinfluss-Monitoring und hob die positive Abschussplan-Erfüllung im Bezirk Steyr beim Schalenwild hervor.

NRAbg. Bgm. Johann Singer betonte die Verantwortung der Politik für eine vernünftige und nachhaltige Bejagung

und sprach sich dafür aus, dass die Jagd auch in Zukunft Landessache bleiben müsse. Erholungssuchende könnten und sollten die Natur gerne nützen, doch Wald, Wiesen und Feldflächen hätten Besitzer, deren Rechte gewahrt werden müssten.



85. Geburtstag von Pfarrer Kanonikus Dr. Erich Tischler



Delegierter im LJA und JL Franz Humpl (Kernbauer, Spital am Pyhrn), Jubilar Pfarrer Erich Tischler und JL Johann (John) Felbauer aus Ternberg

Am 22. April feierte Pfarrer, Kanonikus Dr. Erich TISCHLER (Jäger seit 1968), seinen 85-zigsten Geburtstag und das Diamantene Priesterjubiläum in Mattsee!

Zur Festmesse und zur anschließenden Feier im „Weinkeller vom Stift Mattsee“ kamen geistliche Brüder und Kollegen, Jagdkameraden, Freunde und andere Gäste aus Nah und Fern! Als Kooperator in Gunkirchen legte er seine Jagdprüfung 1968 ab und wurde auch prompt zu seinen 1. Rehbock beim „Burgstaller“ geladen und erfüllte dies mit Freuden, weidmännischer Bravour und Ehrfurcht. „Den Schuss in Andacht gegeben, bringt er jagdlichen Segen“! 1969 als neu bestellter Pfarrer in Spital am Pyhrn, meinte der Generalvikar aus Linz, zu ihm „Nimm dö Pfarre an, da hast Deine Berg, kannst a dem Weidwerk dienen und bei dö Leut fühlst di sicher Wohl“. Gesagt, getan und es kam so wie vorausgesagt, dies bezeugten die vielen, vielen Gäste die mit Pfarrer Erich Tischler feierten, sangen, in Erinnerungen schwelgten

und vor allem für die Zukunft alles Gute, Weidmannsheil, Gesundheit und Gottes Segen wünschten.

Die Jagdgemeinschaften aus Gunkirchen bei Wels, Wartberg an der Krems, Ternberg, vor allem die langjährigen Jagdfreunde aus Spital am Pyhrn und die neu gewonnenen Jagdfreunde aus Mattsee, waren zahlreich vertreten, hatte der Pfarrer doch Jahrzehnte lang die Hubertusmessen zelebriert und wurde stets zu Reh-, Hoch- und Niederwildjagden geladen. In Spital am Pyhrn war er zudem langjährig im Jagd Konsortium vertreten. Für sein Lieblingswild der Ente wurde eigens ein Fischteich angelegt den er hegte und pflegte, die Ministranten durften Frei Fischen und die Jäger hatten auch ihre Freude am Entenstreich. Am Schießstand konnte jeder seine persönliche Erich Tischler-Ehrenscheibe beschießen (mit 3 Federbolzen vom LDGW) und mitnehmen, was auch als Erinnerung freudig und reichlich in Anspruch genommen wurde.

Dritter Zerwirkkurs



Lehrmeister JL Franz Baier aus St. Veit mit einem Kursteilnehmer

Rehwildreferent Hans Baumkirchner, Jagdleiter in Aspach, hat am 5. Mai den dritten Zerwirkkurs der Bezirksgruppe Braunau organisiert. 13 Teilnehmer waren bei der Firma Kletzl in Aspach erschienen und beobachteten interessiert die Ausführungen des Lehrmeisters Franz Baier, Jagdleiter aus St. Veit/Innkreis. Dann ging es mit dem eigenen Reh ins Praktische und vor allem in die Details. Ein Weidmannsdank an Josef Kletzl für das zur Verfügung stellen der optimalen Räumlichkeiten in seinem Betrieb.

JL Martin Erhart

Nächte des Fuchses und Niederwildes

EFERDING, GRIESKIRCHEN. 2017 fand die gemeinsame Streckenlegung der Bezirke Grieskirchen und Eferding im Schloss Weidenholz in Waizenkirchen statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden auch Lebendfangfallen ausgestellt. Ein besonderer Dank gilt insbesondere JL Josef Rabeder und seinen Jagdkameraden für die Organisation. Zu der sehr gut besuchten Veranstaltung konnte BJM Rudolf Kapsammer neben LJM-Stv. BJM Ing. Volkmar Angermeier auch Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer begrüßen. BJM Kapsammer wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Raubwildbejagung zum Schutz des Niederwildes hin. Er führte die drei wichtigsten Faktoren an, die den Niederwildbestand regulieren: Wetter Land-

wirtschaft, Raubwild und Raubzeug. Davon können die Jäger aber nur einen Faktor wirklich beeinflussen, nämlich jenen der Bejagung des Raubwildes und des Raubzeugs. Die von der Jagdhorn-

bläsergruppe Geboltskirchen verblasene Strecke: 65 Füchse, 24 Edelmarder, 18 Steinmarder, 1 Hermelin und 2 Iltisse.



MONDSEELAND. Die Jagdgesellschaften St. Lorenz, Mondsee, Tiefgraben, Zell am Moos und Oberhofen veranstalteten am 24. Februar beim Landhotel Eichingerbauer in St. Lorenz eine gemeinsame Raubwildstreckenlegung, die von der Jagdhornbläsergruppe Oberhofen am Irrsee feierlich umrahmt wurde. Hegemeister Matthias Engl begrüßte eine hohe Zahl an Jägerinnen und Jägern. Die Erlegerbrüche für 38 Füchse, vier Mader und einem Iltis wurden an die erfolgreichen Raubwildjäger überreicht.

Hunde sind auch nur Menschen ...

... so das Credo von Bezirks-Jagdhundereferent Franz Hattinger aus St. Marienkirchen/P. bei all seinen Vorträgen anlässlich der jährlich stattfindenden Bezirksjägertage im Kulturzentrum Eferding.

Nach dem – mit großem Beifall gekrönten – Referat am 5. März, verkündete Hattinger nach 10-jähriger Tätigkeit, sein Amt in andere Hände zu legen. Wegen neuer anspruchsvoller Aufgabengebiete im Beruf hat sich Franz so entschieden - entweder richtig oder gar nicht. Die Nachfolge steht z. Z. noch aus. Die Arbeit von Franz Hattinger war

von Verantwortungsbewusstsein in der Sache und persönlichem Einsatz geprägt. Bei den Hundeprüfungen war er streng, aber stets gerecht, zum Wohle der Hunde und der Jagd. Dennoch wird Franz in Zukunft im Prüfungsausschuss als Prüfer für unsere „Jungjäger“ für „Wildtierkunde“ und „Brauchtum“ mit seinen jagdlichen Erfahrungen und angeborenen pädagogischen Fähigkeiten zur Verfügung stehen.

Ebenso als Organisator für die fast jährliche Veranstaltung der Jagdgesellschaft St. Marienkirchen/P. „Schule & Jagd“, bei der jeweils die 3. bzw. 4. Klasse

Volksschule mit dem Lehrkörper eingeladen wird.

Peter Kreuzinger



Jägerrunde Kirchberg-Thening unterstützt Lebenswelt Schenkenfelden



Jagdleiter-Stv. Klaus Kirchmeier, Jagdleiter Gerald Jungmeier, Primar Priv.-Doz Dr. Johannes Fellingner, Gabi und Franz Haböck vom Gasthaus Schober, Gesellschafter Johann Czik.
Foto: Gerald A. Jungmeier

Der Jägerball der Jägerrunde Kirchberg-Thening am 4. Februar 2017 im Gasthaus Schober am Aichberg war nicht nur ein gesellschaftliches Ereignis, sondern stand auch in diesem Jahr wieder im Zeichen der Menschlichkeit. Ein Programmpunkt des Abends war der Verkauf eines Bildes zugunsten der Lebenswelt in Schenkenfelden, eine therapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für gehörlose und taubblinde Menschen, als auch für Menschen mit psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen. Der Verkaufserlös wurde um einen Beitrag der Jägerrunde aufgewertet und wird für die Weiterentwicklung der Lebenswelt Schenkenfelden verwendet.

Gemalt und zur Verfügung gestellt wurde das Aquarellbild vom langjährigen Kirchberger Jagdgast und Lebenswelt-Initiator Primar Priv.-Doz. Dr. Johannes Fellingner, Gesamtleiter des Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie der Barmherzigen Brüder Linz.

Die Lebenswelt-Standorte Schenkenfelden, Pinsdorf und Wallsee bieten in den therapeutischen Werkstätten mehr als 70 Personen die Chance, sich entsprechend ihrem Potential in verschiedenen Arbeitsprozessen weiterzuentwickeln. In den Wohnwelten können über 40 Personen ihr Privatleben genießen.

In Memoriam Jagdkursleiter Bruno Uriach



Am 29. Jänner 2017 verstarb der langjährige Jagdkursleiter von Weyer, Bruno Uriach, im 88. Lebensjahr. Über drei Jahrzehnte führte er die angehenden Jungjäger und Jungjägerinnen nicht nur zu beachtlichen Prüfungserfolgen, sondern war auch maßgeblich daran beteiligt, dass aus ihnen weidgerechte Jäger und Jägerinnen wurden, die sich ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit stets bewusst sind.

Auch die Achtung vor dem erlegten Wild als Geschöpf Gottes war ihm wichtig, was sich auch in seinen Handlungen des jagdlichen Brauchtums in der GJ Gafrenz, wo er das Weidwerk ausübte, widerspiegelte.

BJM Rudolf Kern



Anlässlich seines 65. Geburtstages war es **HEGEMEISTER MF. HERBERT SEEBACHER** vergönnt, einen großen Hahn zu erlegen. Pirschführer Franz Humpl, Delegierter des Bezirks Kirchdorf zum Landesjagdausschuss, und Pirschbegleiter Jürgen Gösweiner freuten sich gemeinsam mit dem Jubilar. Bei einer würdigen Feier im Gasthaus Tommerl, umrahmt von der JHBG Garstnertal, feierten danach die Jäger aus dem Garstnertal mit Herbert Seebacher.

Martin Tongitsch



1

1 Die **Jagdgesellschaft Micheldorf I** lud zu einer Raubwildstreckenlegung beim Gasthaus Veits ein. Unter reger Teilnahme der Weidkameradinnen und Weidkameraden konnte Jagdleiter Geri Reindl am Abend des 11. Februar Hegemeister Franz Reifinger 12 Füchse und 2 Steinmarder melden, die bei hellem Fackelschein und unter Hörnerklang zur Strecke gelegt wurden. Beim anschließendem Erfahrungsaustausch in der warmen Stube fand der Abend einen gemütlichen Ausklang.



2

2 Die **Jagdgesellschaft Lebing** konnte im Jänner innerhalb von zwei Wochen aufgrund der vielen schneereichen Tage eine Strecke von insgesamt sieben Füchsen und zehn Steinmardern vorweisen.



3

3 Der **Hegering Garstnertal** unter der Leitung von Hegemeister Mf. Herbert Seebacher veranstaltete am 11. Februar erstmals eine Nacht des Fuchses. Auf der Strecke lagen 16 Füchse, ein Baummarder, sechs Steinmarder sowie zwei Iltisse. Weil die Nacht ein voller Erfolg war, wird dies im nächsten Jahr abermals durchgeführt, denn die konsequente Bejagung des Raubwildes dankt das Niederwild und fordert dem Raubwildjäger Konsequenz und Ausdauer ab.

4 Am 26. Jänner in der Früh wurde auf der B124 in der Nähe von Pregarten ein Fuchsrüde von einem PKW angefahren. Der Lenker fuhr mit dem in der Stoßstange eingeklemmten Fuchs weiter bis zur Polizeieinspektion Pregarten. Da der Fuchs noch lebte, wurde der zuständige Jäger verständigt, der den starken Fuchs aus seiner misslichen Lage erlöste.



4



1



2

1 **Franz Hummelbrunner**, der bereits seit 63 Jahren die OÖ. Jagdkarte besitzt, erfüllte sich letzten Oktober einen langjährigen Wunsch: Er weidwerkte erfolgreich auf einen Sika-hirsch.

2 Bei den Reviergängen zu Beginn der ersten Apriltage in seinem Revier der Jagdgesellschaft St. Marienkirchen/P. fährte **Klaus Geiselmayer** mehrfach eine Sau. Als es recht war, entschloss er sich zum abendlichen Ansitz und konnte diesen Überläuferkeiler erlegen.



3

3 An drei aufeinander folgenden nächtlichen Ansitzen im Februar, konnte **Martin Scheuringer** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Bruck-Waasen diese drei Füchse erlegen.

4 Innerhalb von nur 24 Stunden konnten beim Nachtansitz in der Eigenjagd Fischening bei Asten von **Klaus Wimmer** und **Ing. Alois Auinger** zwei starke Keiler erlegt werden.

5 Im Dezember konnte **Christoph Schuster** in der Eigenjagd Wartenburg/Timelkam eine Geiß von ihren Qualen erlösen.



4



5



① Anfang Februar erlegte **Christian Weinzirl** im Jagdrevier Ulrichsberg mit EINEM Schuss zwei Füchse, beide hatten einen sauberen Blattschuss.

② Ein besonderes Weidmannsheil hatte Jungjäger **Markus Hofer** beim Ansitz Ende April: Im genossenschaftlichen Jagdgebiet Rainbach i. M., im Revier von seinem Vater Bernhard, konnte er diesen Keiler zur Strecke bringen. Beim würdevollen Feiern der Erlegung wurde er zum Jäger geschlagen.

③ Acht Füchse und fünf Marder wies die Strecke im Februar bei Vollmond im **Jagdrevier St. Johann am Wimberg** auf. Ein wesentlicher Beitrag für eine artenreiche Fauna.

④ **Felix Fuchs** aus der Jagdgesellschaft Desselbrunn konnte im Jänner bei seinen nächtlichen Ansitzen sieben Füchse und weitere acht Füchse mit seiner Deutschen Jagdterrier Hündin bei den nachbarlichen Jagden zur Strecke bringen.

Ing. Franz Schwendt feierte seinen 90igsten Geburtstag



Jubilar Ing. Franz Schwendt inmitten der JG Traunkirchen und der JHBG Laakirchen

Anfang April feierte die Jagdgesellschaft Traunkirchen den 90igsten Geburtstag von ihrem Ehrenmitglied Ing. Franz Schwendt im Almgasthof Windlegern. Der Jubilar hat seit 74 Jahren die Jagdkarte und war davon 40 Jahre aktiver Jäger der Jagdgesellschaft Traunkirchen. Vor allem schrieb er die Geschichte der Jagdhornbläser im Bezirk Gmunden, als er am 17. Oktober 1965 auf Initiative des damaligen BJM Karl Stöhr gemeinsam mit dem damaligen Landesobmann der Jagdhornbläser, Alfons Walter aus Bad Leonfelden, das Jagdhornbläserwesen im Bezirk organisierte. Ing. Schwendt war von 1965 bis 1996 Bezirksobmann

von Gmunden, 17 Jahre LOM-Stv. und langjähriger Obmann der JHBG Vorchdorf. Er hat in seiner Zeit einen guten Boden für die Entwicklung des Jagdhornblasens geschaffen und war Wegbereiter mehrerer Gruppengründungen im Bezirk. Für ihn standen die feierliche Umrahmung des Jagdwesens, die traditionelle Jagdhornmusik und das gelebte Brauchtum im Mittelpunkt seines Wirkens. Der Jagdleiter von Traunkirchen, Hubert Hessenberger, und Jagdhornbläser-Bezirksobmann Sepp Amering überbrachten die besten Glückwünsche der Jägerschaft. Umrahmt wurde die Feier von der JHBG Laakirchen.

Bei den Jägerinnen vom „D’JAGERINNEN-STAMMTISCH“ ist immer was los: Fuchs-tot! Nach erfolgreichen Fuchsansitzen im Jänner wurde im Mühlviertel Eisstock geschossen. Beim anschließenden Ausklang mit Bratl & Co. wurden nach jagdlichem Brauchtum die Schützinnen zu Fuchsjägerinnen geschlagen. Eine eindrucksvolle und spannende Erfahrung.



REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Landstraße 31, 4020 Linz



* Gültig bei Vorlage Ihrer Jagdkarte und Aufnahme als Stammkunde. Von der Aktion ausgenommen sind bereits rabattierte Ware, Näharbeit sowie der Kauf von Gutscheinen. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar und nicht für den Jahresbonus anrechenbar.

DER SOMMER ZEIGT SEIN SCHÖNSTES KLEID

Luftige Designs und leuchtende Farben haben Saison: Mit den Kollektionen des OÖ Heimatwerks strahlen Modebewusste heuer mit der Sonne um die Wette!

-10%
für Jägerinnen
und Jäger*

Lutz Trenker
LUIS TRENKER

Lenapföschek

KINGA MATHE

dingel + budl

wallmann
Tradition und Mode

Jeddy's Jewellery

SCHNEIDERS
KLEIDUNG

Handmacher



OBERÖSTERREICHISCHES
HEIMATWERK



NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

CL Pocket Mountain Edition von Swarovski Optik – für Blicke die weitergehen

Raus aus dem Alltag, hinein in die Natur! Mit dem neuen CL Pocket Mountain präsentiert SWAROVSKI OPTIK seit Mai 2017 eine neue Ausführung seines bewährten Kompaktfernglases, das in Sachen optische Leistung und Sehkomfort wahre Größe beweist und trotzdem kompakt genug ist, um bei jedem Abenteuer dabei zu sein. Mit seinen herausragenden Eigenschaften ist das CL Pocket Mountain ein perfekter Begleiter für all jene, die gerne Zeit in der Natur verbringen und sich dabei immer wieder auf das Neue überraschen lassen wollen.

Die Einsatzmöglichkeiten des kleinsten und leichtesten Fernglases aus dem Hause SWAROVSKI OPTIK sind nahezu unbegrenzt: Herausfordernde Bergtouren, genussvolle Wanderungen oder die Pirsch – das CL Pocket Mountain garantiert mit brillanter Optik, kompaktem Design und funktionellem Zubehör erlebnisreiche Horizonterweiterungen. Robust, staub- und wasserdicht – mit seiner hochwertigen Ausführung bringt



es ideale Voraussetzungen für eine intensive Nutzung mit. Das Kompaktfernglas ist in zwei verschiedenen Vergrößerungen erhältlich (8x25 und 10x25). Das neue Produktdesign besticht passend zur Themenwelt „Mountain“ durch seine in schwarz und anthrazit gehaltene Farbgebung. Eine orange Funktionstasche sowie ein Trageriemen in Kletterseiloptik runden das Mountain-Paket ab.

Außen klein, innen groß

Das CL Pocket Mountain bietet in der Kompaktklasse eine einzigartige optische Qualität auf höchstem Niveau. Im geschlossenen Zustand ist es ein Kompaktfernglas – geöffnet zu 100 % ein Fernglas ohne Kompromisse: die ausgezeichnete Randschärfe und die hohe Transmission sorgen für kontrastreiche, gestochen scharfe und farbechte Bilder, das große Sehfeld und 100 % Brillenträgereauglichkeit für eine komfortable Beobachtung.

Ergonomisches Design und einfache Handhabung

Durch das faltbare Brückendesign passt das kompakte Fernglas in die kleinste Tasche. Eine ergonomische und robuste Bauweise mit Aluminiumgehäuse garantiert eine stabile Handhabung und besten Sehkomfort. Mit seiner intuitiven Bedienung ist das CL Pocket Mountain einfach in der Anwendung und damit jederzeit einsatzbereit.

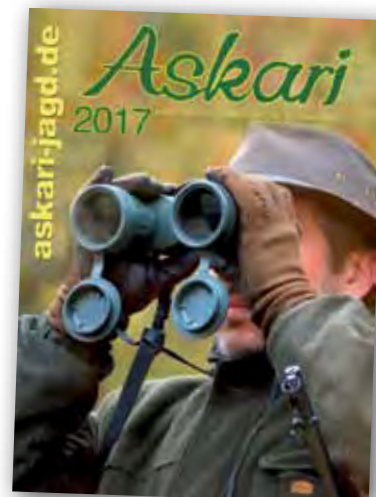
PR

Neuer Askari-Katalog 2017

Der neue Gratis-Katalog enthält auf 300 Seiten praktische Produkte aus allen Jagdbereichen. Neben Bekleidung für jedes Wetter und Schuhe für alle Anforderungen finden Jäger und Naturbegeisterte Produkte in den Bereichen Schneidwaren, Optik, Pflege, Lockjagd, Revier Einrichtung und Wildbret-Verwertung. Auch enthält der neue Katalog wieder ein umfangreiches Sortiment an Geschenkideen, jagdlicher Wohndeko-

ration, Jagdliteratur, Hundeausrüstung und Trophäenpräparation.

Alle Produkte finden Sie auf www.askari-jagd.at
Den Katalog einfach gratis bestellen:
Askari Sport GmbH
Paketfach Friedewald
4005 Linz
Tel. 01/3100620 oder
im Internet www.askari-jagd.at



PR

KAHLES Helia Zielfernrohre

Erlebbarer Perfektion ohne Kompromisse

Die neuen Helia Modelle bieten keine technischen Spielereien. Sie blenden nicht mit theoretischen Leistungswerten, sondern überzeugen durch kompromisslose Konzentration auf das wirklich Wichtige für die jagdliche Praxis: Funktionalität, Zuverlässigkeit, Handhabung und Ästhetik.

Dabei erfüllen sie in hohem Maße unseren simplen, ehrlichen Qualitätsanspruch: erlebbare Perfektion. So genügt beispielsweise ein Blick durch das Okular um die außergewöhnliche optische Leistung zu erleben, die die neuen Helia Modelle im preislich relevanten Umfeld klar herausstechen lassen.



Mit einem einfachen Sortiment bestehend aus nur 3 Modellen werden alle jagdlichen Einsatzbereiche perfekt abgedeckt. Jedes einzelne Modell bietet nicht mehr, aber auch nicht weniger, als die optimale Funktionalität und Leistung

für den jeweiligen Einsatzbereich. Jedes ein perfektes Werkzeug für höchste Ansprüche.

www.kahles.at



HÄRKILÄ
Seeland
FJALL RAVEN

-20%

auf alle lagernde Bekleidung, Schuhe und Stiefel!

* Nur im Juli und August.



-30% auf
ausgewählte
LEDLENSER
Modelle**

Waffen
ORTNER

4710 Grieskirchen, Pühringerplatz 2, Tel. 07248 / 62502-0, Fax 62502-16, office@austrojagd.com
4911 Tumeltsham, Innviertlerstraße 19, Tel. 07752 / 84648, Fax 26628, ried@waffen-ortner.at

* Aktion gültig von 1. Juli bis 31. August 2017 und solange der Vorrat reicht.
** Nur Lagerware. Modelle: M14X, P17.2, X14, M8, T7.2, M1, M5.

PR

Mitsubishi Pick Up-Modell L200 Pick Up 2,4 DI-D Doppelkabine mit viel Zubehör

Perfekt für Unternehmer die steuerliche Vorteile durch seine Vorsteuerabzugsberechtigung und den Wegfall der NoVA nützen können und die echte Nehmerqualitäten und beste Geländeeigenschaften suchen. Die Doppelkabinen-Version misst über 5m Länge und 1,75m Breite. Der mit 5,9 m kleinste Wenderradius in dieser Klasse macht den L200 zudem fit für das urbane Umfeld.

Das 2,4-Liter-„Clear Tec“-Dieseltriebwerk steht mit 133 kW/181 PS und 430 Nm Drehmoment. Serie ist die neue Sechsgang-Schaltbox plus einem spritsparenden Start-Stopp-System und zusätzlich für die stärkere High Power-Variante steht auch ein 5-Stufen Automatikgetriebe als Option zur Verfügung. Der kombinierte Kraftstoffverbrauch beginnt ab 6,9 l/100 und der CO₂-Wert ab 180 g/km.

L200 Pick Up Doppelkabine mit 133 kW/ 181 PS und Automatikgetriebe inkl. Leder-Ausstattung zusätzlich mit Frontschutzbügel, Unterfahrschutz, Überrollbügel, Seilwinde, Toolbox, OME-Fahr-

werk, spezielle Anhängerkupplung für bessere Offroad-Eigenschaften, Lazer Lamps-LED Scheinwerfer für den Frontschutzbügel, Laderaumwanne, All Terrain Reifen der Dimension 245/75 R16 plus Schneeketten, u.v.m. Für souveränen Vortrieb beim Topmodell sorgt das bewährte Allradsystem „Super Select 4WD II“ mit Geländeuntersetzung und

40:60-Mitteldifferential zwischen Vorder- und Hinterachse plus 100% Hinterachs-Sperre. Listenpreis Doppelkabine ab € 32.075,- exkl. Steuern, Kosten der Zubehörteile € 12.989,15 exkl. MwSt., inkl. Montage.

www.denzel.at



PR

Achtung Wildwechsel!

Die Wildunfall App - wenn's einmal kracht ...

Wir Jäger wissen, wie zu reagieren ist – doch der nicht jagenden Bevölkerung muss dieses Prozedere immer wieder kompetent vermittelt werden.

Denn egal welche Jahreszeit, auf Österreichs Straßen ist das ganze Jahr über mit Wildwechsel zu rechnen. Natürlich gibt es Zeiten, wo mehr mit Wildtieren auf Straßen zu rechnen ist, aber Vorsicht im Straßenverkehr ist immer gefragt.

Kommt es nun zu einer Kollision, muss wie bei jedem anderen Unfall reagiert werden: Warnblinker einschalten, Warnweste anziehen, Warndreieck aufstellen, gegebenenfalls Verletzte versorgen.

WILDUNFALL-APP betätigen, damit der Ort des Geschehens sofort vermerkt wird - die Polizei muss auf jeden Fall verständigt werden. Wer dies verabsäumt, macht sich wegen Nichtmeldens eines Sachschadens strafbar und bekommt auch keinen Schadenersatz durch die Versicherung. Selbst wenn das Tier nur angefahren wurde und noch weglaufen konnte, muss die Polizei verständigt werden. Diese kontaktiert dann die zuständige, örtliche Jägerschaft, die sich mit einem Jagdhund auf die Suche nach dem Tier macht, um es gegebenenfalls von seinem Leid zu erlösen. Keinesfalls dürfen Sie getötetes Wild mitzunehmen. Dies gilt als Wilderei und ist strafbar.

Die Landespolizeidirektion bittet in diesem Fall ebenfalls um Zusammenarbeit mit den Jägern! Ein sogenanntes Wildhandy, das der jeweils „diensthabende Jäger“ im Jagdgebiet für einen bestimmten Zeitraum hat und dessen Nummer der zuständigen Polizeiinspektion gemeldet wird, wäre ideal.

Jetzt downloaden für iOS und Android:
<https://appadvice.com/app/wildunfall/1169744141>



NEUE BÜCHER.



Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Jürgen Huhn

Dachse – auf nächtlichen Pfaden

Eine Art Tagebuch
144 Seiten. Rund 100 Farbfotos
Exklusiv in Leinen
Format: 18 x 25 cm
ISBN: 978-3-85208-149-6
Preis: € 39,00



Dachse sind in fast allen Revieren unserer Breiten heimisch. Begegnungen mit Grimbart sind jedoch eher selten. Denn während des Tages ruht er meist im Bau, und erst nachts, wenn die meisten Menschen schlafen, ist seine Zeit gekommen. Dann geht er auf Nahrungs- oder Partnersuche und steckt stempelnd sein Revier ab. Der nächtlichen Lebensweise entsprechend, ist meist das Wissen über seine Gepflogenheiten sehr begrenzt. Wovon lebt er genau? Wie sind seine Baue beschaffen? Wann zieht er sich in die Winterruhe zurück? Wie oft unterbricht er sie? Wann wacht er endgültig wieder auf? Wann kommen die Jungen zur Welt? Es gibt im deutschsprachigen Raum kaum lesbare Literatur über ihn.

Bruno Hespeler

Birschgänge

Erlebtes und Erfühltes –
Heiteres und Nachdenkliches

240 Seiten
Exklusiv in Leinen
Format: 14 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-85208-150-2
Preis: € 29,00



Bruno Hespeler muss man nicht vorstellen. Nicht als Jagdpraktiker, nicht als Fachschriftsteller, nicht als Schriftsteller. Er ist längst zur eigenständigen Marke geworden. Die „Birschgänge“ führen durch sein erfülltes, intensives Jägerleben. Ein Leben, in dem fast jeder Tag ein Jagdtag war. Die „Birschgänge“ zu lesen bedeutet, ihn auf seinen Reviergängen zu begleiten, seine Stimmungen aufzunehmen, seine Spannung zu fühlen, mit ihm zu schmunzeln oder auch melancholischen Gedanken nachzuhängen. Man darf mit ihm erleben. Man ist aber auch angehalten, anhand seiner Erfahrungen Traditionen und althergebrachte Meinungen zu hinterfragen und sich mit seiner fundierten Kritik auseinanderzusetzen.

Bernd E. Ergert

Trophäe und Aberglaube

160 Seiten
Exklusiv in Leinen
Format: 14 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-85208-142-7
Preis € 35,00



Ob Steinbockhorn, Hirschgeweih oder Bezoarkugel, ob Hirschgrandeln, Habichtsklaue oder Wolfszahn, ob Bärenschädel oder Mardergebiss, Biberzahn oder Murmelnager, Adlerfeder, Birkhahnsichel oder Huchenflossen – schon seit geschichtlicher Frühzeit bewahrte der Mensch Teile seiner Jagdbeute auf. Waren das „Trophäen“ im heutigen Sinne? Wohl kaum. Anders als heute hatten diese „Trophäen“ meist eine kultische oder magische Bedeutung. Der Mensch stand der Natur ja ungeschützt gegenüber und erhoffte sich durch das Tier Teilhabe am Göttlichen, erhoffte sich Schutz vor Gefahren, erhoffte sich Heilung von Leiden oder Linderung von Schmerzen. Knochen, Hörner und Zähne wurden daher zu Amuletten und Talismanen verarbeitet, denen ein jeweils ganz besonderer Zauber innewohnte.

Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26, E-mail: info@neumann-neudamm.de

Wolfram Osgyan

Erfolgreich Raubwild bejagen

Hardcover, 304 Seiten, zahlr. Abb.
Format: 16,8 x 23,5 cm
ISBN 978-3-7888-1805-0
Preis: € 29,95



Nun liegt das mit Abstand erfolgreichste und am meisten verkaufte Raubwildbuch in der 10. Auflage vor. Im neuen, größeren Format wurde die Jubiläumsauflage erheblich erweitert. Auf 291 Praxisseiten einschließlich 344 farbigen Abbildungen erfährt der Raubwildjäger alles, was er wissen muss, um Raubwild – einschließlich der Neubürger Waschbär und Marderhund – erfolgreich zu bejagen. Er lernt sämtliche Jagdarten – Ansitz, Ausklopfen, Ausneuen, Bodenjagd, Drücken, Passen, Reizen, Riegeln, Treiben – und die notwendigen Tricks und Kniffe kennen, um mit Büchse und Flinte Beute zu machen.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oelvj.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oelvj.at

Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **K3 Merkel** 270 Win. M. Swarovski 2,5-8x42 um € 1.990,00 und Mauser 98 7x64 m. Zeiss 1,5x6 Vab. Diavari um € 400,00, Tel: 0676/505 67 51 (erreichbar zwischen 15:00 und 20:00 Uhr)

Verkaufe **VW AMAROK**, 126.000 km, Naturalgrau, technisch und optisch sehr guter Zustand Erstzulassung: März 2012, Erstbesitz Firmenwagen, Doppelkabine 5 Sitze, kein Hardtop, Preis: € 14.900,00, Tel: 0664/ 320 84 94

Verkaufe **Suzuki Grand Vitara 1,9 DDiS**, Erstzulassung: 8/06, Kilometerstand: 89.000 km, 129 PS (95 kw), Diesel, Farbe: Metallic Graphitgrau, 8-fach bereift, abnehmbare Anhängervorrichtung, Glas-Hub-Schiebedach, schwarze Leder-sitze, Xenon-Licht, Sitzheizung, großes Navi, neuer Antriebsriemen, servicegepflegt, Familienauto, Preis: € 9.800,00; Tel: 07272/63 42 oder 0676/741 14 64

Verkaufe **Steyr Mannlicher SBS Classic Goiserer** .30-06; Helia 8x50, dazu passend Wechselobjektiv: Fluchtsvisier Crown DOT4.8.12.16. Dazu: 31 Patronen SP 11,7 g, Preis: € 3.500,00; Tel: 0664/ 922 47 70

Verkaufe **MERKEL Drilling** aus SUHL Kal. 6,5 x 57R, Schrot 2x 16/70, mit Kriehoff-Einstecklauf Kal.22 Win Mag, Zielfernrohr HELIA 6S 6 x 42, schönes Gewehr mit Gummischafthkappe, nur an EWB, VB: € 1.990,00, Tel: 0660/445 35 54

Verkaufe **Merkel Bockdoppelflinte Mod. 200E**, Kal. 12/70, Preis auf Anfrage. Tel: 0688/817 08 91

Verkaufe **Kippaufbüchse** im Kal.22 Hornet, der Marke Fire Arms inkl. Optik 4x32, sehr guter Zustand! VB: € 750,00, Tel. 0650/601 15 10 oder E-Mail: gerald.zeppetzauer@gmail.com

Verkaufe komplett neue **Kippaufbüchse (Sodia Ferlach)** Mod. 150 AN, Kal. 7 x 65 R, Lauf durchgehend 8-kantig, 65 cm lang, Doppelzylinderstecher, Seitenplatten, reichhaltige Jagdgravur, Muscheln und Ausfüllung voll Eichenlaub, Schaft aus bestem Wurzelmaserholz mit Pistolengriff und Krawatte, bayrische Backe, leichter Schweinsrücken, handgestochene Schuppenfischhaut. Zielfernrohr Swarovski 6x42 SD Abs. 4 A mit vierfüßiger Einbaumontage. Preis auf Anfrage, Tel: 0688/817 08 91

Verkaufe **junge Wildenten**, Selbstabholung, Anruf ab 20:00 Uhr, Tel: 07249/463 65

Verkaufe **BBF BLASER 95 Prestige** KAL.7x57R / 20, KAHLES 3-12x56 Leuchtpunkt, leichte Gebrauchsspuren, Preis nach Vereinbarung. Und **QUERFLINTE FABARM** KAL.12/76, neuwertig, Preis nach Vereinbarung, Tel: 0680/20 43 62 67

Verkaufe 2.500 **Jagdbücher** sowie 3.000 alte **Jagdpostkarten** ab 1890-1910 und noch vieles andere rund um die Jagd. Tel: 0650/736 69 70

Verkaufe **Einzellader Pfeifer**, Mod. SR2, Kal. .300 Win.Mag. mit Swarovsky Schwenkmontageoptik Habicht 6-24x50 sowie Zweibein und flugtauglichem Hartschalenkoffer, VP 2.750 Euro, Tel: 0699/10 48 42 33

Verkaufe neuwertigen **Damen Schladminger** aus feinen waserabweisenden Loden, maßgeschneidert in Gr. 48, Neupreis: € 350,00; Preis nach Vereinbarung, Tel. 0680/333 91 73

Verkaufe **Voere Kufstein Rep.** Kaliber 7x64, Zielfernrohr Habicht 6x42, Preis auf Anfrage. **Ferlach BBF** Kaliber 6,5x57R/16/70, Erzeuger Schmid Ferlach, **Zielfernrohr Habicht 6x42**, Preis auf Anfrage. **Marlin Unterhebel Rep.**, Kaliber 444, Preis auf Anfrage. Tel: 0664/522 09 32

Vergebe **Jagdlegehenheit** in der Nähe der Schlögener Schlinge auf Reh-, Schwarz- und Wasserwild, Tel: 0664/502 18 97

Verkaufe **älteren Drilling** 16/70, 16/70, 8x57 IRS mit 56er Glas um € 600,00 Tel: 0664/502 18 97

HUNDE

Magyar Vizsla Welpen aus jagdl. Meisterzucht, FCI-Papiere; rutoskennel@gmail.com, Tel: 0664/8214907, 0036/70/3150161

Parson-Russell-Terrier Welpen mit ÖKV-Papieren von jagdlich geführten Eltern abzugeben. Tel: 0664/5428003 www.parsonrussell-freudenthaler.jimdo.com

Bestens sozialisierte **Spinone Italiano Welpen**, braunschimmel und weiß/orange, ÖKV/FCI Papiere, www.tews.at Tel: 0664/433 69 36

Rauhaar Dachshund-Welpen, saufarben, ÖKV Papiere, Vater – VGP Mutter – ÖGS, ab 15. Juni abzugeben, Tel: 0664/130 65 43

Foxterrier-Welpen aus jagdlicher Leistungszucht ab 1. Juli abzugeben, Tel: 0664/400 71 69

DL-Welpen im Zwinger von Imhof aus Milli von Imhof nach Arco vom Zaunmoos abzugeben, Tel: 07612/648 24

SUCHE

Den Stadl voll mit „**Abwurfstangen**“ oder **Geweihtrophäen**? Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service: Hirschalm GmbH, Tel: 02763 20579, office@hirschalm.net

Suche noch **ein bis zwei Mitjäger** für Oktober 2017 auf einer Privatfarm in Namibia, weitere Info: Tel. 0664/211 70 90

Begeisterte **Jungjägerin** (Natur- und Bergrfahrung) sucht **Ausgahmöglichkeit** im Großraum Attersee, Süd-Ebensee, Bad Aussee. Ich freue mich auf Ihren Anruf! Tel: 0650/421 35 97



Vieh-Fleisch GmbH Import / Export
 PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001
www.gruber-vieh-fleisch.at office@gruber-joesef.at

Frischfleisch-Abholmarkt
 Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Wöchentlich Sonderangebote!

HUNDE- und KATZENFUTTER
 jeden Freitag frisch!



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR
 Lehnerstraße 12
 4595 Waldneukirchen
 tel: +43(0) 664 / 55 99 813
 mail: info@tierpraeparator.at
 web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

M12 PAKET AUSTRIA



DAS ORIGINAL



L&O | BRANDMARK © 2017 Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.

Exklusiv für Österreich

Mauser M12

Alle Kaliber ohne Mehrpreis lieferbar Kombination M12 + Swarovski Z6i 2-12x50 II L 4Ai + Hexa Lock Montage. Genaue Informationen zu unserem Swarovski-Paket erhalten Sie auf unserer Website oder bei Idl GmbH.

Eine unschlagbare Kombination – nicht nur im Preis!

M12 Extrem (LRP): **3.512,-EUR**

M12 Holz Klasse 1 (LRP): **3.729,-EUR**

M12 MAX (LRP): 3.791,-EUR

M12 S Handspanner (LRP): **149,-EUR**

Import & Fachhandels-Auskunft: Idl GmbH · Südbahnstraße 1 · A-9900 Linz
office@waffen-idl.at · www.mauser.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [155](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 155 1](#)